Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

25.01.1934 (Nr. 24)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entschädigung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.; sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 24 / 1. Vierteljahr — Donnerstag, den 25. Januar — Einzelpreis 15 Rpf.

Riesenspende zum 30. Januar

Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda

Soziale Hilfsbereitschaft

Am 30. Januar 1933 wurde der Führer durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten zur Kanzlerschaft des Reiches berufen. Damit war der Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution gesichert.

Im Verlauf von zwölf Monaten hat die Regierung unter der Führung Adolf Hitlers auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens grundstürzende und umwälzende Reformen durchgeführt. Das vorläufige Ergebnis dieser Reformen liegt offen zutage: Die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufstieg, zwei Millionen ehemals arbeitsloser Menschen sind in die Fabriken und Kontore zurückgekehrt, der Bauernstand ist in seinen Lebensgrundlagen gesichert, das kulturelle Leben wurde von den schlimmsten Verfallserscheinungen gereinigt, das Reich ist gefestigt im Innern und steht eben im zähen Kampf um seine Ehre und Gleichberechtigung nach außen.

Die Regierung weiß sehr wohl, daß es ihr in diesem Jahre noch nicht gelungen ist, alle Not zu beseitigen. Das wäre auch über Menschenkraft gegangen. Der Führer hat bei der Wahl am 5. März 1933 vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen endgültig durchzuführen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon sehen wir allenthalben, wie neue Hoffnung und starkes Selbstvertrauen in alle Kreise des deutschen Volkes zurückgekehrt sind.

Der Jahrestag des Ausbruchs der nationalsozialistischen Revolution fällt mitten in den Winter, in einen Weltkriegsmonat allerersten Ranges. Der Führer und seine Mitarbeiter in der Regierung sind der Ueberzeugung, daß man seiner, historisch gesehen, am ehesten gerecht wird, wenn man ihn ohne rauschende Feste in der Idee einer lebendig gewordenen Volksgemeinschaft durch eine grandiose und in diesen Ausmaßen nur selten dagewesene Demonstration sozialer Hilfsbereitschaft begeht.

Das Winterhilfswerk ist deshalb angewiesen worden, alle von ihm in diesem schweren Winter betreuten Volksgenossen durch eine besonders fühlbare und sichtbare Spende am 30. Januar zu erfreuen und ihnen damit zu zeigen, daß der neue Staat sie nicht im Stich läßt und ihnen gerade am Geburtstag seines nationalpolitischen Bestandes helfend zur Seite tritt.

Der nationale Spendentag des 30. Januar soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Ohne daß dabei die ohnehin schon schwer in Anspruch genommene Opferbereitschaft des deutschen Volkes bemüht werden müßte, wird das Winterhilfswerk aus für diesen Zweck von der Regierung zur Verfügung gestellten Beständen am 30. Januar für die von ihm betreuten Volksgenossen zusätzlich zu seinen sonstigen Leistungen

15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1 Mark

verausgaben. Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerks gelangen außerdem zusätzlich zu der regelmäßigen Zuteilung zur Ausgabe

6,5 Millionen Gutscheine über je 1 Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietszimmer nach Maßgabe obiger Menge je einen Gutschein.

Die näheren Einzelheiten werden durch das Winterhilfswerk der Oeffentlichkeit mitgeteilt.

Im übrigen wird die Bevölkerung aufgefordert, von äußeren pomphaften Festen, Fackelzügen und ähnlichem, der Not und dem Ernst der Zeit entsprechend, Abstand zu nehmen, ihrer Freude, Zuversicht und herzlichen Genugtuung aber über den durch den Führer kraftvoll begonnenen Aufbau des neuen Reiches, der mit unverminderter Stärke weiter fortgesetzt werden soll, dadurch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, daß sie am 30. Januar von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr die Fahnen des Reiches hißt.

Berlin, den 25. Januar 1934.

Der Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda.
Dr. Goebbels.

Wiener Schritt in Berlin

Nachdrückliche Richtigstellung österreichischer Behauptungen

dnb. **Berlin**, 24. Januar.

Ausländische Blätter haben in den letzten Tagen wiederholt gemeldet, die österreichische Regierung habe sich an den Völkerbund gewandt, um dort das deutsch-österreichische Verhältnis zur Sprache zu bringen. Zu diesen Nachrichten ist zunächst darauf hinzuweisen, daß der österreichische Bevollmächtigte in Genf selbst in Abrede stellt, bei seinem letzten Besuch bei dem Generalsekretär des Völkerbundes andere Dinge als rein österreichische Fragen zur Sprache gebracht zu haben.

Richtig ist, daß der österreichische Gesandte im Auswärtigen Amt im Auftrage seiner Regierung vorstellig geworden ist und eine Reihe von Beschwerdepunkten über angebliche Einflußnahme gewisser reichsdeutscher Kreise auf die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich zur Sprache gebracht hat mit dem Hinweis, daß Oesterreich sich an den Völkerbund wenden würde, falls diesen Beschwerden nicht Rechnung getragen werden sollte.

Die einzelnen Behauptungen werden zurzeit in Berlin geprüft und, wie jetzt schon gesagt werden kann, auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfungen binnen kurzem nachdrücklich richtiggestellt werden.

In Potsdam

Der Reichsjugendführer weiht 342 Bannfahnen

dnb. **Potsdam**, 24. Januar.

In der Garnisonkirche wurden am Mittwoch an der Gruft des großen Königs die 342 Bannfahnen der Banne der Hitler-Jugend von dem Reichsführer Baldur von Schirach geweiht. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Stabschef Röhm, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und den Polizeipräsidenten Graf Helldorf. Das Innere des Gotteshauses war mit den Fahnen des jungen Deutschland und mit den alten historischen Farben geschmückt. Nachdem auf der Orgel eine Phantasie zum Lied der Hitler-Jugend: „Die Fahne flattert uns voran" vorgetragen war, ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zu der Weiherede. Er führte u. a. aus:

Zum ersten Male in der deutschen Geschichte steht die geeinte Jugend an der Gruft unseres größten Königs. Es ist nur wenige Tage her, da waren wir in Weimar Zeugen eines für uns alle gewaltigen Erlebnisses. Dort trafen sich die Bauern des Reiches zum Bekenntnis ihrer Einheit, Weimar und Potsdam, die beiden Pole des ewigen Deutschtums, haben in diesen Tagen eine neue tiefe Symbolik erhalten. Die jetzt noch verhüllten Fahnen der Hitler-Jugend sind die Zeichen einer Revolution, die von Bauern und Arbeitern erkämpft wurde. Sie dienen darum dem Bestand des Werkes, das diese treuesten Söhne der Nation geschaffen haben. Sie sollen niemals mißbraucht werden für die Interessen einer Schicht sind weder Fahne einer Kaste, noch einer Krone, sondern des ganzen Volkes und des Führers, der dieses Volk zusammenschloß.

Der Tag der Geburt dieses Mächtigen sollte zusammen mit dem [illegible] Heute vor zwei Jahren wurde der Hitlerjunge Herbert Norkus von marxistischen Verbrechern auf furchtbare Weise ermordet. Herbert Norkus war das Sinnbild der jungen Generation. An seinem Geist hat sich nicht nur eine ganze Jugend erhoben, sondern auch alte Menschen sanken im Gleichnis seines Lebens die Kraft zu neuer Hoffnung. (Siehe S. 3.)

Der Führer des Arbeitsdienstes

am Grabe Friedrich des Großen

Potsdam, 24. Januar.

Am Geburtstage Friedrich des Großen marschierte die Reichsführersquale des Deutschen Arbeitsdienstes, der an die Kolonisationsarbeit Friedrich des Großen anknüpft, am Vormittag vor der Garnisonkirche auf. Der Reichsführerschule hatten sich die Arbeitslager Potsdam angeschlossen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer des Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl, die Front ab. Sodann hielt er eine Ansprache, in der er ausführte: In einer Zeit, in der andere Fürsten nach dem Grundsatz lebten: „Der Staat bin ich", hat Friedrich der Große sich zu dem Grundsatz bekannt: „Ich bin der erste Diener des Staates". Und danach hat er gehandelt. Sein Königtum war Dienst am Volk und Staat.

Die Fahnen senkten sich und Staatssekretär Hierl legte unter den Klängen des „Fridericus Rex" an der Gruft einen Kranz nieder. Es folgte ein Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes im Lustgarten.

Sinn der Arbeit

Der Reichswirtschaftsminister über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

dnb. **Berlin**, 24. Januar.

„Der Deutsche" veröffentlicht eine Unterredung, die der Hauptschriftleiter des Blattes, Karl Busch, mit dem Reichswirtschaftsminister hatte. Wie Hauptschriftleiter Busch zu Beginn der Unterredung feststellte, haben sich in der Arbeiterschaft und Angestelltenschaft hier und da Bedenken geregt, daß einzelne Unternehmer-Bestimmungen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit so auszulegen versucht sein könnten, als ob sie jetzt wieder zu dem bekannten Herr-im-Hause-Standpunkt zurückkehren könnten.

Dazu erklärte der Reichswirtschaftsminister: Ganz sicher werden immer wieder Fehler gemacht werden, besonders in der Uebergangszeit. Jeder Gesetzgeber muß bei dem Aufbau des Gesetzes damit rechnen, daß es für Menschen gemacht ist. Im übrigen ist nach meinen Eindrücken die Führerschaft in unserer Wirtschaft in ihrer großen Mehrheit sich durchaus bewußt, daß ihr mit diesem Gesetz nach der nationalsozialistischen Auffassung über das Führertum eine hohe Verantwortung auferlegt worden ist. Das Gesetz läßt zwar dem Führer des Betriebes weitgehende Freiheit in der Gestaltung des Verhältnisses zu seiner Gefolgschaft. Freiheit verpflichtet aber. Für den Fall, daß die dem Unternehmer eingeräumte Freiheit mißbraucht wird, schaffte der Gesetzgeber eine Reihe von Sicherungen ein, insbesondere die Einrichtung des Treuhänders und des sozialen Ehrengerichtes. Ich bin überzeugt, daß die Einrichtung des Treuhänders, die ganz auf die Persönlichkeit eingestellt ist, sich, wie schon in der Vergangenheit, auf das beste bewähren wird.

Auf die Frage, ob ein Unternehmen überhaupt in der Lage sei, Löhne herabzusetzen, erinnerte der Reichsminister daran, daß zunächst durch das Gesetz die jetzigen Tarifverträge bis zum 30. April verlängert werden. Nur der Treuhänder kann in ganz besonderen Fällen andere Anordnungen treffen. Vom 1. Mai ab treten die Regelungen des neuen Gesetzes in Kraft, und alsdann stehen alle Lohnbewegungen unter der Kontrolle des Treuhänders und damit des Staates.

Sie wissen, fuhr der Reichsminister fort, daß die Reichsregierung die Anweisung gegeben hat, daß, so lange um die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit gekämpft wird, wir keine Aenderung des Lohn- und Preisniveaus dulden können. An diesem Leitsatz wird die Reichsregierung auch nach dem 1. Mai festhalten.

Auf die Frage, ob die Entlohnung in der starren Weise wie bisher für alle Zukunft bleiben solle, erwiderte der Reichsminister: Das ist damit keineswegs gesagt. Im Gegenteil, mir erscheint eine Auflockerung — hoffentlich im Zusammenhang mit einer ansteigenden Konjunktur — durchaus erwünscht.

Der Besucher erkundigte sich dann, ob nicht Gefahr bestehe, daß die Unternehmer einzelner Gruppen, die sich ja doch alle mehr oder weniger kennen, Verabredungen über Maßnahmen in allen Betrieben der betreffenden Branche treffen.

Demgegenüber verwies der Reichsminister auf die in das Gesetz eingebauten Sicherungen, insbesondere den Treuhänder, und fuhr dann fort: Wir müssen aber dazu kommen, daß wir diese Fragen von beiden Seiten aus vom Standpunkt des anständigen Menschen möglichst ohne Eingriff des Staates regeln. Es muß ein Zug von Kameradschaft und Verständnis zwischen den Männern in der Wirtschaft Platz greifen.

Der Unternehmer muß sich auch einmal mit den Arbeitern seines Betriebes an einen Tisch setzen, nicht nur bei schönen Festen, sondern darüber hinaus zu ernster kameradschaftlicher Aussprache. Die nationalsozialistische Gesinnung muß sich durchsetzen. Dann besinnt sich auch jeder auf seine Pflicht und ist bereit, am gemeinsamen Ziel freudig und ohne Hintergedanken mitzuarbeiten.

Zu einer Erkundigung über das künftige Schicksal der Verbände führte der Reichsminister aus: Wenn wir wirklich in unserem Volke den Klassenkampf endgültig ausrotten wollen, so scheinen mir Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände für die Zukunft unerträglich. Wir brauchen für die Zukunft Einrichtungen, in denen sich die schaffenden Menschen zusammenfinden, nicht um ihre materiellen Dinge im Streit auszutragen, sondern um das Gedankengut unserer nationalsozialistischen Staatsauffassung in gemeinsamer Besprechung zu vertiefen. Gerade da haben die tüchtigen Mitarbeiter aus den Verbänden,

Niederlage des Weltjudentums

Deutscher Sieg im Kairoer Prozeß: Klage der jüdischen Weltliga zurückgewiesen

dnb. **Kairo**, 24. Januar.

Der internationale Gerichtshof hat heute mittag unter atemloser Spannung der dicht gedrängten Zuschauermenge das Urteil im Kairoer Judenprozeß verkündet. Die Klage der Weltliga zur Bekämpfung des Antisemitismus wurde als unzulässig abgewiesen. Der Kläger wurde außerdem zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der heutige Verhandlungstag war eingeleitet worden durch ein glänzendes Plädoyer des staatlichen Vertreters Aegyptens beim Gemischten Gericht. In scharfer, aber vollendeter Form und mit überzeugender Sachlichkeit kennzeichnete er die Schwächen der jüdischen Klage und kam ebenso wie gestern die deutsche Verteidigung zu dem Endergebnis, daß die von der Weltliga angestrengte Klage vollkommen haltlos sei. Bemerkenswert war in seinen Ausführungen ferner die Feststellung, daß die ägyptische Regierung ohnehin gegen die deutsche Broschüre eingegriffen hätte, wenn der Inhalt irgendwie strafbar oder beleidigend gewesen wäre, so daß es des Eifers der Weltliga gar nicht bedurft hätte. Er stieß ferner durchblicken, daß die Erhebung der Zivilklage eigentlich ein Mißtrauen gegenüber der ägyptischen Regierung darstelle.

Besondere Anerkennung gebührt dem Gerichtspräsidenten Zaloui Cao, der sich von der jüdischen Presse nicht einschüchtern ließ und die Verhandlung auf einem hohen Niveau hielt. Dann verdient auch der Vertreter der ägyptischen Regierung Anerkennung, der mit bemerkenswerter Schärfe jeden Versuch unterdrückte, ein Gericht in Aegypten zum Tummelplatz deutschfeindlicher Hetze zu machen. Die Deutschen Aegyptens begrüßen das Urteil und können hoffen, nun von allen Verleumdungen befreit zu sein.

Die Bedeutung dieses Urteils für die gesamte Welt kann nicht genug unterstrichen werden. Zum ersten Male nach der deutschen Revolution hat sich ein völlig unparteiisches internationales Gericht (es bestand aus einem Italiener, einem Engländer und einem Aegypter) mit einer Streitsache aus dem Bezirk der deutsch-jüdischen Auseinandersetzung zu befassen gehabt. Der Prozeß war von der Weltliga zur Bekämpfung des Antisemitismus ganz groß aufgezogen worden. Was man damit erreichen wollte, war eine Verurteilung des von Adolf Hitler verkörperten Deutschlands und des nationalsozialistischen Gedankengutes. Um so entscheidender ist die Niederlage, die das Weltjudentum durch die Abweisung der Klage erlitten hat. Die energische Abwehr des jüdischen Angriffes von deutscher Seite hat zu einem vollen Erfolg geführt. Dieser Zusammenbruch eines systematischen Kesseltreibens wird hoffentlich allen Emigranten und allen Kriegshetzern gegen Deutschland für immer die Lust nehmen, mit ähnlichen Hetzereien gegen das Dritte Reich anzurennen.

Im Geist der Gefallenen

Gedenkfeier am Gefallenen-Denkmal des Schlachtkreuzers „Blücher"

NLD. **Kiel**, 24. Januar

Am Gedenktage der Schlacht bei der Doggerbank (24. Januar 1915) fand am Gefallenen-Denkmal des Schlachtkreuzers „Blücher" auf dem Kieler Ehrenfriedhofe eine Gedächtnisfeier statt, an der zum ersten Male die Ueberlebenden des nach heldenhaftem Kampf gegen eine feindliche Uebermacht untergegangenen Schiffes gemeinsam mit den Verwandten der gefallenen Kämpfer teilnahmen. Der Kreuzer „Königsberg" als Traditionsschiff der ersten Aufklärungsgruppe hatte eine Abordnung entsandt. Korvettenkapitän Fricke, der stellvertretende Kommandant der „Königsberg", legte nach einer eindrucksvollen Schilderung des heldenmütigen Kampfes bei der Doggerbank einen Kranz nieder. Als das Schiff nach erbittertem Ringen gegen eine englische Uebermacht sank, seien 870 brave Seeleute und tapfere deutsche Soldaten in den Wellen versunken. Den Geist dieser Gefallenen zu erhalten, sei heilige Pflicht. Wiederum wehe über uns die Flagge des Sieges, das Hakenkreuzbanner und das Flaggentuch Schwarz-Weiß-Rot. Wieder beseele uns ein Wille: Alles für Deutschland

Als Vertreter der Ueberlebenden sprach Kapitänleutnant a. D. Schulz. Für die Kameraden von der „Seydlitz" legte deren einstiger Kommandant einen Kranz nieder. Oberleutnant Erdmann, der Sohn des in der Schlacht gefallenen „Blücher"-Kommandanten überreichte Korvettenkapitän Fricke ein Bild seines Vaters für das Traditionsschiff „Königsberg".

Sperre beim Arbeitsdienst

dnb. **Berlin**, 24. Januar

Infolge der zahlreichen Meldungen zum Arbeitsdienst ist in den letzten Tagen eine derartige Ueberfüllung eingetreten, daß die Aufnahmen in den Arbeitsdienst vom 25. Jan. bis 25. Febr. gesperrt werden müssen.

Wir erfahren dazu von unterrichteter Seite daß der Arbeitsdienst in den letzten Tagen über 16 000 Anmeldungen hat ablehnen müssen, weil einfach keine Stellen für die jungen Leute vorhanden sind. Die jungen Leute, die sich bis jetzt angemeldet haben, sind vornotiert und werden höchstwahrscheinlich zum 25. Februar einberufen

Dr. Goebbels spricht im Sportpalast

Im Rahmen einer Veranstaltung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. spricht Dr. Goebbels am 30. Januar im Berliner Sportpalast.

die sich im letzten Jahr in nationalsozialistischem Sinne bewährt haben, Gelegenheit, sich für das ganze Volk zu betätigen.

Daß die Deutsche Arbeitsfront sich in sozialpolitischem Sinne betätigte, wurde vom Reichswirtschaftsministers auf eine Frage seines Besuchers hin ausdrücklich als durchaus wünschenswert bezeichnet. Gerade dadurch, so erklärte er, werden uns die Menschen herangezogen werden, die das Gesetz der Arbeit voraussetzt.

Ueber die Mitarbeit der Arbeitsfront an Gesetzen sozialpolitischer Art erklärte der Minister: Die Ausarbeitung in die Vorlage der Gesetze ist die Aufgabe der zuständigen Ministerien. Aber wie bei dem großen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom ersten Augenblick an die engste Fühlungnahme zwischen mir und Herrn Dr. Ley bestand, so soll auch in Zukunft in diesem Sinne zusammengearbeitet werden.

Nachdem dann Reichswirtschaftsminister Schmitt in Wiederholung früherer Aeußerungen Preiserhöhungen als höchst unerwünscht bezeichnet und jeden Versuch, die Belastung des Konsumenten herabzumindern, als äußerst begrüßenswert gekennzeichnet hatte, gab er zum Schluß der festen Zuversicht Ausdruck, daß alles gut gehen werde, wenn alle, besonders aber die Menschen in der Wirtschaft, immer so handeln, daß sie jede Sekunde dem Führer mit reinem Gewissen in die Augen sehen können.

Staatsbegräbnis für Professor Troost

dnb. **München**, 24. Januar

Am Mittwoch vormittag wurde auf dem Nordfriedhof in München der große deutsche Architekt Professor Paul Ludwig Troost, der die Pläne zum Haus der Deutschen Kunst geschaffen hat, unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Schon lange vor Beginn des Trauerzuges waren die Zugänge zum Friedhof dicht umlagert.

Am Portal der Halle empfing die Reichsleitung der NSDAP., der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsleiter Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsgeschäftsführer Bouhler, der Vorsitzende des Obersten Parteigerichtes Buch, Reichsleiter Grimm, Reichspressechef Dr. Dietrich, ferner Reichsstatthalter General Ritter von Epp mit der bayerischen Staatsregierung und die Gauleitung von Oberbayern sowie Gauleiter Julius Streicher den Führer, der kurz vor 11 Uhr eintraf.

Von der Ausegnungshalle bewegte sich der Trauerzug zum freien Platz auf den Friedhof unter Vorantritt einer SS.-Abteilung mit Fahnen. Dann folgte der Sarg, dessen Bahrtuch das Symbol der Freiheit trug. Unmittelbar dahinter schritt die Witwe des Verstorbenen mit dessen Bruder und hinter diesen Reichskanzler Adolf Hitler, die nächsten Anverwandten und Freunde des Verstorbenen, die Reichsleitung und die bayerische Staatsregierung, die Gauleitung von München-Oberbayern, die Abordnungen der SA., SS. und der NSBO. Auf dem Platz war ein Baldachin errichtet, unter dem der Sarg aufgebahrt wurde. Im Halbkreis waren die Abteilungen der SA., SS., die ungezählte Kränze mit sich führten, aufgestellt; im Anschluß hieran die Vertretungen der Künstlerschaft Münchens mit Präsident Bestelmeyr an der Spitze, dann die Vertretung des Stadtrates. Auf hohen Pilonen sandten lodernde Feuer ihre Flammen zum Himmel. Bis an die Friedhofsmauern erstreckten sich die Abordnungen der SA., denen sich eine Hundertschaft der Landespolizei anschloß.

Die Klänge des Schicksalsliedes von Brahms, vorgetragen vom Reichssinfonie-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Franz Adam eröffneten die Feier. Dann sprach Pfarrer D. Wegener über das Wort: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, wenngleich er stürbe."

Unter Vorantritt einer SS-Abteilung mit Fahnen wurde nun der Sarg zu Grabe getragen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Reichskanzler mit dem Bruder und der Witwe des Toten. Der rieige Vorbeertrag des Kanzlers wurde dem Sarge vorangetragen. Eine SS-Abteilung beschloß den Trauerzug. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wurde der Sarg ins Grab gesenkt. Ein kurzes Gebet des Geistlichen beendete die Feier am Grabe.

Die zahllosen Kränze, die von der Reichsleitung, von der bayerischen Staatsregierung, von der Münchener Künstlerschaft, von den Freunden des Verstorbenen, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen und von vielen anderen Stellen und Organisationen gewidmet waren, wurden nach der Feier am Grabe niedergelegt.

So fand ein großer Künstler und ein großer Deutscher ein seinem Leben und seinem Wirken entsprechendes würdiges Begräbnis.

Vor einem neuen Sozialversicherungsgesetz

Berlin, 24. Januar.

Der Ausschuß für Sozialversicherung in der Akademie für deutsches Recht trat, wie die NSK. meldet, am Dienstag unter dem Vorsitz des stellvertretenden Führers des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, Ludwig Bruckner, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Geschäftsführer der Akademie für deutsches Recht, Dr. Lasch, überbrachte die Grüße des Führers der Akademie für deutsches Recht, des Reichsjustizkommissars Dr. Frank, und sprach dessen Wünsche für ein gutes Gelingen der Ausschußarbeit aus.

Pg. Bruckner gab einleitend ein überschichtliches Bild über die Aufgaben des Akademieausschusses. Die deutsche Sozialversicherung war bis zur Machtübernahme durch den nationalsozialistischen Staat dem Abgrund nahe. Die jahrzehntelang eingezahlten Beiträge der deutschen Arbeiter wären nutzlose Opfer gewesen, wenn nicht die Kraft des Nationalsozialismus einen Strich durch die Mißwirtschaft des vergangenen Systems gezogen hätte. Allseitige Verantwortungslosigkeit ist nationalsozialistischem Gemeinschaftsgeist gewichen. Die Arbeiten des Akademieausschusses für Sozialversicherung sollen dazu beitragen, die deutsche Sozialversicherung zu einem Volks- und Gemeinschaftsgut zu machen, zu dem jeder Volksgenosse Vertrauen haben kann.

Der Ausschuß befaßte sich weiter unter anderem mit einem Gesetzentwurf der NSBO. über die Sozialversicherung, der in den folgenden Sitzungen im einzelnen durchberaten werden soll. Die Probleme über Wesen, organischen Aufbau, Umfang, Leistung der Sozialversicherung usw., werden Gegenstand der nächsten Beratungen sein. Der Ausschuß der Sozialversicherung in der Akademie für deutsches Recht, der aus hervorragenden Wissenschaftern und Praktikern zusammengesetzt ist, bietet alle Gewähr für die Vorbereitung eines deutschen Sozialversicherungsrechtes.

Der vom Führer der Akademie für deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, eingesetzte Ausschuß für Arbeitsrecht trat, wie die NSK. weiter meldet, unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Dersch-Berlin zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Der Verlauf der Sitzung, an der die Vertreter des Reichsjustiz- und Reichsarbeitsministeriums sowie die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront teilnahmen, bewies die Notwendigkeit, die Reform des Rechtslebens, insbesondere auch auf arbeitsrechtlichem Gebiet mit Energie zu fördern. Ministerialdirektor Dr. Mansfeld vom Reichsarbeitsministerium sprach ausführlich über das Gesetz der nationalen Arbeit. Die Grundlage für das Zusammenleben der Arbeitgeber und -nehmer, der Begriff der sozialen Ehre sei durch die gesetzgeberische Tat des Gesetzes der nationalen Arbeit verwirklicht worden.

Der Erweiterung und dem Ausbau dieses Rahmengesetzes gelte die Arbeit des Akademieausschusses, der in steter Zusammenarbeit mit allen hierfür maßgebenden Stellen stehe. Nach einem weiteren Referat Professors Dr. Hueck-Jena wurde der Arbeitsplan und die Arbeitsweise des Ausschusses festgelegt. Die nächste Sitzung findet am 10. März statt.

Beitragssenkung für Angestellte

Nach Abschluß langwieriger Vorberetungen ist nunmehr für die Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront eine Regelung der Beitragsfrage getroffen worden. Ab 1. Februar tritt eine wesentliche Herabsetzung der Beiträge ein, die vor allem durch eine großzügige Vereinheitlichung der Beitragsstaffelungen ermöglicht wurde. Künftig gelten für alle Angestelltenverbände einheitliche Beitragssätze. Einschließlich der Lehrlinge und Arbeitslosen sind im ganzen neun verschiedene Beitragssätze vorgesehen. Für 70% sämtlicher Mitglieder der Angestelltenverbände bedeutet die Neuregelung eine erhebliche Beitragssenkung. Wenn ein Kaufmannsgehilfe beispielsweise 150 RM. verdient, zahlt er in Zukunft statt 4,60 RM. nur noch 2 RM. Verbandsbeitrag. Für 20% der Mitglieder bleibt der Beitrag unverändert und für 10%, nämlich für die Mitglieder mit einem Einkommen über 400 Reichsmark, tritt eine geringe Erhöhung ein.

Geistliche zu Gefängnis verurteilt

Wegen Verbreitung von Greuelnachrichten vor dem Münchener Sondergericht

München, 24. Januar.

Vor dem Sondergericht München begann Mittwoch vormittag die Verhandlung gegen die drei vor längerer Zeit in Schutzhaft genommenen Geistlichen Stadtpfarrer Emil Muhler, Kaplan Oskar Thaler und Katechet Sollacher. Alle drei wurden aus der Schutzhaft vorgeführt. Der Andrang des Publikums zu dieser Sitzung war derart groß, daß schließlich ein größeres Aufgebot von Polizei die Gänge räumen mußte. Zu der Verhandlung sind acht Zeugen geladen. Nach der Anklage wird dem Stadtpfarrer Muhler und dem Kaplan Thaler ein einziges Vergehen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März und dem Katecheten Sollacher ein fortgesetztes Vergehen dieser Art zur Last gelegt. Dr. Muhler soll Ende September oder Anfang Oktober beim Abendessen im Pfarrhaus eine Greuelnachricht verbreitet haben, die von Kaplan Thaler an den dritten Angeklagten weitergegeben wurde. Dieser hat sie dann wiederum an zwei Lehrerinnen weitergegeben.

Bei der Vernehmung der Angeklagten erklärte der Hauptangeklagte Stadtpfarrer Muhler, er sei als Kriegsfreiwilliger vier Jahre im Felde gewesen, verwundet und zum Leutnant befördert worden. Ohne sein Zutun sei er zum Stadtrat in München gewählt worden. Er habe gegen den Marxismus Stellung genommen. Nach der Machtübernahme der NSDAP. habe er sich von der Politik ferngehalten. Die „Katholische Aktion", der er vorübergehend angehörte, habe mit Politik nichts zu tun. Nach seiner Einstellung zur Regierung befragt, erklärte Muhler, daß er sich verpflichtet fühle, mitzuarbeiten mit einer Regierung, die sich durchgesetzt habe und die man daher auch anerkennen müsse.

Zu den einzelnen Anklagepunkten selbst äußerte sich Muhler dahin, daß er die Nachrichten, deren Weiterverbreitung ihm zur Last gelegt wird, von Kommunisten erfahren habe. Deren Namen müsse er aber unter Berufung auf sein Berufsgeheimnis verschweigen, da ihm die Nachrichten bei seiner seelsorgerischen Tätigkeit mitgeteilt worden seien.

Der Angeklagte gibt zu, daß er die Nachrichten, die er nicht für wahr gehalten habe, bei einem Abendessen im kleinsten Kreise seinen Kaplänen weitergegeben habe, aber nur als Beweis für die Stimmung, die in den kommunistischen Kreisen herrschte.

Auch die beiden Mitangeklagten Thaler und Sollacher geben bei ihrer Vernehmung objektiv den ihnen zur Last gelegten Tatbestand zu.

Als erster Zeuge wurde darauf ein Kommunist, der sich in Schutzhaft befindet, vernommen, dessen Erzählungen an den Stadtpfarrer Muhler den Grund zu dieser Anklage bilden. Der Zeuge erklärt, daß er seine Wissenschaft aus einer Broschüre des Kommunisten Weimler über dessen Flucht aus dem Konzentrationslager in Dachau bezogen habe. Er sei seiner Zeit von Pfarrer Muhler aufgesucht worden, wobei dieser versucht habe, ihn wieder der Kirche zuzuführen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der drei Angeklagten Geistlichen eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Der Staatsanwalt hielt die Schuld der drei Angeklagten im Sinne der Anklage für erwiesen mit der Einschränkung, daß der Katechet Sollacher lediglich eines einfachen Vergehens sich schuldig gemacht habe. Bei Dr. Muhler handele es sich aber nicht nur um eine Weiterverbreitung, sondern nach seiner Ansicht habe dieser die Einzelheiten des Gerüchts selbst aufgestellt, da seine Quelle, der Kommunist, in der Voruntersuchung glaubhaft angegeben habe, daß er die Einzelheiten dem Stadtpfarrer nicht mitgeteilt habe.

Nach dem Strafantrag des Staatsanwaltes beantragte der Verteidiger für alle Angeklagten den Freispruch, da seiner Meinung nach Dr. Muhler sich verpflichtet gehalten habe, derartige Informationen an seine Kapläne weiterzugeben.

In seiner Replik bestand der Staatsanwalt auf seinen Anträgen.

Das Sondergericht kam noch am Mittwochabend zu folgendem Urteil: Die Angeklagten Dr. Muhler, Thaler und Sollacher sind schuldig, je eines Vergehens gegen Paragraph 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933. Es werden verurteilt: Stadtpfarrer Dr. Muhler zu 4 Monaten Gefängnis, Kaplan Thaler zu 3 Monaten Gefängnis und der Katechet Sollacher zu 5 Monaten Gefängnis. Außerdem haben alle drei die Kosten zu tragen.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Es wurde festgestellt, daß Muhler die Behauptungen über Vorgänge in Dachau, die er, wie nicht widerlegt werden konnte, von einem Kommunisten erfahren hatte, an seine Kapläne weitergegeben hat. Thaler hat diese Mitteilungen an seinen Kollegen Sollacher weitergetragen, der sie weiterzählte. Die Behauptungen waren nicht wahr und infolge dessen geeignet, das Ansehen der Regierung schwer zu schädigen. Dr. Muhler gibt zu, die Behauptungen selbst für unwahr gehalten zu haben. Das Gericht verkennt nicht, daß es im dienstlichen Interesse wesentlich sein kann, daß der Pfarrer seine Kapläne über die Stimmung in Kommunistenkreisen unterrichtet, doch braucht er nicht Einzelheiten wiederzugeben. Auch hätte er den Kaplänen ein Schweigegebot auferlegen und sie davon unterrichten müssen, daß er selbst die ihm mitgeteilten Behauptungen für unwahr halte. Das Gericht hat angenommen, daß Dr. Muhler nicht ausschließlich aus seelsorgerischem Interesse gehandelt habe, und deshalb stehe ihm eine übergesetzliche Rechtfertigung nicht zur Seite.

Die beiden anderen Angeklagten hätten trotz der Zweifel an der Richtigkeit die Behauptungen weiterverbreitet, Thaler zwar nur an seinen Kollegen, dieser aber habe versucht, die Behauptungen einer breiten Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Deshalb habe auch Sollacher am härtesten bestraft werden müssen.

Reichsbahn im Zeichen der Wirtschaftsbelebung

dnb. **Berlin**, 24. Januar.

Am 23. und 24. Januar 1934 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde einstimmig der bisherige Präsident Dr. C. F. von Siemens wiedergewählt. Der Verwaltungsrat konnte mit Befriedigung feststellen, daß die Entwicklung der Einnahmen im Dezember 1933 ein erfreuliches Bild zeigt. Die Steigerung der Dezember-Einnahmen 1933 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres betrug im Personenverkehr 4,8 v. H., im Güterverkehr 17,3 v. H. Die günstige Entwicklung der Einnahmen hat auch, soweit sich bisher übersehen ließ, im Januar 1934 angehalten. In seinem technischen Ausschuß beschäftigte sich der Verwaltungsrat eingehend mit den Fragen der Zugsicherung und den Maßnahmen, die schon seit Jahren zu ihrer weiteren Verbesserung getroffen worden sind.

Die auf einem Teile der Strecke ausgeführten neuen Einrichtungen haben sich in der Praxis so bewährt, daß der Verwaltungsrat ihrer beschleunigten weiteren Einführung seine Zustimmung geben konnte. Bei den in Aussicht genommenen höheren Geschwindigkeiten wird diese Maßnahme besondere Bedeutung gewinnen. Auch der Fortschritt im Einsatz von Wagen, die die Unfallgefahr abschwächen, wurde eingehend erörtert.

Sühne für Mord an SS.-Mann

dnb. **Berlin**, 24. Januar.

Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft Berlin wegen des am 17. Februar vorigen Jahres an dem Scharführer der SS. von der Ahe begangenen Mordes nunmehr Anklage gegen 18 Personen erhoben und beantragt, das Hauptverfahren vor dem hiesigen Sondergericht zu eröffnen. Das kommunistische Verbrechen an dem SS.-Mann von der Ahe erfolgte etwa drei Wochen nach dem Mord an dem Sturmführer Hans Eberhard Maikowski und dem Polizeiwachtmeister Zauritz.

Die Anklage legt 17 Beteiligten außer Landfriedensbruch gemeinschaftlichen Mord zur Last. Sie sieht in dem Hauptangeklagten, dem 25 Jahre alten Richard Hüttig, den Führer der Charlottenburger Kampfstaffeln und somit den Leiter des ganzen Ueberfalles.

Hüttig ist nach den Ermittlungen auch derjenige, der die tödlichen Schüsse auf den SS-Mann abgegeben hat. Lediglich gegen den letzten Angeklagten, den 31 Jahre alten Paul Zweig, der sich als Straßenpassant an der Verfolgung der SS-Männer beteiligte, ist ausschließlich Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben.

Hitler-Junge überfallen

dnb. **Saarbrücken**, 24. Januar.

Wie der „Dillinger Anzeiger" meldet, wurde in Dillingen in der Nacht zum Dienstag der 18jährige Hitler-Junge Willi Utzenburger auf dem Nachhauseweg von zwei Kommunisten, den Gebrüdern Rhein, in der Stresemannstraße überfallen und schwer mißhandelt. Zeugen haben festgestellt, daß der eine der Burschen dem Hitler-Jungen mit einem Messer eine schwere Kopfwunde beibrachte. Als der Bruder des Ueberfallenen zu Hilfe kam, ließen die beiden von ihrem Opfer ab und flohen.

Um Englands Vermittlung

dnb. **London**, 24. Januar

Das am Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammengetretene englische Kabinett hat, wie verlautet, vor allem die Möglichkeit einer englischen Vermittlung in der Abrüstungsfrage geprüft. Ein neuer Beschluß in dieser Angelegenheit sei jedoch noch nicht zustande gekommen. Das Kabinett wird vor Montag keine neue Sitzung abhalten.

Mongolei will Selbständigkeit

dnb. **Schanghai**, 24. Januar

Die sich zurzeit in Nanking aufhaltenden mongolischen Vertreter sollen, wie verlautet, von der Nanking-Regierung die Selbständigkeit des mongolischen Staates verlangt haben. Ueber 100 Vertreter der Mongolei forderten in einer Versammlung in Nanking, daß die Nanking-Regierung das Abkommen über die Selbstverwaltung der Mongolei für ungültig erkläre. Die mongolischen Vertreter erklären, daß die jetzige politische Lage die vollständige Selbständigkeit des mongolischen Staates erheische, da sonst die Japaner die Mongolei von China losreißen würden. Die Entscheidung der chinesischen Regierung ist zurzeit noch nicht bekannt.

Schweres Kraftwagenunglück bei Siegen

Ein SS-Mann verbrannt, zwei weitere schwer verletzt

dnb. **Eisersfeld**, 24. Januar

In einer scharfen Kurve auf der Landstraße zwischen Siegen und Eisersfeld geriet infolge der glatten Straßendecke ein von Siegen kommender SS-Kraftwagen ins Schleudern und stieß mit einem Kraftomnibus zusammen. Der Wagen wurde gegen ein eisernes Schutzgeländer geschleudert. Gleich darauf entzündete sich das Benzin, das sich aus dem zerstörten Tank über Wagen und Insassen ergoß. Der Wagen war in wenigen Sekunden in eine haushohe Flammensäule gehüllt.

Der Führer des Wagens, SS-Mann Willi Schumacher aus Siegen, hatte bei dem Anprall derartige Verletzungen erlitten, daß es ihm nicht möglich war, sich aus dem brennenden Wagen herauszuarbeiten. Er verbrannte vor den Augen der entsetzten Augenzeugen. Der SS-Mann Meiner wurde bei dem Zusammenstoß aus dem Wagen geschleudert, er erlitt Verbrennungen und Schenkelbrüche. Der andere Mitfahrer, SS-Mann Daub, wurde von dem Führer des Omnibusses mit großer Mühe aus dem brennenden Wagen gezogen. Er hat ebenfalls schwere Brandwunden und Knochenbrüche erlitten. Beide wurden in lebensgefährlichem Zustande in das Siegener Krankenhaus gebracht.

•

Verhaftung von Anarchisten in Barcelona. Nach einer Meldung aus Barcelona ist dort eine geheime Versammlung von Gewerkschaftlern ausgehoben worden. 23 Personen, darunter mehrere bekannte Anarchisten, wurden verhaftet.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wenker, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt Teege. Vertreter: Heinz-Hugo Krische. Verantwortlich für Innenpolitik: Kurt Teege; für Außenpolitik und Allgemeinteil: Rudolf Müller; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz-Hugo Krische; für Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Alex K. Bückmann-Beste; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Kurt Teege; für Sport und Bewegung: Hermann Beß, sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D. A XII. 23 000. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die Bremer Zeitung ist das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen und das parteiamtliche Organ der Bremer Nationalsozialisten.

„Theater der Volksgemeinschaft" in Berlin

„Die Räuber". Das frühere große Schauspielhaus in Berlin, der einstige „Zirkus Reinhardt" und die „Tropfsteinhöhle der Notlers", wurde als Theater des Volkes vor wenigen Tagen für die Deutsche Arbeitsfront eröffnet. Nun strömen wieder täglich über dreitausend Berliner durch die Tore dieses riesigen Theaters, um sich an einer mitreißenden Darstellung der „Räuber" Kraft aus der Freude über dieses Geschenk Dr. Goebbels, Dr. Leys und Ministerialrat Laubingers zu schöpfen. Sie brauchen weder Eintritt, Garderobe noch Namenzettel zu bezahlen. 90 000 schaffende Menschen werden 30 Tage lang bei diesem Schauspiel voll hinreißender, dramatischer Wucht und erschütternden Lebens Kraft durch Freude erleben. Aber darüber hinaus ist geplant, nach den Berliner Aufführungen dies erste Ensemble eine Reihe durch alle großen Städte des Reiches unternehmen zu lassen, in denen gleichfalls „Die Räuber" gegeben werden sollen. Unterdes spielt im Theater des Volkes in Berlin eine zweite Truppe ein weiteres klassisches Werk, die dann wieder von einer dritten Gruppe abgelöst wird.

Hier, in den „Räubern", fanden die verantwortlichen Männer nicht nur wieder die Schlüssel zu dem lange Zeit leerstehenden Haus, sondern auch zu den Herzen froher und beglückter Menschen. Im Mittelpunkt der Aufführung stand Heinrich George als Franz Moor, eine Leistung, die unvergeßlich haften bleibt; seine unheimlichen Monologe sind von packender Wirkung. Sein Bruder Karl, den Paul Wagner ebenso zurückhaltend und verinnerlicht, nicht auf Wirkung gestellt, wie in seiner idealen Erscheinung bezwingend gab, hatte es schwer, schauspielerisch neben George zu bestehen, zumal ihm die mitreißende Begeisterung fehlte. Unter den übrigen Darstellern interessierte noch am meisten die blonde, zarte Amalia Hilde Körbers in blutvoller, sentimentsfreier Lebendigkeit. Die prächtigen, großartigen Bühnenbilder Benno von Arents, unter denen die Szenen in den Donaubergen im Licht der untergehenden Sonne und in den böhmischen Wäldern die schönsten waren, vermittelten schon allein für sich einen starken Stimmungseindruck. Der Regisseur Niedecken-Gebhardt wandelte in Szenen von jähem Wechsel von Licht und Schatten und in der Gegenüberstellung des einsamen Franz und des stets menschenumgebenen Karl die Aufführung äußerst bühnenwirksam ab. Das Publikum ging in sichtbarer Erschütterung mit. Der nachhaltige Abend, dessen Erfolg unbestritten ist und der von einem ernsten, künstlerischen Geist getragen war endete in einem Beifallssturm, der die lebendige Verbundenheit und die Dankbarkeit der Zuschauermassen für diese neue Sinndeutung des Feierabends bewies.

Heinrich Kaul.

Erstaufführungen in München

Außer den Uraufführungen, über die ja bereits berichtet wurde, hatten wir in diesen Wochen in der Stadt der deutschen Kunst eine Reihe von bemerkenswerten Erstaufführungen.

Das Staatsschauspiel brachte im Residenztheater unter dem Titel „Alt-Nürnberger Spielsachen" vier sonst selten gegebene Spiele von Hans Sachs zur Aufführung. Die Bearbeitung durch Ernst Leopold Stahl und Waldfried Burggraf war sehr wirkungsvoll. Der Abend in der ausgezeichneten Inszenierung von Konstantin Delcroix, die dem Mittelalterlichen der Spiele treu blieb und es doch verstand, sie lebensnah in unsere Gegenwart hineinzustellen, und der Umrahmung der Spiele durch zeitgenössische Musik, Reigen, Lieder, bewies wieder einmal, welch köstlich lebendigen Besitz wir an einfacher, gewachsener alter Volkskultur haben.

Im Residenztheater kam eine Neuinszenierung von Wildenbruchs Ritterschauschauspiel „Die Rabensteinerin" heraus. Mit diesem Stück errang einst der damals Zweiundzwanzigjährige noch einmal einen großen Erfolg. Auch jetzt bewies es, in der verständnisvollen Kürzung des Spielleiters Willy Meyer-Fürst, seine Lebendigkeit, seine Bühnenwirksamkeit. Mag auch über manchem dieser schaurig-schönen Rittergeschichte aus der Zeit der Welfen heute Staub liegen, ist es auch an Edelmut und dessen Belohnung zuviel des Guten, also ein Ausweichen vor dem harten Gesetz des Lebens, so bewundert man doch wieder die Theaterbeherrschung Wildenbruchs, sein Taktgefühl in deren Anwendung und die saubere Gestaltung. Das Erlebnis der Aufführung war die Darstellung der Titelheldin durch Franziska Kinz in der Echtheit, in der bannenden Unmittelbarkeit ihres Spieles. Auch die übrigen Darsteller waren durchweg gut. Die Spielleitung von Willy Meyer-Fürst in der Anwendung äußerer Mittel zurückhaltend und deshalb besonders wirkungsvoll. Herzlicher Beifall der Zuschauer.

Der große Plan der tatkräftigen neuen Leitung, Friedrich Forster-Burggraf und Hans Schlenck, ist eine Gesamtaufführung der Shakespeareschen Königsdramen in den Jahren 1934/36, die am Ende der Spielzeit 1935/36 in einer zyklischen Folge abschließend zusammengefaßt werden sollen. Als Ueberleitung wird allen Werken die von Schlegel-Tieck als die einzige uns Volk gedrungene zugrundegelegt. Die Werke werden in ganz neuer dramaturgischer Bearbeitung und mit bedeutenden Gästen auf der Münchener Shakespearebühne, dem seinerzeit für diese Aufgabe geschaffenen Prinzregententheater, herausgebracht. Das ist ein Plan der in seiner Größe der Stadt der deutschen Kunst würdig ist.

Die Kammerspiele um Schauspielhaus brachten Gustav Freytags klassisch gewordenes Lustspiel „Die Journalisten" in einer zeit- und stimmungsechten Aufführung heraus. Wenn der Abend aber trotzdem keine rechte Befriedigung hinterließ, so lag das zum Teil an der Aufführung. zum Teil liegt es aber auch am Stück selbst. Die Aufführung wurde der einen Seite des Stückes, dem echten, immer tapfer für das, was er als recht und notwendig erkannt hat, sich einsetzenden Journalistenberufes nur an und vor allem nicht gerührt in diesem Lustspiel die entscheidenden Fragen des Journalistenberufes nur an und vor allem nicht wieder ab, weicht aus. Und gerade doch auch im Lustspiel stehen diese Probleme mit heiterer Klugheit dargestellt werden.

Die „Probebühne Junger Schauspieler" bereitete uns mit zwei wenig gespielten Stücken, dem Einakter „Sganarell" von Molière und dem Scherz in einem Akt „Ein Heiratsantrag" von Tschechow einen sehr netten Abend. War in der Darstellung auch noch so manches jugendlich ungelenk und übersteigert, so sah man doch einige beachtenswerte junge Talente.

Dannecker.

Die deutsche Kunstausstellung in Florenz, eröffnet und gewürdigt von Vertretern beider befreundeten Regierungen, hat in Italien besonderen Widerhall gefunden. Vertreten sind auf dieser ersten Ausstellung, die vom Kampfbund veranstaltet wurde und der doch weitere folgen werden, vor allem Süddeutsche. Zu nennen besonders: Erler, Steppes, Flügel, Kaiser, Jaeckel, Pöhlerberger, Hengge, Heise, Bühler, Czerny, Thorak, Schwegerle, Schönleber.

Das Bayreuther „Parsifal"-Reservat hat die Intendanz der Zoppoter Waldoper durch die Ablehung der für die Jubiläumsfestspiele 1934 angesetzten „Parsifal"-Aufführung replizitert. Statt dessen gehen „Meistersinger" und „Walküre" in Szene.

Prof. Friedrich Schönemann, der Vertreter der nordamerikanischen Literatur- und Kulturgeschichte an der Universität Berlin, wurde vom Wittenberg College, der führenden deutschen Universität der USA, zum Dr. Lit. d. o. ernannt.

Zu einem Deutschen Museum sollen die Texter Sammlungen, vor allem also die vorzeitlichen Funde des Provinzialmuseums, das Diözesan-Museum, das Mosel-Museum und die Stadtbibliothek, zusammengefaßt werden. Man hofft, für diese zentralisierte Sammlung als Heim das frühere Kurfürstliche Palais erhalten zu können.

Der neuentdeckte Triumphbogen in Rom, den man zunächst für den Arcus nonus des Diokletian gehalten hatte, hat man nun als viel älter herausgestellt. Er stammt wahrscheinlich aus der claudischen Zeit und war bisher auch in den literarischen Denkmälern vollkommen unbekannt.

Ein Amt für öffentliche Buchwerbung wurde nach Mitteilung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums geschaffen. Die Vertreter aller am deutschen Buch Interessierten gehören ihm an. Die Leitung wurde dem Buchhändler Hans Höynck übertragen.

Die deutsche Bücherei in Leipzig besaß am 1. Januar 1934 1 113 195 Bände. Der Zugang des letzten Jahres betrug fast 71 000 Bände. Die Neuerscheinungen 1933 sind gegen die von 1932 um 1,2 Prozent gestiegen.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Der Dienstanzug der Politischen Leiter
vor Verfügung des Führers — Besondere Verleihung

Der Führer erläßt über den Dienstanzug und die Hoheitszeichen der Politischen Leiter folgende Verfügung:

Der Dienstanzug wird besonders verliehen. Vor der Gestern, denen der Anzug verliehen wurde, sind berechtigt, denselben zu tragen.

Allgemeines

Dienstrock und Breechshose aus hellbraunem Stoff, Hemd, braunes Hemd, schwarzer Binder, braunes Lederkoppel, Tellermütze mit braunem Bezug, hellbraune Dienstbluse, Koppel übergeschnallt, Zweireihiger Mantel, braune Melange mit hellbraunen Kragen und Aufschlägen in derselben Farbe wie der Dienstanzug.

Der Sommerstoff ist Kammgarngewebe.

Der Winterstoff ist Wollstoff.

Die Rangabzeichen der PO.-Leiter

Reichsleitung:

Reichsleiter: Karmoisinrote Spiegel mit silbernem goldenen Hoheitszeichen, goldgelbe Paspelierung, goldene Mützenkordel, Mützenband aus dunkelbraunem Sammet.

Amtsleiter: Karmoisinrote Spiegel mit zwei goldenen Garbelsteinen, sonst wie vor.

Abteilungsleiter: Karmoisinrote Spiegel mit zwei silbernen Garbelsteinen, silberner Mützenschnur, sonst wie vor.

Unterabteilungsleiter: Karmoisinrote Spiegel mit zwei silbernen Winkeln, silberne Mützenschnur, sonst wie vor.

Gauleitung:

Gauleiter: Rote Spiegel mit doppeltem gelbseidenen Eichenlaub, weiter Paspelierung an Mütze und Kragen, goldener Mützenkordel, Mützenband aus dunkelbraunem Sammet.

Gauleiter-Stellvertreter: Rote Spiegel mit einem silbernen Garbelstein, sonst wie vor.

Kreisleiter: Rote Spiegel mit zwei silbernen Garbelsteinen, silberne Mützenkordel, sonst wie vor.

Ortsgruppenleiter: Rote Spiegel mit zwei silbernen Garbelsteinen, sonst wie vor.

Unterabteilungsleiter: Rote Spiegel mit einem silbernen Winkel, sonst wie vor.

Kreisleitung:

Kreisleiter: Dunkelbraunner Sammetspiegel mit zwei goldenen Garbelsteinen, goldene Paspelierung an Mütze und Kragen, goldene Mützenkordel, Mützenband aus dunkelbraunem Sammet.

Amtsleiter: Dunkelbraunner Sammetspiegel mit zwei silbernen Garbelsteinen, silberne Mützenkordel, sonst wie vor.

Abteilungsleiter: Dunkelbraunner Sammetspiegel mit zwei silbernen Winkeln, sonst wie vor.

Unterabteilungsleiter: Dunkelbraunner Sammetspiegel mit einem silbernen Winkel, sonst wie vor.

Ortsgruppenleitung:

Ortsgruppenleiter: Hellbrauner Tuchspiegel mit zwei goldenen Garbelsteinen, hellbraune Paspelierung an Mütze und Kragen, goldene Mützenkordel, Mützenband aus dunkelbraunem Stoff.

Amtsleiter und Stützpunktleiter: Hellbrauner Tuchspiegel mit zwei silbernen Garbelsteinen, silberner Mützenkordel, sonst wie vor.

Zellenwarte: Hellbrauner Tuchspiegel mit zwei silbernen Winkeln, sonst wie vor.

Blockwarte: Hellbrauner Tuchspiegel mit einem silbernen Winkel, sonst wie vor.

Die Gebietsleiter müssen gestickt sein.

Der Gesellschaftsanzug der PO.-Leiter:

Dienstrock: Schwarze Hose mit schwarzen Biesen, schwarze Halbschuhe, schwarze Strümpfe, braunes Hemd, schwarzer Binder.

München, den 20. Januar 1934.

gez.: Adolf Hitler.

Anordnung Dr. Leys

„Zeigt dem Führer, daß Ihr seine gehorsamsten Soldaten sein wollt!"

Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO. erläßt folgende Anordnung:

Durch seinen Erlaß vom Heutigen hat der Führer endgültig den Dienstanzug genehmigt und damit zum Ausdruck gebracht, daß er sein Wille ist, daß der durch den Kampf herausgeschliffene Typ des Politischen Leiters der NSDAP. nichts mit den zivilen Politikern früherer Parteien und Staaten zu tun hat, sondern daß in den politischen Leitern der NSDAP. dem deutschen Volk endlich Söhne politischer Führung entstanden sind, um die 2000 Jahre gerungen — haben.

Wir sind Prediger und Soldaten zugleich. Das ist unser Stolz! Dem soll der Dienstanzug der PO. weithin sichtbar Ausdruck verleihen.

Politische Leiter! Gedenkt, welche gewaltige Mission wir damals übernommen hatten und dankt dem Führer für seine karmoisinrote Kot bedeutet, daß der Eure Pflichteifer, Eurem Opfermut, Eurem Fleiß bezeugt und zeigt dem Führer, daß Ihr durch Eueren unerbittlichen Pflichteinsatz feine gehorsamsten Soldaten sein wollt!

München, den 20. Januar 1934.

Heil Hitler!

gez.: Dr. Ley.

Der Reichsschatzmeister:

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. gibt bekannt:

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß kein Amtswalter berechtigt ist, die von der Reichsleitung herausgegebenen Beitragsmarken mit einem anderen Wert zu versehen, sei es handschriftlich oder durch Stempel.

Der Wert der Beitragsmarken ist ein gleichbleibender und hat die Quittung über die erfolgte Beitragszahlung mittels der von der Reichsleitung herausgegebenen und im Werte festgesetzten Beitragsmarken zu erfolgen.

München, den 22. Januar 1934.

gez.: Schwarz.

*

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. hat folgende Anordnung erlassen:

Sämtliche Mitglieder der NSDAP., alle Angehörigen der SA. und SS., bzw. ihre Hinterbliebenen, müssen allmonatlich regelmäßig den Hilfskassenbeitrag an die zuständige Ortsgruppe bzw. Stützpunktleitung bezahlen, die ihrerseits durch festgerachte Einsendung von Karteikarten und regelmäßige pünktliche Weiterleitung der entrichteten Monatsbeiträge die ordnungsmäßige Meldung an die Hilfskasse vorzunehmen hat (siehe die geltenden Richtlinien).

Diese Meldungen zur Hilfskasse dürfen nur durch die zuständigen politischen Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleitungen erfolgen.

Meldungen von SA- oder SS-Einheiten usw. unmittelbar an die Hilfskasse sind nicht zulässig und können keinesfalls anerkannt werden.

Zur vorschriftsmäßigen Durchführung dieser Anordnung hat jede Ortsgruppe und jeder Stützpunkt sowie jeder Kreis und jeder Gau sofort einen eigenen Hilfskassenobmann zu ernennen und dessen genaue Anschrift der Hilfskasse in München unverzüglich mitzuteilen.

An den Hilfskassenobmann sind alle diejenigen zu verweisen, die innerhalb des Ortsgruppen- bzw. Stützpunktbereichs für die Meldung zur Hilfskasse in Frage kommen.

Der Hilfskassenobmann erhält die Kenntnisse eines Amtsleiters des jeweiligen Hoheitsgebiets und dementsprechenden Dienstanzug.

Die Gau-, Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sind dafür verantwortlich, daß die dem Hilfskassenobmann obliegenden Arbeiten genauestens ausgeführt werden und die Meldungen zur Hilfskasse rechtzeitig und restlos erfolgen.

München, den 20. Januar 1934.

gez.: Schwarz.

Der Reichsgeschäftsführer:

Der Reichsgeschäftsführer der NSDAP. hat folgende Anordnung erlassen:

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß die amtlichen Briefbogen ausschließlich für dienstliche Angelegenheiten verwendet werden dürfen. Eine Benutzung amtlicher Bogen für persönliche Angelegenheiten, wie Bewerbungen, privaten Schriftwechsel einzelner Dienststelleninhaber usw. Behörden und dergleichen sind ausdrücklich untersagt.

München, den 22. Januar 1934.

gez. Bouhler.

Aus der SA

Am 27. Januar, 20 Uhr, will ich im Lokal Legtmeyer (Ulbrecht Straße) wieder einmal mit den alten SA-Männern des Sturms 4 zusammen sein, und zwar mit denen, die bis zum Juli 1931 unter meiner Führung im Sturm 4 zusammen waren.

Ich bitte sämtliche alten Kameraden, sich zum vorstehenden Termin einzufinden.

gez.: Clausen, Standartenführer.

Donnerstag, 25. Januar

Ortsgruppe Begelack. Generalmitgliederversammlung. Redner: Kreisleiter Paul Wegener, 20.30 Uhr, Strandlust.

Ortsgruppe Bremen-Ellerton. Oeffentliche Versammlung. Redner: J. Pg. Wenzel, J. Pg. Rich. Hachmuth. Themen: 1. „Vom deutschen Sozialismus". 2. „Zukunftsaufgaben des Nationalsozialismus". 20.30 Uhr in der Union.

NS-KOV. und GHG., Ortsgruppe Ellerton. Ortsgruppenversammlung im großen Saal der Union, Eingang Tiefer, 20.30 Uhr. Sämtliche Mitglieder der NS-KOV. und GHG. haben zu erscheinen. Redner: Präsidiatsrat Pg. Hachmuth. „Zukunftsaufgaben des Nationalsozialismus", Pg. Bruno Wenzel: „Vom deutschen Sozialismus".

NS-KOV. und GHG., Ortsgruppe Habenhausen-Aesten. Mitgliederversammlung 20.30 Uhr im Kaffee Schmidt, Habenhausen, Holzdamm.

Ortsgruppe Grohnlingen. Zellenversammlung am Sonnabend, 27. Januar, 20.30 Uhr, im Restaurant Beckerwerth, Grohnlinger Heerstr. 2, der Zellen A, B, C, F, G. Eintritt 10 ₰. Gäste willkommen. Anschließend buntes Programm.

Ortsgruppe Hastedt. Sprechstunden der Kreisleitung (Pg. Hoffmann) für die Volksgenossen von 18—19 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe.

Diejenigen Ortsgruppen, die noch keinen Ortsgruppen-Bildwart ernannt haben, werden ersucht, umgehend die Anschrift eines geeigneten Parteigenossen einzusenden nach Lenestr. 4.

gez. Knolle, Kreisbildwart.

NSBO. und Deutsche Arbeitsfront

Ortsgruppe Buchting. Mitgliederversammlung am Sonnabend, 27. Januar, 20.30 Uhr, im Lokal „Niedersachsen". Redner: Pg. Bartmeyer.

NS-Frauenschaft

Die Amtswalterausweise für Oldenburg sind heute, 25. Januar, in der Kreisgeschäftsstelle abzuholen.

Die Abfahrt nach Oldenburg ist pünktlich 7 Uhr ab Domshof. Treffen 6,45 Uhr.

Hitlerjugend kämpft gegen jede Reaktion

Führertagung der HJ. in Potsdam

Im großen Saal des Kaffees Sanssouci fand am Dienstag abend eine Führertagung der Hitlerjugend, des Deutschen Jungvolkes und des Bundes Deutscher Mädel statt, an der alle höheren Führer und Führerinnen teilnahmen. Nach der Eröffnung durch Stabsführer Rebersberg sprach der Reichsjugendführer Baldur von Schirach über organisatorische Fragen. Dann ging er auf die Bedeutung der Tatsache ein, daß die Welfe der HJ.-Fahnen gerade am 24. Januar in Potsdam stattfinde. Das sei ein Bekenntnis zum Preußengeist des Friedrich des Großen und zu dem einfachen Hitlerjungen Herbert Norkus, der für Deutschland gefallen sei. **Die Fahnen der HJ. würden geweiht an demselben Ort, an dem 1932 zum ersten Reichsjugendtag 100 000 Hitlerjungen aufmarschiert seien gegen alles Morsche und Reaktionäre, und wie damals so stehe auch heute und immer die HJ. gegen jede Reaktion.**

„Deutschlands Jugend kommt nach Potsdam, um an der Stelle des Reichsjugendtages von einst die Fahnen zu weihen, die immer gegen die Reaktion geweht haben und immer gegen sie wehen werden. Der Tag von morgen ist der stolzeste Tag, der Tag des Opfers, der Tag, an dem wir uns wieder einmal trotz unserer Jugend als Soldaten der Nation bewährt haben."

Nachdem Baldur von Schirach nochmals auf die Notwendigkeit einer vollständigen Einigung der deutschen Jugend hingewiesen hatte und auf die Verantwortung, die alle Führer um dieser Aufgabe willen trügen, schloß er mit der Aufforderung, sich immer und restlos einzusetzen für die werdende junge Nation, nie zu denken an persönliche Vorteile, sondern stets nur an Deutschland. „Wir wollen als lautere Diener der tiefsten Wahrheit, um die wir ringen, das bekennen, was uns bewegt. Wir wollen nicht Beamte irgendeiner Bürokratie sein, sondern Sprecher des deutschen Volkes und der deutschen Sehnsucht."

An die Rede des Reichsjugendführers schlossen sich noch zwei Vorträge an, die von den HJ.-Führern mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen wurden.

Auch das Programm des gestrigen Vormittags sah noch eine Reihe geschlossener Arbeitstagungen vor.

Ehrenwache am Grabe des Hitler-Jungen Herbert Norkus

Zum zweiten Mal jährte sich am Mittwoch der Tag, an dem der 16jährige Berliner Hitler-Junge Herbert Norkus von Kommunisten in roher, hinterhältiger Weise erstochen wurde. 21 Hitler-Jungen starben für Deutschland, fünf allein davon waren Berliner Jungen. Sie sind nicht vergessen. Sie leben in der Erinnerung der Kameraden: Herbert Norkus, Gerhard Liesch, Hans Hoffmann, Georg Preiser und Walter Wagnitz. Draußen auf dem Johannis-Friedhof ruht Herbert Norkus. Kameraden seines Banns halten die Ehrenwache. Zahlreiche Blumen schmücken das schlichte Grab, zu dem seit den frühen Morgenstunden zahlreiche Kameraden des Toten und viele Freunde der HJ. pilgern.

An unsere Fahne

Von Baldur von Schirach

Du bist die Schönste aller, die uns wehten,
Du bist die Kraft, die jeden Kämpfer wirbt,
Du heiligst selbst den Sünder, der dir stirbt,
Du hohe Hand, mit der die Helden beten.

*

Die amtliche Pressestelle der Hitlerjugend teilt mit:

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, weihte gestern, an dem Tage, an dem unser Herbert Norkus auf den Straßen von Berlin sein junges Leben für das große Deutschland lassen mußte, 342 neue Bannfahnen.

Potsdam, die Ruhestätte des großen Preußenkönigs, die Stätte, wo am 21. März 1933 das neue Deutschland feierlichst der Welt seinen unbeugsamen Willen zur Freiheit verkündete, dieses Potsdam wird in diesen Tagen zu einem glühenden Bekenntnis der deutschen Jugend. 342 Fahnen senkten sich an der Gruft eines Fridericus Rex voll Ehrfurcht. Potsdam ist zu einer heiligen Verpflichtung der deutschen Jugend geworden. Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen. Reißt die Fahnen hoch, schließt eure Reihen ganz fest zusammen, stürmt mit unbändiger Kraft vorwärts! Für die Freiheit nach innen und außen, für die deutsche Freiheit! Sie alle haben dafür gekämpft, der Soldat des großen Krieges im feldgrauen Kleid, der Soldat im Braunhemd, der Hitlerjunge, der mit der ganzen Kraft seines jungen Lebens kämpfte und dessen letzten Worte „Deutschland" hießen. Mit ihrem Herzblut haben sie ihren heiligen Glauben an Deutschland besiegelt, uns zur ewigen Mahnung und Verpflichtung.

Wenn heute abend um 19.52 Uhr der Zug in Bremen einlaufen wird, dann steht schon die gesamte Bremer Hitlerjugend vor dem Staatsbahnhof mit Fackeln angetreten, um feierlichst die Fahnen einzuholen. Unter den Klängen des Fahnenliedes der Hitlerjugend werden die neuen Bannfahnen, die für uns dasselbe bedeuten, wie für die SA. die Standarten, aus dem Bahnhof getragen werden. Nach einer Ansprache des Führers der Bremer Hitlerjugend, Oberbannführers Carl Jung, werden die Kolonnen mit den neuen Bannern an der Spitze über den Bahnhofsplatz, Bahnhofstraße, Breitenweg, Georgstraße, Ansgaritorstraße, Obernstraße zum Markt marschieren. Der Fackelzug wird hier etwa um 20.15 Uhr erwartet. Vorder Börsentreppe (gegenüber dem Wilhadibrunnen) wird die Bremer Hitlerjugend mit ihren neuen stolzen Feldzeichen vor dem Regierenden Bürgermeister Dr. Markert, der es sich nicht mird nehmen lassen, als einer der ersten die neuen geweihten Fahnen in Bremen zu grüßen, sowie von den Vertretern der Partei, der SA. und der Hitlerjugend vorbeimarschieren. Anschließend werden die Fahnen zur Oberbannguschäftsstelle in der Dechanatstraße gebracht.

Der Bann 75 marschiert sodann durch das Ostertor, Ostertorsteinweg, Fahrfeld zur Humboldtstraße, wo die Einheiten sich auflösen. Der Bann 192 marschiert Ostertor, Contrescarpe, Richtweg, Contrescarpe, Wilkenstraße, Falkenstraße zur Danziger Freiheit, wo die Auflösung vor sich geht. Der Bann 227 marschiert Ostertor, Altenwall, Tiefer, Adolf-Hitler-Brücke, Osterstraße, Westerstraße. Auflösung dieser Einheit auf dem Grünenkamp.

Zuwendungen an SA. erbschaftssteuerfrei

Es ist bekannt geworden, daß in Kreisen der Wirtschaft vielfach Neigung besteht, die SA. durch Zuwendungen zu unterstützen. Die Ausführung derartiger Absichten wird jedoch durch die weit verbreitete Auffassung gehemmt, daß derartige Zuwendungen der Erbschafts- oder Schenkungssteuer unterliegen. Der Reichsfinanzminister weist in einem Runderlaß darauf hin, daß diese Annahme nicht zutrifft. **Zuwendungen jeder Art an die SA. gelten als Zuwendungen, die ausschließlich Zwecken des Reiches dienen. Sie sind daher von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit.** Vorausgesetzung ist dabei, daß der einzelnen Zuwendung keine besondere Zweckbestimmung beigefügt ist oder nur solche Zweckbestimmungen beigefügt sind, die die ausschließliche Verwendung des zugewendeten Vermögens zu Zwecken der SA. sicherstellen.

Amtliche Bekanntmachungen

Konzessionsausschreibung

der Oranien-Apotheke in Bremen, Hamburgerstraße 51.

Die Neuausschreibung der Konzession der Oranien-Apotheke in Bremen, Hamburgerstraße 51, ist beschlossen worden. Bewerbungen sind bis zum 15. Februar 1934 bei der Behörde für das Gesundheitswesen, Bremen, Dobben 91, einzureichen. Der Bewerbung sind beizufügen: Geburtsschein, Lebenslauf, Staatsangehörigkeitsausweis, Approbationsbescheinigung, Zeugnisse und Ausweise über die Beschäftigung während und nach der Zeit des Ablegens der Staatsprüfung. Die Zeugnisse sind in Urschrift oder beglaubigter Abschrift einzureichen, nach Zeit geordnet und mit Inhaltsverzeichnis versehen. Der Bewerbung sind ferner polizeiliche Führungszeugnisse über die Zeit vor der Approbation bis jetzt in ununterbrochener Folge und ein Vermögensnachweis beizufügen.

Die Konzession gilt nur für die Person des Gewerbes und ist nicht auf Dritte übertragbar oder vererbbar. Auch kann nicht auf Uebertragung der Konzession auf einen präsentierten Nachfolger gerechnet werden. Die Landesregierung behält sich infoweit in der Hinsicht die freie Entschließung vor.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Gewerbe der Konzession sich den Bestimmungen der in einem künftigen Reichsapothekengesetz und in künftigen ähnlichen Gesetzen und Verordnungen enthalten sein werden, zu unterwerfen, insbesondere auch Angaben, die den Apotheken bei der Durchführung reichsgesetzlichen Regelung etwa auferlegt werden, zu entsprechen hat.

Bremen, den 23. Januar 1934.

Der Senator für Arbeit, Technik und Wohlfahrt.

Beschluß.

Das Vermögen des von mir aufgelösten „Bremerhavener Vorwärts Turnvereins-Edelhaifisen e. V." wird auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 479) in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 (RGBl. I S. 293) zugunsten des Landes Bremen eingezogen.

20. 1. 1934.

Senator für Inneres und Justiz.

Beschluß.

Das Vermögen des von mir aufgelösten „Mandolinenklub Frohsinn" wird auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 479) in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 (RGBl. I S. 293) zugunsten des Landes Bremen eingezogen.

20. 1. 1934.

Senator für Inneres und Justiz.

Beschluß.

Das Vermögen des von mir aufgelösten „Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 11. Kreis, 9. Bezirk, Bezirksverwaltung Bremen" wird auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 479) in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 (RGBl. I S. 293) zugunsten des Landes Bremen eingezogen.

20. 1. 1934.

Senator für Inneres und Justiz.

Beschluß.

Das Vermögen des von mir aufgelösten „Allgemeinen Turnvereins Woltmershausen e. V." wird auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 479) in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 (RGBl. I S. 293) zugunsten des Landes Bremen eingezogen.

20. 1. 1934.

Senator für Inneres und Justiz.

Freibankfleisch: Freitag, den 26. Januar 1934, 16—18 Uhr, rote Karten 7301—7500, Pfund 20—40 Pfg. An Personen ohne Karten wird in dieser Woche kein Fleisch abgegeben.

Zum Neubau des Telegraphenzeugamts-Gebäudes in Bremen, Hermann Straße, sollen die Arbeiten für die Ausführung der Erd- und Entwässerungs- und der Gartenanlage öffentlich vergeben werden (rund 290 Meter Wetterfreileitung der Bauöffnung, 160 Meter Wasserrohre der Entwässerung, 160 Meter Leitrohre und 110 Meter Gasleitung).

Ausführung: Februar—März 1934.

Verdingungsunterlagen können, solange der Vorrat reicht, von der örtlichen Bauleitung, Bremen, Utbremer Straße 97 I, Zimmer 49, bezogen werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis zum Verdingungstermin am 5. Februar 1934, 10 Uhr, bei der örtlichen Bauleitung einzureichen.

Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Bremen, den 25. Januar 1934.

Die Bauleitung.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 7.) In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 22. Januar 1934.

Heinrich D. W. Campe, Bremen: Inhaber ist der Bauunternehmer Heinrich Friedrich Wilhelm Campe in Bremen, Geschäftszweig: Baugeschäft, Bismarckstr. 161.

Am 24. Januar 1934.

Wilhelm Löbe, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Otto Friedrich Wilhelm Löbe. Geschäftszweig: Sportartikelgeschäft. Osterstraßeinweg 65.

Nera Ledermann & Rahtjen, Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1934. Gesellschafter sind: die hiesigen Kaufleute Hermann Rahtjen und Friedrich Ledermann. Geschäftszweig: Kolonial- und Genußmittel-Import- und Exportgeschäft. Vegesackerstr. 62.

Nordbdeutsche Waggonfabrik Aktiengesellschaft, Bremen: In der Generalversammlung vom 20. Dezember 1933 ist inhaltlich (354) der Akten die Abänderung der Satzung durch die Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen der §§ 15 bis 17 und 19 des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Befugnisse des Aufsichtsrats beschlossen. Durch Beschluß derselben Generalversammlung sind die gleichzeitig außer Kraft getretenen Bestimmungen der §§ 20 und 20 des Gesellschaftsvertrages über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats inhaltlich (354) der Akten geändert.

Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft, Bremen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. Januar 1934 sind die §§ 15 (Ort der Generalversammlung), 16 (Einberufungsfristen für die Akten), 21 (Abstimmung) und 22 (Fassungsänderung) des Gesellschaftsvertrages inhaltlich (358) der Akten geändert und die Paragraphenfolge des Gesellschaftsvertrages neu bestimmt.

Franz Heymann & Co., Bremen: Die Firma ist erloschen.

„Tobo" Kaffee, Import-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Dr. rer. pol. Erich Berger ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Volkswirt Dr. rer. pol. Hermann Emil in Hamburg ist zum Geschäftsführer bestellt.

Johann Schlinz Nfg., Bremen: als Zweigniederlassung der in Wien unter derselben Firma bestehenden Hauptniederlassung. Inhaber ist der Kaufmann Reinhard August Johannes Wilhelm Kulenkampff in Wien. Geschäftszweig: Großhandel mit Petrolmitter-Material. Domsheide 3.

Amtsgericht Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Die Grenzsperre von Breitenstraße (Pg. Hoffmann) ist vom 23. bis 29. dieses Monats für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Begelack, den 22. Januar 1934.

Bremisches Amt.

Auktionen

Zwangsversteigerung!
Freitag, den 26. Januar, vormittl. 10 Uhr, Königstraße 11, ca. 170 m Gardinenstoff, 6 Gelgen eine Mandoline, Mandolinenkasten, Regina-Spielmaschin, Bilderkitrine, Ausziehtisch, National-Registrierkasse (Theater), Bücherschrank, Schreibtisch, Kontorschrk., Triumph-Schreibmaschine.
2 Deluxmangeln.
2 Dauerwellenapparat „Aura".
Meier, Treffen.
Chaiselongue, Rauchtisch, Teppich, Sofaset, Vertiko, 17 Bd. Lexikon mit Werk, ein Bildstickepich.
Tellmann, Himete, Gerichtsvollzieher.

Erinnerung
an die heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung 1. Angebe um gefäll. Tage.
Ahlers, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Laden
mit Lagerraum, Düsternstraße 42 I.

Kleines Kontor
Marktstraße 17

Remdertstraße 3 möbliert Zimmer, Heizung und Badbenutzung.

Fdbl. Zi. a. Herrn 1. 1. 2. Mühle Am Wall, n. Schäfer.

Möbliert Zimmer
Steffensweg 147

Gut möbl. Zimmer mit Heizung per 1. Februar. Rembrandtstr. 56 I

Zum 1. April
Schöne sonnige
Parterre-Wohnung
2 große Zimmer (Dauerbrenner) gr. Wintergarten Parterreküche mit Speisekammer, ev. Bad gr. Garten und Zubehör.
Monatlich 65 M.
Bes. 11-1 Uhr
Rüdesheimerstraße 34
(Schützenhofv.)

Mietgesuche

Stl.-Mann sucht zum 1. März 1934 Wohnung. 3 Zim. u. Küche. Miete b. 30 ℳ. Angeb. unt. J 2659 b. Verl.

Ruh., pekni. saub. alt. Dauermieter, 3 Pers., 1. z. 1. 4. in gut. Zust. bes. kindl. Etage von mind. 3½ Zim. 1. etwa 70 ℳ. Oftertor bevorzugt. Offert. u. T 2402

Gut möbl. Wohn/Schlafzimmer gef. Heizung, parterre, Zentrum. Preisangebot. u. M 2312

Verkauf

Schlafzimmer, Eßzimmer, Kücheneinr.
Erich Hahn, Bannstraße 53

Gut erh. Küchenschrank, Anrichte, Nachtschr., Schreibtisch.
Am Wall 94

Sammler
Gasherd
mit Bratofen.
Breitenweg 56

Schlafzi., 2 Sessel, Zedernstraße 17

Schlafzimmer
Gut erhaltenes
Preis 125 ℳ.
Westerstraße 12 I

Oefen — Herde
billig.
Weberstraße 36

Kauf

Geräumm. Ein-Familien-Haus mit Bad und Heizung im Schüttenhofviertel bis zu 18 000 ℳ.
Angeb. u. E 2405

Offene Stellen

Männliche

Lehrling für Kontor und Lager.
H. Künne, Breitenweg 56

Stelle z. 1. April
Lehrling
mit abgeschlossener Schulbildung ein.
Gerhard Zehler, Ammund-Fahrt, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Dienststelle der Reichsleitung
sucht für möglichst baldigen Dienstantritt nach Berlin mehrere tüchtige, begabte
Stenotypistinnen
sowie eine gewandte, vielseitig ausgebildete
Sekretärin
arischer Abstammung. Möglichst Angehörige des BDM.
Angebote mit gutem Lichtbild und Lebenslauf unter T 10144 beim Verleger erbeten.

Weibliche

Tüchtiges, zuverlässiges nicht so junges
Mädchen
zum 1. Februar.
Bremme, Hemelingen, Bahnhofstraße 24.

Kinderliebes, ehrliches
Mädchen
für halbe, später ganze Tage.
Schiffer, Würzburgerstr. 97

Metall- und Röhren-Großhandlung sucht
zum sofortigen Antritt einen jüngeren
Kontoristen.
Ferner zum 1. April einen
Lehrling.
Selbstgeschriebene Angebote m. Zeugnis-Abschriften beim Verleger unter Nr. F 2656 erbeten.

Die Beherrscherin
der Küche, unsere Frieda, alles kann sie — und man kann sich auf sie verlassen.
Diese Sorge wären wir erst einmal los, und das für ein paar Groschen durch die Kleinanzeige.
. . . . . natürlich in der
BREMER ZEITUNG

Lehrling
für Kohlengroßhdlg. mit höherer Schulbildg. Selbstgeschrieb. Angeb. unter R 2717

Vertreter für Schokoladewaren
gesucht gegen Provision.
Angeb. u. B 2715

Metall- u. Röhrengroßhld.
sucht zum baldigen Antritt
einen branchekundigen Reisenden
im Alter v. etwa 25-30 Jahren.
Herren, welche bereits Oldenburg, Prov. Hannover bereist haben, erhalten den Vorzug. Ang. über bisherige Tätigk. u. Zeugnisabschrift. b. Verlg. u. Nr. A. 2401 erbet.

Nur
fleißige Verkäufer verdienen viel Geld. Was andere können, können Sie auch! Wir suchen noch weitere Herren und Damen für sofort ein. Es kostet Sie eine Stunde Information, um von unserem
Verkaufsobjekt
überzeugt zu sein.
C. Hempelmann, Hildesheim, gegr. 1838.
Zu melden von 16—17 Uhr bei Kimmann, Düsternstraße 13.

Stellengesuche

Männliche

Sozialrentner s. leichte Arbeit um Hilfe durch Zeitungsentlasten.
Offert. u. C 2406

Schlachtermeisterssohn vom Lande sucht Stellung als Bäckerlehrling.
Angeb. u. D 2654

Junger Vertreter einer Bremer Kaffeefirma sucht für d. Kreis Siegbelz 2. Vertretung in Schokolade, Bonbons, Kaffee oder Kolonialwaren, Cele und Zeitz.
Angeb. u. C 2655

Suche z. 1. April eine gute
Lehrstelle
für meinen Sohn in einer Bäckerei.
Angeb. u. G 05189

Weibliche

Frl., 34 Jahre, s. Stellung auf Tag od. als Haushälterin.
Angeb. u. H 2308

Suche Stellung f. meine Tochter, die Ostern die Schule verläßt, in kleinem Haushalt.
Angeb. u. F 2306

Zuverlässiges, sauberes
Mädchen,
22 Jahre, sucht Stelle z. 1. März in Privat- oder Geschäftshaushalt. Zeugnisse vorhanden.
Erna Stähr, Solingen (Rhld.), Central-Metzgerei, Kronenberg.

7065
Nur 50 Pfg die grosse Tube NIVEA-Zahnpasta
Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

Lisa Kastens
Carl Heidebrook
VERLOBTE

Bremen, 28. Jan. 1934
Bonnerstraße 18

Ihre Verlobung geben bekannt

Sophie Telschow
Andreas Kamm

Bremen, 28. Januar 1934
Pragerstr. 44

Herta Baar
Fr. Thiemann
Verlobte

Hemelingen 1934

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute entschlief im stillen Frieden zum ewigen Leben mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Reallehrer i. R.
Fritz Hildebrand

In tiefer Trauer:
Johanne Hildebrand, geb. Ordemann, **nebst Kindern und Enkeln.**

Bremen, den 24. Januar 1934
Schwachhauser Heerstraße 264.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 27. Januar, vormittags 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldstr. 190, erfolgt, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Statt Karten! Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau

Marie Müller Wwe.
geb. Schierholz

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Mallow für die lieben Worte unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Heute erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gesine Meyerdierks
geb. Senkstake

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Arend Meyerdierks
Wilh. Meyerdierks u. Frau, Auguste, geb. Klocke
Artur Meyerdierks
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 23. Januar 1934
Grambkerstraße 48.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-An., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 27. Januar, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Für die vielen mitfühlenden Beweise herzlicher Teilnahme, die zahlreichen Kranzspenden und das ehrenvolle Geleit bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes und unvergeßlichen Vaters sagen wir hiermit allen, sowie auch Herrn Pastor Hoops für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Frau Dorothea Joschko und Kinder.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Frau Wilhelmine Nathjen Wwe. und Kinder.

Statt Karten!
Danksagung

Herzlichen Dank allen, die beim Tode unseres lieben Entschlafenen seiner in Liebe gedacht haben.

Anna Herzog, geb. Hoops, **und Kinder.**

Unterricht

Englisch v. Amst.-Deutsch. Humboldtstr. 138

Engl. Stenographie, Syst. Stolze-Schrey, gesucht. Angeb. u. F 2406

Zu verleihen

Geld langfristig „Hansealtsche" unt. Reichsaufsicht Bahnhofstraße 6, 1 D. 25406

Anzuleihen

Wer leiht Kaufm. 400 ℳ per sof. geg. monatl. Rückzahlung? Sicherheit vorhanden. Nur von Privat Angeb. u. B 2311

---

so sicher erfüllt sich jedes Menschen Schicksal. / Bewahrt bleibt jeder vor Enttäuschungen, der nichts dem Zufall überläßt. Ein starkes wirtschaftliches Rückgrat schützt das Leben vor Erschütterungen. / Das beste Mittel, mit wenig Aufwendungen ein Kapital zu bilden und vorsorglich für seine Angehörigen zu handeln, ist der Abschluß einer Lebensversicherung bei uns.

VOLKSFÜRSORGE
Das Versicherungsunternehmen für alle Stände

Hamburg 5 — An der Alster 57-61

Auskunft erteilt:
Rechnungsstelle Bremen, Faulenstraße 46 I.

FAMILIEN-ANZEIGEN GEHÖREN IN DIE BREMER ZEITUNG

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8 Uhr, Ende 10.15:
15. Sonder-Abonnement
Der triumphale Erfolg
Die Insel
Ein modernes Gesellschafts- und Diplomatenschauspiel v. Harald Bratt

Freitag: Serie G/12
Die Insel

Sonnabend: Erstaufführung
Der Luftspielschlager der Spielzeit
Hau-ruck!
von Ralph Arthur Roberts

Goethebund

Freitag, 26. Januar, 20 Uhr, im **Atlantishaus,** Böttcherstraße

Lichtbilder-Vortrag von Professor Dr. Schulze-Naumburg:
„Kunst aus Blut und Boden"

Karten zu RM 0.75 in der Geschäftsstelle (Schauspielhaus) von 10.30—13.30 Uhr und Böttcherstraße 9

Staatstheater

Heute, 19.30 Uhr, Gr. B. Ende 23.15 Uhr
Don Carlos

Freitag, 20 Uhr, Gr. B
Neueinstudiert:
Madame Butterfly
Madame Butterfly: **Manny Bremer**

Die
THA-GA-SIGNAL-SCHULE

DAS SPIEL FÜR GROSS UND KLEIN
...
Bitte beachten Sie unsere Ankündigungen in Schaufenster und Laden

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Faulenstr. 40 Ostertorsteinw. 93
Nordstraße 269 Hemelingen
Bahnhofstraße 16

Totenlade zu Gröpelingen „Die Liebe".

Sonnabend, den 27. Januar, 20 Uhr:
Generalversammlung bei H. Buchholz, Halmerweg 9.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage für 1933.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ein bestes Mittel für Ihr Geschäft ist eine gute Drucksache)

*) AUS DER DRUCKEREI DER BREMER ZEITUNG

UFA

Metropol
Sonntag, 28. Januar
11.15 Uhr vorm.
Einlaß 10.45 Uhr vorm.
Einmalige Frühvorstellung
mit dem Ton-Filmwerk:

Mit der Kamera auf dem Meeresboden
eine unerhörte Großtat des Films

Gespenster der Tiefe ... Das sind sie — die ungestümen, mächtigen Bewohner des Meeresbodens, die Fische mit den Teufelsfratzen, die, alle mit dem dreifachen Kranz messerscharfer Zähne, die Polypen mit den meterlangen schleimigen Fangarmen. Wir haben sie bisher niemals lebend gesehen, wir kennen sie nur aus Büchern und Museen — bis sie jetzt ein unerschrockener Forscher mit der Filmkamera uns nähergebracht hat. J. E. Williamson seit zwanzig Jahren unermüdlicher Erforscher der Meerestiefen, hat eine eigene Apparatur konstruiert, die ihm ermöglichte, in beträchtlichen Tiefen Filmaufnahmen zu machen. So entstand dieser Film, der einzig in der Welt dasteht.

Ein Film von den Kämpfen in der unbekannten Welt der Meerestiefen

Numerierte Plätze!
Eintrittspreise: 75 Pfg. bis 2 Mark. Jugendliche 50 und 70 Pfennig. Vorverkauf an der Theaterkasse

---

Raths Kaffee
Oberneuland
Tanz. Gemütliche Diele

Gardinen Stores
am vorteilhaftesten bei
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Sonstiges

Guter, kräftiger, bestimmt preisw. **Mittags-Tisch** Bischofsnadel 5

RADIO Anlagen (Rep.) **Simon** Schw. Meer 96 Fachm. m. 17j. Erf.

Ob früh - ob späte Du kommst doch zu
Auswahl — Schöne Möbel — Lieferbarkeit — Bedingungen
MÖBEL-THÄTE

Direkt Lond. Frankf. Rom u. alle gr. Europaländ. m. Reisempf. 76 ℳ, Bar u. 1-2 ℳ-Raten b. bes. Blatten, Gramolas H. Faugmeier, Musik. St. Magnusstr. 21

Maskenkostüme verl. Thielenstr. 37, ab Findorffstraße.

Torpedo- u. Blücherfahrräder, an Fahrradlaufd. u. Schläuchen üb. 1500 Stck. a. Sager, z. Ausf. ganz billig. Brem. Fahrradh. Karl Zettka, Neuenstraße 29. Gegr. 1901.

Beamter m. schulpflichtiger Tochter sucht bürgerliche Pension. Preisangeb. unter B 2402 d. Verl.

DER BREMER SPART BEI DER BREMER BANK

BREMER BANK
FILIALE DER DRESDNER BANK
HAUPTKASSE: DOMSHOF 8-9
DEPOSITENKASSEN IN ALLEN STADTTEILEN

Miele
das leichtlaufende **Markenrad**

Miele-Fahrräder stets vorrätig bei:
H. Ahlag, Bremen, Woltmershauserstr. 285
W. Alfken, Bremen, Nordstr. 8 b
Gebr. Buchholz, Bremen, Sommerstr., Ecke Winterstr.
Joh. Buschmann, Bremen, Hastedter Heerstr. 431
Franz Heiter, Bremen, Landwehrstr. 123 a
Aug. Kneisler, Bremen, Bauernstraße 4
Herm. Schottler, Osterholz-Tenever
Hch. Schäfer, Hemelingen

Achtung!
Harms Café Central
in vollständig neuem Gewande und Beleuchtung
Heute Donnerstag: Bunter Abend sowie Deutsch. Tanz
Die beliebte Kapelle Testoré sorgt f. Stimmung

Preis-Skat
Jeden Donnerstag 8.30 Uhr
Curt Bruder, Hohentorstr. 95

Gänsefedern noch billiger!
Ia gew. Ware, dir. ab Fdb. Weiß u. dauniger, z. Selbstreißen RM 1.50, beste Sorte RM 2.25. Wei. Gänseflaum RM 3.—, Weiße Halbdaunen RM 3.60 u. 4.40, best. schneeweiße Ware RM 5.20 u. 6.—, Graue Gänsedaunen RM 7.—, weiße RM 8.50 u. 10.—. Pfd. Vers. v. RM 20.— an frei. Daunen-Steppdecken äußerst preisw. Must. u. ausführl. Preisl. grat. Nichtgefall. Ware nehme ich zurück.
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs, Stettin-Grabow 86

Flaggen
Hakenkreuz und schwarz weiß rot in Baumwolle und Wolle. Eigene Anfertigung

Wir übernehmen das Ausbessern beschädigt. Fahnen rasch und billig

Lehmann- A. G.
Schüsselkorb 15-17
Telefon Domsheide
209 44 und 209 45

Geräucherter
Lachs
in kleinen Stücken, **billig**
Geräuch. Weseraale
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

„Juno"-Gasherd
MODELL 1933
Allen voran!
Niedrige Preise!
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18-20
(nahe Brückenstraße)

Naturgemäße Augen-Behandlung zum Sehen
ohne Brille
Dr. Bates Methode
Frau Luise Schacht
Bremen, Georg-Gröningstraße 49
Fernsprecher 45710
Sprechstunden von 10-13 und 16-19 Uhr außer Sonnabends
Eröffnung Freitag, 26. Jan. 1934

ACHTUNG! ACHTUNG!
Große Fakulta-Werbe-Aktion!

Kraftfahrer, Fuhrleute, Straßenbahn-Fahrer und Schaffner, Krankenhaus-Personal, Güterbodenarbeit., Weichensteller, Rangierer usw. der Reichsbahn, Kraftfahrer aus dem Postdienst, Hafenarbeiter sowie alle Volksgenossen, die irgendwelchen besonderen Berufs-Haftpflicht-Gefahren ausgesetzt sind, **werden aufgefordert,** zu der **kostenlosen Werbe-Versammlung heute abend um 20 Uhr,** im **Wilhelm-Decker-Haus, Wandelhalle** zu erscheinen!

Was man mit Netz und Angel fing kauft man stets frisch bei Armerding

Lebende **Karpfen** **Hechte** Pfd. 90 ₰
Lebende **Weser-Brassen** 2—4 Pfd., Pfd. 40 ₰
Lebende **Schleien**
Blutfrischer Steinbutt
Blutfrische Seezungen
Weser-Schollen
Weser-Stint
Kleine grüne Heringe Pfd. 15 ₰, 3 Pfd. 40 ₰
usw. usw.

Räucherei **Chr. Armerding** Marinier-Anstalt
gegr. 1896 v. d. Steintor 183/85 Fernspr. 42038

Heraus
aus der Not des Mittelstandes durch Selbsthilfe!

Massenversammlung
des gesamten Handwerks und Einzelhandels

Ansprachen:
Pg. Dr. Markert, Regierender Bürgermeister
Pg. Ehlers, Präsident der Gewerbekammer
Redner:
Pg. Dr. Kunze, Berlin, Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes e. V. und des Präsidiums des Reichsstandes des deutschen Handwerks und des deutschen Handels
Pg. Lösch, Augsburg, Präsident des Edeka-Verbandes
Pg. Lemke, Berlin, Obermeister

Montag, 29. Jan., pünktlich 20.30 Uhr, in den „Centralhallen"
Eintritt frei! Saalöffnung 20 Uhr Eingang Breitenweg

Kein Mittelständler darf fehlen! Es geht um eine bessere Zukunft!
Es wird höflichst gebeten, die Familienangehörigen und die Angestellten ebenfalls mitzubringen!

Bezirksverband Bremen und Unterweser des Niedersächsischen Genossenschaftsverbandes e. V.
Edeka-Verband, Bezirk Weser-Ems

DIE „DEUTSCHEN CHRISTEN" KLÄREN AUF!

Massenversammlung
am FREITAG, dem 26. Januar 1934, 20.30 Uhr in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses

REDNER: SENATOR HEIDER, KIRCHENPRÄSIDENT / STAATSRAT PASTOR WEIDEMANN / PASTOR RAHM, HASTEDT

Eintritt 20 Pfg., Erwerbslose frei
Kartenvorverkauf in der Gaugeschäftsstelle, Haus „Glocke"

„Deutsche Christen"
Gau Bremen — Weidemann

Kund um den Koland

Rauhreif . . .

Hastig lebt der Großstadtmensch. Es ist Winter; erst im letzten Augenblick, wenn der Uhrzeiger sich schon bedrohlich dem Zeitpunkt des Geschäftsanfangs nähert, betritt er die Straße. Irgendein Verkehrsmittel trägt ihn in Eile seiner Wirkungsstätte zu, sonst ist es der kürzeste Weg, der mit großen Schritten durchmessen wird.

Gestern morgen. Rauhreif? Ein paar zufällig am Wege stehende Bäume, wenige sich über die Straße spannende Drähte, bedeckt mit einer glitzernden, schneeweißen Schicht winzig kleiner Stäbchen und Sterne des zauberhaften Eises flößen ihm einen kurzen Gedanken über die Schönheit dieses Bildes ein. Aber schon droht der gewohnte Gang des Geschäftslebens — und am Mittag ist vielleicht oft die ganze Pracht vorbei.

An solchen Tagen lohnt sich ein Gang durch die Wallanlagen. Früh morgens senkt sich noch ein leichter Nebel herab. Die Umrisse der Häuser verschmelzen in der Ferne in einem hellen Grau. Das Ufer des Wallgrabens hebt sich in keiner Weise ab von dem gleichfarbigen matten Eis, das in dünner Schicht nur ein paar Möwen zu kurzer Ruhepause bietet. Jeder Grashalm, jede Tannennadel glitzert in blendendem Weiß. Selbst die hochragenden Flügel der Windmühlen, die sich sonst in tiefem Dunkel zum Himmel strecken, glänzen mattsilbern, verlieren sich scheinbar mit ihren äußeren Spitzen im Nebel. Ein wunderbares Bild einer von keiner Menschenhand nachzuahmenden Naturschönheit bieten die bis in ihren kleinsten Ausläufern mit Rauhreif überzogenen Zweige der kahlen Winterbäume, deren sonst so trostlos nackies Aussehen an anderen Wintertagen, heute nun plötzlich durch den Rauhreif verschönt, nur den Ausdruck höchster Bewunderung findet. An den Tannen ist jede einzelne, wenn auch noch so winzige Nadel mit kleinen Eiskörnern bedeckt. Nur die massigen Stämme der Laubbäume zeigen ihr gewohntes Schwarz, das in wunderbarem Gegensatz steht zu dem Weiß überall sonst in der Natur.

Wer hat Augen für diese Schönheiten der Natur? Ein paar Photographen schreiten, nach schönen Motiven suchend, am Wallgraben entlang, ein paar ältere Herren füttern die hungernden kleinen Vögel, sonst aber ist es leer. Die Zeit drängt. Wer kann es sich erlauben, an einem Alltag müßig nur in Bewunderung der Natur dahinzuschreiten!

my.

Das Schaufenster und seine wichtigsten Volksaufgaben

Das Marktinstrument Schaufenster, der betonte Blickpunkt unserer Straßen und der Wirtschaft, hat der Reichskanzler vor einiger Zeit mit seiner Rede vor dem Generalrat der Deutschen Wirtschaft in eine große nationale Pflicht genommen, indem er die Aufgabe stellte, neben der Reichsregierung die für das Ergehen der Wirtschaft in erster Linie notwendige Erziehungsarbeit an der Bevölkerung zu leisten, und zwar im Sinne der Bekämpfung „des vom Kommunismus ausgehenden Primitivitätskults und der Ideologie der Bedürfnislosigkeit". Dieses faschemistische Ideal der allmählichen Rückentwicklung der Zivilisationsansprüche müsse unweigerlich zur Zerstörung der Wirtschaft und des ganzen Lebens führen. „Das Entscheidende ist nicht", sagt der Kanzler, „daß alle sich beschränken, sondern daß alle sich bemühen, vorwärts zu kommen und sich zu verbessern. Die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Beharrsphäre und unter einer ganz bestimmten Kulturforderung." Die Zeitschrift des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller stellt folgendes Programm für die Aufgaben des Schaufensters auf: Das Schaufenster soll die Wunsch-, Einbildungs- und damit Tatkraft des Beschauers auf die Erreichung der hier dargelegten Welt lenken und wirtschaftlichen Optimismus sowie die Tendenz verbreiten, „vorwärts zu kommen und sich zu verbessern". Ein Schaufenster, das nicht stimulierend, aufstimmend, wirkt, hat sich nicht nur sich selbst aufgegeben, weil es uns nicht mehr gewinnen kann, sondern hat eigentlich auch sein Recht auf Zulassung in der Straße verloren. In letzter Zeit haben leider manche Schaufenster sich und ihre Pflicht und damit auch ihr Recht dadurch aufgegeben, daß sie nicht in dem Maße gepflegt waren, wie es erforderlich gewesen wäre. Das Schaufenster schließt alle tagtäglich in das Wissen um die Möglichkeit des Besitzes ein. Es macht die Ansprüche gleich und ruft auf die Tatkraft zur unterschiedlichen Erreichung. Diese große Gleichheit der Ansprüche und die Ordnung der Ränge ihrer Erfüllung zu schaffen, „Unruhe" zu jein im sozialen Leben und gleichzeitig Regulator, das ist die große Aufgabe des Schaufensters.

Die Klatschbasen: Sie plaudern gern, auch an den gefährlichsten Stellen. Sie gefährden sich und den Verkehr.

Vorsichtiger ist es, den Straßendamm für Unterhaltungen zu meiden, denn die Straße gehört dem Verkehr.

Gasherde mit Sparbrennern der Marken **Juno - Haller - Senking - Eschebach u. A.** in großer Auswahl.
Zeitgemäße Preise - Bequeme Ratenzahlungen
Franz Wille Ecke Nord- und Lützowerstraße Fernsprecher Weser 819 57

Opfer des Verkehrs:

33 Todesopfer im Jahre 1932

Ein Mahnruf für die Verkehrserziehungswoche

Nur noch kurze Zeit trennt uns von der Bremer Verkehrserziehungswoche. Verschiedentlich kann man schon die Beobachtung machen, daß sich Teile des Publikums bereits einer gewissen Verkehrsdisziplin unterwerfen. Während sich sonst kaum einer um den hier und da stehenden Polizeibeamten kümmert, wird jetzt schon ab und zu ein scheuer Blick zu ihm hingeworfen, man weiß nicht, ob man vielleicht jetzt schon „geschnappt" wird. Wenn man die Unfallstatistik durchblättert, so ergeben sich erschütternde Ergebnisse. Die Statistik für 1933 liegt noch nicht vor. Im Jahre 1932 ereigneten sich 3600 Verkehrsunfälle. Bei diesen Unfällen wurden 1162 Personen verletzt.

33 Personen wurden getötet.

Unter den Verletzten befanden sich 91 Kinder, unter den tödlich Verletzten 11 Kinder. Die Zahlen beweisen, daß ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz Kinder verunglückt ist. Der weitaus größte Prozentsatz verteilt sich auf Erwachsene. Die folgende Tabelle zeigt eine kurze Uebersicht über die Verkehrsunfälle in den Jahren 1929 bis 1932.

	1929	1930	1931	1932
Gesamt	4800	4650	3950	3600
Dabei Verletzte	3848	2351	1135	1162
Prozent der Gesamtzahl	80	51	28	32
Dabei verletzte Kinder	136	132	62	91
Tödlich verunglückte	34	19	34	33
Prozent der Verl.-Zahl	0,88	0,8	3	2,8
Kinder getötet	7	4	6	11

Die Beteiligung der Fahrzeugarten an den Unfällen mit Personenwagen ergibt folgendes Bild:

	1929		1930		1931		1932	
	%	Anzahl +	%	Anzahl +	%	Anzahl +	%	Anzahl +
Kraftwagen								
	48,8	1883 19	53,8	1266 14	50,3	571 20	47	546 2,5
Fahrräder								
	22,4	864 2	21,7	512 —	25	283 4	30,6	356 3
Fuhrwerke								
	6	231 5	6,1	144 1	4,2	47 1	3,4	39 2
Straßenbahn								
	9,7	375 4	6	143 2	3,7	42 3	2,7	32 2
Kraftfuhrer								
	10,2	395 4	13,8	326 2	17	192 6	16	189 1

Die geringe zahlenmäßige Abnahme gegenüber dem Vorjahre steht in keinem günstigen Verhältnis zu der tatsächlich zurückgegangenen Verkehrsdichte. Sachschaden und Körperverletzung haben an Schwere zugenommen, vor allem Todesfälle. Ein großer Prozentsatz der Unfälle ist entstanden durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln, und zwar durch unvorsichtiges oder verbotenes Ueberholen der Fahrzeuge, Außerachtlassen des Vorfahrtsrechts, unvorschriftsmäßiges Einbiegen (Eckenschneiden), Fahren auf der falschen Straßenseite, Alkoholgenuß des Fahrers, Nichtbeachtung der Lichtsignale (Unfahren auf Geld, Nachdurchrutschenwollen, plötzliches Anhalten sowie plötzliches Aendern der Fahrtrichtung), Befahren von Einbahnstraßen in verbotener Richtung, Linksüberholen von Straßenbahnzügen, rücksichtsloses Durchfahren an Straßenbahnhaltestellen, Befahren der Straßenmitte, rasendes Fahren in „freien" Straßen — besonders in den Vorstädten und zur Nachtzeit —, rücksichtsloses Einfahren in Hauptverkehrswege, Unaufmerksamkeit gegenüber vorübergehend aufgestellten Sperrschildern, unvorschriftsmäßige Beleuchtung der Fahrzeuge (besonders Schlußlicht und bei aufgestellten Fahrzeugen), verkehrsunsichere Fahrzeuge (fehlerhafte Bremsen — bei Zugmaschinen mit Anhängern unvorschriftsmäßige Bremseinrichtung oder Nichtmitnahme eines Bremsers), und zuletzt bei Führung von Fahrzeugen durch Personen ohne Führerschein.

Der Herr Radfahrer

Die Radfahrer sind ein Kapitel für sich. Besonders die Jugendlichen können sich nicht an die einfachsten Bestimmungen der Verkehrsordnung gewöhnen. Man sollte die Kinder nicht zu früh und ohne eingehende Belehrung mit ihren Fahrrädern auf den Verkehr loslassen. Es fehlt bei ihnen meist die Ruhe und Ueberlegung. Radfahrer und Kraftfahrer sind meistens Erbfeinde. Das größte Uebel ist das Nebeneinanderfahren zu dreien. Vor allem die weiblichen Radfahrer machen die unglaublichsten Fehler und sind nicht zu belehren. Durch plötzliches Abspringen und planloses Umherirren auf der Straße bringen sie immer wieder Unruhe in den Verkehr. Für den Radfahrer sind natürlich die immer schwieriger gewordenen Verhältnisse im Straßenverkehr mildernd zu erwähnen, aber gerade wegen dieser schwierigen Verhältnisse muß von ihm erhöhte Verkehrsdisziplin gefordert werden.

Einer der Undiszipliniertesten im Verkehr ist bisher immer noch der Fußgänger. Er ist der Meinung, daß die Straße ihm gehört. Bremen hat am 1. Januar 1931 mit einer Durchschnittszahl von 37 Kraftfahrzeugen im Verhältnis zur Einwohnerzahl im Reiche an dritter Stelle gestanden. Bei den Personen- und Lastkraftwagen stand Bremen an erster Stelle. Auf 81 Einwohner entfiel also 1 Personenkraftwagen. Lediglich der geringe Bestand an Krafträdern stellt Bremen an die dritte Stelle im Reichsdurchschnitt. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß es die Pflicht des Fußgängers ist, den Fahrdamm den Kraftfahrzeugen zu überlassen. — Nach dem Lichtsignal richtet sich der Fußgänger überhaupt nicht. Sie sind selbstverständlich auch für ihn angebracht. Sehr oft hat er es nur der Nachsicht des Fahrzeuglenkers zu verdanken, daß er nicht zu Schaden kommt. Ermahnungen fruchten meistens kaum, oft zieht er dann noch als beleidigte Leberwurst von dannen.

Jeder einzelne hat die Pflicht, sich unbedingt in den Verkehr einzufügen. Darum achte jeder darauf, daß er nicht nur selber Verkehrsdisziplin hält, sondern auch seine Mitmenschen. Wir werden in den nächsten Tagen Beobachtungen einiger typischer Beispiele undisziplinierten Verhaltens veröffentlichen. Auch Einsendungen aus unserem Leserkreis in kurzer Form werden bestimmt dazu beitragen, Bremens Verkehrsdisziplin vorbildlich zu gestalten.

Die tägliche Unfall-Chronik

Auf der Pappelstraße in der Neustadt wollte ein 8 Jahre alter Knabe noch kurz vor einer herannahenden Straßenbahn die Gleise überqueren. Er stolperte dabei und geriet unter die Straßenbahn, kam aber noch glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon. — Auf dem Radfahrweg an der Grambker Heerstraße stürzte ein Radfahrer auf eine bislang noch unaufgeklärte Weise im Fahren von seinem Fahrrade und zog sich innere Verletzungen zu, die seine Ueberführung in das Diakonissenhaus erforderlich machten. — Auf der Lloydstraße lief ein 4 Jahre alter Knabe beim Spielen auf die Fahrstraße und gegen eine in Fahrt befindliche Straßenbahn. Das Kind kam mit einer leichten Kopfverletzung und Hautabschürfungen davon. — Ein Radfahrer fuhr auf der Woltmershauser Heerstraße plötzlich zur linken Seite der Fahrbahn, ohne ein Zeichen zu geben. Von einem nachfolgenden Personenkraftwagen, dessen Führer nicht so schnell ausweichen konnte, wurde der Radfahrer umgestoßen. Letzterer kam mit dem Schrecken davon. — Ein 6 Jahre alter Knabe lief beim Spielen auf der Kirchbachstraße gegen einen in Fahrt befindlichen Kraftwagen und wurde überfahren. Er erlitt Bein- und Fußverletzungen. — Auf dem Osterkorsteinweg wurde ein Personenkraftwagen durch einen anderen Personenkraftwagen beim Ueberholen so hart an den Baumstein gedrängt, daß der erstere auf den Fußsteig geriet, wobei ein Fußgänger angefahren und verletzt wurde. — Beim Einbiegen von der Timmerloher in die Hemmstraße stieß ein Lastzug mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Führer des Lastzuges erlitt einen Schlüsselbeinbruch und wurde der Krankenanstalt zugeführt. Der Fahrer des Straßenbahnwagens wurde durch Glassplitter im Gesicht und an der Hand verletzt. Außerdem entstand erheblicher Sachschaden; der Lastzug mußte abgeschleppt werden. — Beim Ueberqueren der Marktstraße wurde eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Sie wurde der Unfallstation „Petrihof" zugeführt.

Erleichterte Auflösung der Logen und christlichen Orden

Entsprechend dem Vorgehen des Preußischen Ministers des Innern hat der Herr Senator für Inneres und Justiz Bestimmungen erlassen, die die erleichterte Auflösung der Logen und der durch ihre Umwandlung geschaffenen Orden und Vereine ermöglichen. Von besonderer Bedeutung ist es, daß die Auflösung dieser Organisationen mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen werden kann und daß eine Mitgliederversammlung zu diesem Zwecke einberufen werden muß, wenn auch nur ein Mitglied dies Verlangen stellt; dabei ist es unerheblich, ob die Satzungen etwas anderes bestimmen.

Diese Anordnung ist getroffen, weil bei der durch die nationalsozialistische Bewegung geschaffenen Einheit des deutschen Volkes ein Bedürfnis für die Erhaltung der Logen und der an ihre Stelle getretenen Orden usw nicht mehr anerkannt werden kann. In diesen Organisationen selbst tritt vielfach das Bestreben hervor, sie im Hinblick auf die gesamte politische Entwicklung in Deutschland aufzulösen. Diesen Bestrebungen stehen aber häufig erschwerende Bestimmungen der Satzungen entgegen. Hier Abhilfe zu schaffen, ist der Hauptzweck der erlassenen Verordnung.

Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag dieser Woche unternahm die Kriminalpolizei mit einem größeren Aufgebot von Beamten eine Ueberholung verschiedener Lokale der Bahnhofsvorstadt und der Innenstadt. Außer anderen Personen wurde eine größere Anzahl von Mädchen aufgegriffen, bei denen der Verdacht, sich umherzutreiben und auf Männerfang auszugehen, begründet erschien. Von diesen Mädchen wurden 21 ärztlich untersucht; dabei stellte sich heraus, daß 10 von ihnen, also fast 50 Prozent geschlechtskrank sind. Diese hohe Prozentzahl zeigt deutlich die Notwendigkeit der Ueberholung von Lokalen durch die Kriminalpolizei, die auch in Zukunft im Interesse der Allgemeinheit das Dirnenunwesen rücksichtslos bekämpfen wird.

Winterhilfswerk hilft 16 Millionen Menschen

Nach neueren Berechnungen unterstützt das Winterhilfswerk insgesamt mindestens 16 Millionen Menschen zusätzlich, d. h. fast ein Viertel des ganzen deutschen Volkes. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger beträgt rund sieben Millionen, wovon etwa vier Millionen auf Arbeitslose und drei Millionen auf andere Hilfsbedürftige entfallen. Dabei muß man bedenken, daß es sich zum größten Teil um Familienernährer handelt, hinter denen jeweils noch eine Anzahl Angehöriger steht. Nach den Erfahrungen bei der Kohlenversorgung handelt es sich zu 85 v. H. um Haushaltungen, die durchschnittlich aus drei Personen bestehen. Die Zahl von 16 Millionen Unterstützungsempfängern der Winterhilfe ist also gewiß nicht zu hoch geschätzt. Wenn auch die ersten drei Monate des WHW. im großen und ganzen ein Erfolg waren, so hat doch keiner der Bedürftigen von der Unterstützung üppig leben können. Für den Gau Großberlin hat man den Wert der zusätzlichen Sachleistungen des WHW. pro Kopf des Bedürftigen auf etwa 5 RM. monatlich berechnet. Daraus ergibt sich, daß die Opfertätigkeit nicht erlahmen darf.

VDA-Opfertag für die Winterhilfe

26. Januar 1934

In den Rahmen des großen Winterhilfswerks des deutschen Volkes ist auch der **Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA.)** durch den Reichsführer des VDA., Herrn Hilgenfeldt, eingespannt worden. Der VDA. veranstaltet am kommenden Freitag im ganzen Reich eine Haussammlung und eine Straßensammlung und bietet das alte Zeichen volksdeutscher Verbundenheit, die **blaue Kornblume,** zum Kauf an (das Stück 10 Pf. und mehr). Die Straßenbahnen Bremens werden an diesem Tage wie bei früheren großen Sammlungen des VDA. den blauen Wimpel führen, den Wimpel der Treue zu allen Blutsbrüdern und Stammesgenossen jenseits der Grenzen des engen Vaterlandes. Den Sammlern ist gestattet, die Wagen der Straßenbahn unentgeltlich zu benutzen, doch dürfen nicht mehr als zwei Sammler gleichzeitig eine Straßenbahn betreten. Im übrigen sind allen jugendlichen

Sammlern, die aus Schülern und Schülerinnen der Volksschulen und der höheren Schulen bestehen, bestimmte Sammelbezirke zugewiesen.

Bremische Volksgenossen und Volksgenossinnen! Denkt daran, daß unser Führer und Kanzler Adolf Hitler gesagt hat, seine Liebe zum Volke könne man einzig durch die Opfer beweisen, die man für dieses zu bringen bereit sei. Bekennt Euch durch Tragen der Kornblume zur Opferbereitschaft und unterstreichen Verbundenheit mit allen Brüdern und Schwestern des deutschen Hundertmillionen-Volkes!

VDA., Gau Bremen

Dr. Lüke von der Bremischen Landeswetterwarte nach Essen berufen

Die Leitung des norddeutschen Wetterdienstes beim Preußischen meterologischen Institut in Berlin hat vom April 1934 ab Dr. Lüke von der Bremischen Landeswetterwarte zum Leiter der Wetterdienststelle und des Observatoriums Essen ernannt und ihn bis zu diesem Zeitpunkt mit der kommissarischen Leitung der Dienststellen beauftragt, da der jetzige Leiter erkrankt ist. Dr. Lüke wurde am Dienstag von dem stellvertretenden Leiter des norddeutschen Wetterdienstes beim Preußischen meterologischen Institut, Dr. Pundt, in sein Amt eingeführt.

Dr. Lüke steht im 42. Lebensjahre. Er stammt aus Sachsen, war ursprünglich aktiver Seeoffizier, studierte später Meteorologie in Berlin und promovierte bei dem damaligen Direktor des Preußischen meteorologischen Instituts in Berlin, Geheimrat Hellmann. Hierauf nahm er am Kriege bei der Marine teil und ging als Kapitänleutnant der Reserve ab. Nach dem Kriege leitete er u. a. die Seewetterwarte Wilhelmshaven, war bei der Deutschen Seewarte und bis zu seiner Berufung nach Essen bei der bremischen Landeswetterwarte tätig, wo ihm insbesondere die Durchführung des Wetterdienstes oblag.

Spezialist für Augen Optik Brillen Schmidt Obernstr. 58/60

ACHTUNG !!! EUROPA SOS!

AUGUST SCHONEBERG

(18. Fortsetzung)

„Wer empfängt?"

Doch keine Antwort erfolgte. Dann . . .

„Gerlinde Ifenhardt auf Ifenhof, Germany, wurde von unbekannten Tätern überfallen und gewaltsam entführt. Stop."

„Um Gottes Willen . . . Was sagen Sie, . . . Wer spricht dort?"

„Gerlinde Ifenhardt auf Ifenhof, Germany, wurde von unbekannten Tätern überfallen und gewaltsam entführt. Stop."

„Wer sind Sie? . . . So sprechen Sie doch!"

Statt der Antwort: „Gerlinde Ifenhardt . . ."

Ein scharfer Schlag mit dem Lineal ließ eine Röhre in tausend Scherben zerspringen. Ifenhardt hatte sie zertrümmert.

Lange, lange saß der Mann unbeweglich vor dem zertrümmerten Empfänger, den Kopf in die Hände vergraben. Richtete sich die ganze Welt gegen ihn? — Die Direktoren der Kompanie sahen ihm am liebsten auf den Rücken. Seinen Beauftragten im Haus der Fürstin hatte er in den Tod getrieben! Der einzige Freund in Feindeshand, vielleicht schon tot! Und nun . . . die heimlich Geliebte, geraubt, verschleppt, Gott wußte, welchem Wüstenschicksal zugeführt . . .

Nein, das ertrug er nicht! Mochte die ganze weiße Welt darüber zum Teufel gehen!

Er ließ sich Fernverbindung mit der Heimat geben und rief Gerlindens Bruder an. Dessen Angaben waren ziemlich verworren. Eine Mädchenhändlerin mit schwarzer Begleitung! Das war alles, was Ifenhardt erfuhr. Wäre nur ein Wort von der ungewöhnlichen Schönheit der Frau gefallen — vielleicht hätte Ifenhardt an Marja gedacht und Gerlindens Spur gefunden.

So mußte er kombinieren. Die Stimme des Sprechers? — Ja, es war dieselbe schleichende Stimme gewesen, die er schon einmal gehört hatte. Gingen aber Meldungen von einer Stelle aus, dann mußte die Stelle eine Zentrale sein, in der Meldungen zusammenliefen. Und diese Zentrale war schwarz, war gegen die Weißen gerichtet, war also die Sudan-Defence-Force in Kampala.

Ihr mußte der Gegenschlag gelten. Unverzüglich trommelte Ifenhardt den Chef des S.A.-Geheimdienstes aus den Federn, und ehe der Morgen graute, waren annähernd zwei Dutzend der fähigsten Agenten auf die Spur des verschwundenen Mädchens gesetzt.

*

Weit im Süden der El-Areg, der Sandwüste, lag ein Fort der Sahara-Siedlungs-Kompanie. Es bestand erst seit kurzer Zeit, und die erste Besatzung lag darin. Sie bestand nicht aus regulären Soldaten der Siedlungsarmee, sondern aus neun Monteuren und drei Ingenieuren.

Wie ein Maulwurfshügel lag das Fort da, klein, unansehnlich, mit gelbem Wüstensand bedeckt, geschickt unter diesem verstreckt. Die Bezeichnung „Fort" konnte man der kleinen Neuanlage eigentlich nicht recht zusprechen. Waffen waren keine vorhanden. An der höchsten Stelle des Baues unter der Aluminiumkuppel stand ein einziges drehbares Maschinengewehr. An den Wänden des Kuppelraumes stand ein halbes Dutzend Spiegeltelescope, von denen scheinbar immer zwei und zwei zusammengehörten.

Auch diesen sah man nicht ohne weiteres einen außergewöhnlichen Zweck an. Allerdings — die schwere Ausführung der zugehörigen Schalttafeln, die dicken Kautschukplatten und Gummiabsicherungen ließen auf hochgespannte Ströme schließen, die hinter diesen Schaltern und Hebeln verborgen schlummerten. Die gegenwärtig mit Lederkappen sorgsam verbundenen Argusaugen der Scheinwerfer mußten wohl imstande sein, ihre Strahlenlangen Hunderte von Kilometern in die nächtliche Finsternis hinauszuwerfen.

Unter dem Kuppelbau, fast ganz in die Erde eingebettet, lagen die Aufenthaltsräume der Ingenieure und Mannschaften. Sie waren nicht überschwenglich geräumig, gestatteten aber dennoch ein ganz behagliches Wohnen.

Unter dem Wohnraum der Ingenieure, vollkommen im Wüstenboden versenkt, lag der Maschinenraum. Wer hier eintrat und die beiden gewaltigen Wasser-Dieselmotoren erblickte, wer die großen Wasserreservoire sah und die Akkumulatoren, der ahnte, daß in diesem Raum schlummernde Energie größeren Aufgaben vorbehalten war als der Erzeugung von Scheinwerferlicht.

Von dem unbesangenen Besucher wäre wohl eine schwere Panzertür im Hintergrunde des Raumes ganz unbeachtet geblieben. Das Geheimnis hinter dieser dreifach verschlossenen Platte war selbst den Ingenieuren gegenüber nicht gelüftet. Sie wußten nur, daß sich in dem Tresorraum ein unscheinbares Kästchen befand, und sie kannten die Dienstanweisung, was sie im Falle eines plötzlichen Ueberfalles oder eines Krieges mit dem Inhalt dieses Behälters zu tun hatten. Darüber hinaus wußten auch sie nichts.

Die Gefahr eines Ueberfalles war allerdings nicht groß. Die Anlage konnte erst aus nächster Nähe entdeckt werden, und vom Flugzeug aus war sie nicht wahrnehmbar. Ihre Erbauer hatten den Zement mit Wüstensand gemischt und die gesamte Anlage mit einer Schicht Sand bedeckt, die auch der stärkste Wüstensturm nicht aus der Bindung löste und wegfegte. —

Zur Stunde, gegen zwei Uhr nachmittags, herrschte Ruhe in dem verlorenen Menschenniesichen. Der Besatzung war für die heißesten Tagesstunden Ruhe anbefohlen. Nur die Wache lehnte faul und gähnend draußen an der kühlen Betonmauer und stapfte von Zeit zu Zeit einmal und schläfrig über den Rundgang.

Die meisten Leute im Mannschaftsraum lagen döjend auf den Betten, aber keiner schlief. Zwei saßen am Tisch und spielten Karten. Der ältere von beiden, ein schmalgesichtiger Berliner, warf die Karten unwillig hin und maulte seinen jüngeren Kameraden an: „Wat is mich det mit dich, mein Kind? Mit dich is det keen Spiel nich, olleer Dussel!"

Der Angeredete schwieg.

Der Berliner meckerte weiter: „Den janzen Tag die Hose voll Trundeis! Des du die Neese voll hast von die Mausefalle hier, dabruff braucste du keenen Meineid zu schwören! Warum bis de nich zu Hause bei Muttern jeblieben, vastehste!"

Er erhielt auf seine deutlichen Worte keine Antwort, aber von den Betten her mischte sich ein Dritter in das Gespräch ein: „Ick will di det woll sagen — den Jung läßt du in Ruh! — Vastehste! Mit din ewig dummen „Vastehste"!"

Ein blonder Westfale erhob sich von seiner Bettstatt und trat zu den beiden an den Tisch „Hör bloß mal mit deinem Meckern auf!"

Seit vierzehn Tagen waren sie hier in der „Mausefalle", wie sie das neue Kleinfort getauft hatten. Arbeit gab es nur wenig, viel zu wenig für sie. Ein wenig Maschinenputzen, ein wenig Wachesschieben, tagsüber ein Mann allein, nachts zu zweien, je eine Gymnastikstunde morgens und abends — das war für ihre arbeitsgewohnten Körper der Bewegung viel zu wenig. Kein Wunder, wenn sich dumme Gedanken einstellten.

Ein paar Tage hatte ihnen das geruhsame Leben im Fort schon behagt, aber allzubald ging ihnen das ewige Kartenspielen, Lesen und Faulenzen gewaltig auf die Nerven. Das Geheimnisvolle der Maschinerie machte ihnen obendrein zu schaffen.

Draußen auf dem Rundgang sah man die Beine der Wache mechanisch vorüberziehen. Trotz der offenen Fenster hörte man in dem Raum keinen Tritt. Alle Mann trugen dicke Gummisohlen unter den Schuhen, man wußte nicht recht, ob wegen der Geräuschvermeidung oder den hochgespannten Strömen.

Fritz, das Baby in der Ecke, blickte sich scheu nach den vorüberschleichenden Pedalen um, als fürchte er, sie könnten einem Wüstenräuber gehören anstatt dem wohlbekannten Kameraden.

„Mensch, 'ne Wache!" flüsterte er, indem er die Kameraden scheu und verstohlen anblickte, „eine Wache mit einem Trommelrevolver und 30 Schuß drin! Für wen sind die? Für die Tuaregs? — Schon möglich! Aber für uns auch, sag ich, daß wir hier nicht aufjässig werden und ausreißen, sag ich!"

„Und wenn du selbst Wache schiebst, dann bewachst du dich selbst, was? Du Kindskopf!"

Ein Dritter mischte sich ein. „Wozu soll eigentlich die Wache sein? Wo sie uns doch ständig vorreden, Wüstensöhne fänden uns hier im Leben nicht, und die Schwarzen wären Gott weiß wie weit. Ich sage euch, wir sitzen weiter im Süden als ein Mensch denkt! Warum hat man vor der Abfahrt genau unterjucht, daß keiner von uns eine Karte mitnahm?! Keiner von uns soll wissen, wo er sitzt, und die Schwarzen sind uns über dem Hals, ehe wir's denken!"

Kopfnickend stimmte ein anderer zu. „Geheuer ist's hier nicht. Wozu die dicken Glasfenster? Und die Sauerstoffjaschen stehen auch nicht zum Vergnügen da!"

„Ist ja alles dummes Zeug, was ihr da redet", besänftigte einer die Gemüter. „Wir sitzen hier so sicher wie in Abrahams Schoß. Habt ihr schon den Namen Ifenhardt gehört, was? Was der tut, ist getan! — Und dann, ihr steht auf einem verantwortungsvollen Posten, tut unbedingt und sofort, was euch gelagt wird! Im übrigen braucht ihr euch keine Gedanken zu machen!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Spenden am 30. Januar

Ausführungsbestimmungen über die Zuteilung, Belieferung und Abrechnung der laut Aufruf des Reichspropagandaministers zum Tage der nationalsozialistischen Revolution zur Ausgabe gelangenden Gutscheine

A. Zuweisung

Es gelangen ohne Anrechnung auf die sonstigen Unterstützungsleistungen an die Bedürftigen zur Verteilung:

15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1 Mark.

Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge

je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34 gelangen außerdem, abgesehen von der regelmäßigen Zuteilung, zur Ausgabe:

6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietzimmer nach Maßgabe obiger Menge

einen Gutschein über einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Die Zuweisung der Gutscheine an die Bedürftigen erfolgt am

30. Januar 1934

durch die örtlichen NSV.-Stellen, welche die Scheine vor der Ausgabe mit ihrem Dienststempel zu versehen haben.

B. Lebensmittelgutscheine

Die Lebensmittelgutscheine berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln im Werte von einer Reichsmark je Schein. Etwas anderes als Lebensmittel darf auf diese Scheine nicht verabfolgt werden.

In der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1934 werden diese Scheine in allen Lebensmittelhandlungen in Zahlung genommen.

Lebensmittelgutscheine, die nach dem 15. Februar 1934 von den Bedürftigen vorgelegt werden oder solche, die den Stempel der Ausgabestelle nicht tragen, dürfen von den Lebensmittelhandlungen nicht in Zahlung genommen werden.

Die Abrechnung dieser Lebensmittelgutscheine vollzieht sich folgendermaßen: Die Lebensmittelgeschäfte haben die in Zahlung genommenen Scheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe zu versehen. Zwecks Erstattung des Gegenwertes sind die Scheine — soweit mehr als 100 Gutscheine zugeteilten Kohlengutscheinen des WSW. sind die Scheine der Sonderausgabe mit rotgedruckter Umrandung und mit einem gleichfarbigen Hinweis auf den besonderen Anlaß versehen.

Die Abrechnung dieser Sonderzuweisung ist gemeinsam mit der Abrechnung der Kohlengutscheine Serie „E" vorzunehmen; eine unterschiedliche Behandlung ist — abgesehen von der Ausstellung eines besonderen Verwendungsnachweises für die Sonderausgabe — nicht erforderlich.

Genau wie bei den Kohlengutscheinen, so zieht auch bei den Lebensmittelgutscheinen jede mißbräuchliche Anwendung Zuchthausstrafe nach sich.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933-34

gez. Hilgenfeldt, Reichsführer.

Vom Eislauf

Der Bremer Eisverein schreibt uns:

Die Eisverhältnisse sind im Blockland außergewöhnlich günstig. Die gestern bekanntgegebene Verbindung Munte-Kühlt und Munte-Gartelmann wurde bis nach Dammsel-Schleuse erweitert. Kuhsiel ist jetzt auch von Horn aus zu erreichen. Hier befindet sich die Ablaufstelle an der Vorstraße. Das St. Jürgenfeld ist noch nicht zu belaufen; wir warnen vor jeden Versuch.

Der Eisverein braucht für Ausbesserung und Anschaffung von Bahngeräten freiwillige Beiträge. Jeder, der sich als Mitglied einträgt (Schüler 50 Pfg., Erwachsene 2 Mark) fördert Freude, Gesundheit und Sicherheit aller Schlittschuhläufer. Listen liegen bei unserer Geschäftsstelle (M. Riemeyer, Filiale Sögestraße) und an der Munte aus.

Neuauflage des amtlichen Fernsprechbuches

Die Vorarbeiten für die Neuauflage des amtlichen Fernsprechbuches des Oberpostdirektionsbezirks Bremen werden am 1. April abgeschlossen. Etwa gewünschte Aenderungen der Eintragungen im Fernsprechbuch müssen die Teilnehmer daher möglichst bald ihrem Vermittlungsamte mitteilen. Empfohlen wird den Teilnehmern, zu prüfen, ob ihr Anschluß auch unter einer Bezeichnung eingetragen ist, die die Auffindung leicht ermöglicht. Gebührenpflichtige Eintragungen, die nicht spätestens bis zum 3. April gefindigt sind, werden unter Einziehung der bestimmungsmäßigen Gebühren in die neue Auflage übernommen.

Rettung bei Eisunfällen

Wie verhüte ich Einbruchsgefahr?

Das Eis hält! Nicht nur unsere liebe Jugend, auch die „Großen" stellen voller Freude dieses Ereignis fest. Her mit den Schlittschuhen aus dem langen „Sommerschlaf"! Kurze Musterung — einige kräftige Stullen — und los gehts in die frische, gesunde Winterluft. Gerade in unserer Bremer Gegend bieten sich so viele gute Gelegenheiten zum Eislauf, die andere Städte unseres Vaterlandes nicht aufweisen können. Außer den Stadtgräben inmitten des Stadtgebietes, die vorwiegend von den „Kleinen" in Anspruch genommen werden, winken in unserem schönen Bürgerpark die Wasserzüge und Seen zur gesunden, sportlichen Ausarbeitung. Einzig dastehend aber ist das Ueberschwemmungsgebiet der großen Wümme, des Blocklandes, Lesetzer- und St. Jürgenfeldes. Eine unabsehbare Eisfläche verläuft sich bis an die fernen Deiche. Trunken nimmt das Auge die Ansicht der malerisch gelegenen Gehöfte inmitten der Winterlandschaft in sich auf! Von Horn bis Burg — vom Bürgerpark bis Oberende — die Wümmeniederung hinauf nach Fischerhude — ja, nach Worpswede, oder Ottersberg und endlich die Ochtum hinauf vom Kattenturm nach Kirchwehe. — Welch eine Fülle von Eislaufmöglichkeiten! Soll man sich da noch wundern, wenn der, diese Strecken betreuende Verein, der Bremer-Eis-Verein, bei der letzten Eislaufperiode im Dezember vorigen Jahres an einem Sonntag schätzungsweise 40 000 Schlittschuhläufer zählte? Welcher Sport kann diese Betätigung aufweisen? Vierzigtausend Menschen, die Freude und Erholung finden — aber auch gewissen Gefahren ausgesetzt sind. Nicht immer ist die Eisfläche so, daß sie als ideal angesprochen werden kann. Bremen ist durch seine Lage in der Nähe des Meeres mehr und schneller einem Witterungswechsel unterworfen als eine Stadt im Binnenlande. Die Erfahrung lehrt, daß das Eis oft innerhalb 2—3 Stunden und eher eine große Veränderung aufweist. Helfen hierbei noch die in steter Strömung befindlichen Fleete und Kanäle, oder die leicht veränderlichen Wasserverhältnisse, so kann eine vorher als sicher angesprochene Bahn nach kurzer Zeit nur noch mit Lebensgefahr oder gar nicht mehr belaufen werden. Findet ein Schlittschuhläufer diese Verhältnisse draußen im weiten Felde vor, ist er ganz auf sich selbst angewiesen. Seine Umsicht und seine Kenntnisse bewahren ihn oft vor Schlimmerem. Folgend möchte ich die hauptsächlichsten Maßnahmen, die zur Verhütung eines Einbruchs im Eise zu ergreifen sind, sowie das Verhalten im Falle eines Einbruchs oder Rettungsmaßnahmen bei Eingebrochenen, aufführen:

Zuerst sollte sich jeder Schlittschuhläufer, der sich auf größere Tour begeben will, passend kleiden und ausrüsten. Hierzu gehören: Wollsweater, Stoffjakett, Wollhandschuhe, Rucksack mit wollener Ersatzunterwäsche und Socken, eine Taschenlampe, ein langer Stab möglichst aus biegsamem Eschenholz mit Eishaken und ca. 10 Meter Leine (Wäscheleine).

Beim Laufen sind folgende Punkte zu beachten:

1. Mache größere Touren in einsame Gegenden nie allein, sondern nur mit zuverlässigen Begleitern.
2. Verlasse dich trotzdem beim Tourenlaufen im Felde nie auf andere, halte selber die Augen auf!
3. Laufe größere Touren nie ohne Piete oder Stock. Auch der erfahrenste Läufer kann mit dem Auge allein die Tragfähigkeit des Eises nicht immer beurteilen.
4. Sei besonders vorsichtig beim Ueberschreiten von Fleeten oder Flüssen. Prüfe vor Ueberschreiten stets die Tragfähigkeit mit Stock oder Piete.
5. Auch bei Rückkehr prüfe dieselben Stellen. Ziehende Fleete und Flüsse verändern sich oft in wenigen Stunden.
6. Berichte des Eisvereins sind Anregungen, aber keine Lebensversicherung. Deshalb laufe nicht blindlings drauflos im Vertrauen auf den Zeitungsbericht; das Eis und seine Tragfähigkeit verändern sich schnell!
7. Trage beim Laufen im Felde nie Glacé- oder Lederhandschuhe, sondern Wollhandschuhe. Wenn du einbrichst, haften Wollhandschuhe auf dem Eise und ermöglichen dir ein Herausarbeiten. Trage ebensowenig eine Lederjacke. Glacé- oder Lederhandschuhe und Lederjacke werden aalglatt und rutschen ab, können dein Leben kosten.
8. Schneelage macht das Laufen im Felde besonders gefährlich, da unsichere Stellen mit dem Auge überhaupt nicht zu erkennen sind. Deshalb äußerste Vorsicht möglichst nur auf gefegten Bahnen laufen!

Werden diese Regeln von allen Läufern befolgt, wird mancher Eisunfall von vornherein vermieden. Nicht vergessen werden soll hier die Tätigkeit des Bremer Eis-Vereins, der durch Kenntlichmachung der großen Bahnen gewiß manchen Unfall verhüten konnte. Ist doch seit Bestehen dieses Vereins (1907) kein Todesfall durch Ertrinken auf den Bahnen des Bremer Eislaufgebiets verzeichnen.

Wie verhält man sich bei einem Einbruch?

Alljährlich nehmen auch heute noch viele Schlittschuhläufer ungewollt ein kühles Bad. Durch die in der Nähe weilenden Menschen, oder durch eigene Hilfe sind diese Eingebrochenen dann vor schlimmeren Folgen bewahrt geblieben. Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, deren vornehmste Aufgabe es ist, den nassen Tod zu bekämpfen, die sich hauptsächlich für die Rettung Ertrinkender und deren Wiederbelebung einsetzt, lehrt ihre Mitglieder in vorbildlicher Weise das Verhalten und Eingreifen bei Eisunfällen:

Hilfe bei Eisunfällen erfordert in ganz besonderem Maße Ruhe und besonnenes Vorgehen. Der Retter darf sich nie stehend der Einbruchsstelle nähern; selbst einbrechend, würde er diese nur vergrößern. Will der Eingebrochene sich selbst helfen, so versuche er, sich mit ausgebreiteten Armen vor- oder rückwärts heranzuschieben, um dann in derselben Richtung, in der er an die Bruchstelle herankam, das Ufer zu erreichen. Bei starkem Frost ist zu empfehlen, mit den Händen, soweit sie mit Wollhandschuhen bekleidet sind, die Eisfläche zu berühren; in ganz kurzer Zeit frieren die Fäserln der Wolle fest und bieten somit einen guten Halt. Der Retter selbst arbeite sich in der Weise an die Unfallstelle heran, daß er sein Gewicht auf eine möglichst große Fläche verteilt. Dadurch wird die Tragfähigkeit erheblich vergrößert. Er nähert sich also, zweckmäßig auf einem langen Brett, umgekehrter Bank oder dergleichen liegend. Einen weiteren langen Gegenstand legt er vor sich, kriecht auf diesen hinüber und bringt den anderen wieder nach vorne, bis er schließlich die Unfallstelle erreicht hat. Dann schiebt er einen Gegenstand an die Unfallstelle heran oder noch besser über sie hinweg, so daß der Eingebrochene sich herausarbeiten kann. Sind keine derartigen Gegenstände vorhanden, dann sichere man sich durch weitere Helfer nach hinten und kriche vorsichtig an die Einbruchstelle heran, bis man sich soweit genähert hat, daß man dem Eingebrochenen irgendeinen Gegenstand, (Mantel, am Aermel erfaßt, langer Schal, Piete oder Leine) zuwerfen kann. Ungesichert ist dieses Vorgehen nicht ungefährlich, der Retter muß damit rechnen, jederzeit selbst einzubrechen.

Tauchen nach unter das Eis Geratenen ist schwierig und gefährlich. Es darf nur geschehen, wenn der Retter noch einen Helfer zur Stelle hat. Der Retter muß sich anseilen, der Helfer hält das Seil. Ist das Eis klar, ist die Oeffnung im Eise von unten nicht zu sehen, liegt Schnee auf dem Eise, findet der Taucher wohl die Oeffnung, dagegen ist es sonst stockdunkel unter dem Eise. Längeres Tauchen ist unmöglich, kommt der Retter nach längstens 30 Sekunden nicht wieder an die Oberfläche, so zieht der Helfer den Tauchenden wieder empor. Das Seil zeigt dem Retter den richtigen Rückweg.

Hiermit sei im wesentlichen das gesagt, was zur Rettung eines Mitmenschen aus Ertrinkungsgefahr, oder zur Selbsthilfe, getan werden kann. — Erstmalig in diesem Jahre arbeiten der Bremer Eis-Verein und die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft Hand in Hand, indem die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft an Ueberfestellen (Wümme) an den Hauptverkehrstagen Wachen stellt. Diese Wachen sind mit Rettungsringen, Leinen und sonstigem Hilfsmaterial versehen, um bei evtl. Bootsunfällen sofort eingreifen zu können. Der Wachtdienst wird von den Mitgliedern ebenso wie im Sommer auf den Rettungswachen freiwillig, ohne jedes Entgelt, ausgeübt — zum Wohle unserer Mitmenschen — im Dienste an unserem Volk!

Zu guter Letzt noch einiges über die Tragfähigkeit des Eises. — Die Sprünge im Eise, die sich namentlich am Anfang unter lautem Krachen zeigen, sind harmlos. Sie sind die Folge physikalischer Spannungsunterschiede des gefrorenen Wassers. Bei Schnee auf der Eisdecke verringert sich deren Dicke und Tragfähigkeit infolge des aufteigenden warmen Grundwassers. Bei gleicher Dicke ist die Tragfähigkeit des Eises in stehenden Gewässern größer als in fließenden. Eintretendes Tauwetter vermindert die Tragfähigkeit des Eises rascher als die Dicke abnimmt! Im allgemeinen kann das Eis bei 4 Zentimeter Dicke bereits von einer leichten Person betreten werden. Die Polizei allerdings gestattet die Benutzung einer Eisbahn gewöhnlich bei einer Dicke von 8 Zentimetern. Leichte Wagen und Schlitten können bei 12 Zentimeter Stärke über das Eis, während schweres Fuhrwerk 18 Zentimeter Eisquerschnitt zur Voraussetzung hat.

W. S.

Der Schräggeher: Er geht nie in gerader, sondern stets in schräger Richtung über den Damm. Daß der längere Weg auf dem Fahrdamm auch vermehrte Gefahren bringt, daran denkt er nicht.

Der Vorsichtige geht dagegen rechtwinklig über den Fahrdamm. Straßenkreuzungen überschreitet er nur im Zuge des Bürgersteiges.

---

zur Einlösung vorgelegt werden, zu je 100 Stück gebündelt — bis 28. Februar 1934 bei jeder Zahlstelle aller Banken, öffentlichen Sparkassen, Girokassen, Girozentralen, Stadtbanken, Kommunalbanken, landwirtschaftlicher und gewerblicher Genossenschaften aufzuliefern, wo die Bezahlung Zug um Zug stattfindet. Für die Einlösung dürfen von den Zahlstellen keinerlei Gebühren erhoben werden. Nach dem 28. Februar 1934 dürfen die Zahlstellen diese Lebensmittelgutscheine nicht mehr einlösen.

Die Zahlstellen reichen die eingelösten Lebensmittelgutscheine bis spätestens 15. März 1934 ihren Zentralstellen ein, von denen sie der Reichsdruckerei, Berlin SW. 68, Oranienstraße 90/94, unter Anzeige an die Reichsführung des Winterhilfswerkes gesammelt einzuliefern sind. Die Zentralstellen reichen bis 20. März 1934 der Reichsführung Rechnung über die an die Reichsdruckerei abgeführten Lebensmittelgutscheine zur Begleichung ein.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V. empfiehlt dem Lebensmittelhandel, es dem Kohlenhandel, welcher bei den Lieferungen für das Winterhilfswerk zugunsten der notleidenden Volksgenossen auf jeglichen Verdienst verzichtet, gleichzutun und eine dem Verdienst entsprechende Anzahl Lebensmittelgutscheine auf der Vorderseite deutlich sichtbar mit dem Vermerk „Ungültig" zu versehen und als Spende an die Reichsführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1933-34, Finanzabteilung, Berlin NW, Reichstag, direkt einzusenden.

C. Kohlengutscheine

Die als „Sonderausgabe zum Tag der nationalsozialistischen Revolution" zur Verteilung gelangenden Kohlengutscheine werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohlengutscheinen, Serie „E", verausgabt und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich, wie die der Kohlengutscheine der Serie „E", auf den Monat Februar 1934. Auch bei diesen Scheinen hat der Bedürftige an den Kohlenhändler, bei Landabsatz an die Zeche oder das Werk, eine Unterennungsgebühr in Höhe von 15 Pf. je Schein zu zahlen. Zum Unterschied von den regelmäßig

Unwiderruflich übermorgen Ziehung!
Wohlfahrts-Geldlotterie
Zugunsten der Marie Seebach-Stiftung in Weimar
17634 Gewinne u. 4 Prämien zus.
24000 RM. zur Verlosung
Lospreis 50 Pfg. Doppellos 1.— RM.

Freiheit-Geldlotterie
1 zur Beseitigung der Kriegsschuldlüge und Revision des Versailler Diktates
RM Losbriefe
mit sofortigem Gewinn-Entscheid
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstr. 57
D. Fedden, Contrescarpe 1
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke
Josef Schwartze, Am Markt 15-16

Tagung des Deutschen Büro- und Behördenangestelltenverbandes

Der Deutsche Büro- und Behördenangestelltenverband veranstaltete im Goldenen Saal der Böttcherstraße eine Mitarbeitertagung. Es waren alle Ortsgruppenvorsteher und Zahlstellenleiter aus den Ortsgruppen der Kreise Bremen und Oldenburg-Ostfriesland erschienen. Der stellvertretende Bezirksvorsteher Pg. Grave, Braunschweig, eröffnete die Tagung mit einem kurzen Rückblick auf das ereignisvolle Jahr 1933. Er betonte, daß der Klassenkampfgedanke endgültig überwunden sei, denn der 12. November 1933 habe mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß der deutsche Arbeiter sich freudig und aus innerer Ueberzeugung zur deutschen Volksgemeinschaft bekenne.

Unter den Gästen befand sich als Vertreter der NSBO. Pg. Eilert, Bremen, ferner war der stellvertretende Verbandsleiter des DBW., Pg. Försterling, Berlin, erschienen. Kreisgeschäftsführer Hofmann, Bremen, gab einen Ueberblick über die im Jahre 1933 geleistete Verbandsarbeit. Er konnte feststellen, daß innerhalb kurzer Zeit eine mustergültige Organisation geschaffen worden ist. Der DBW. sei heute eine Berufsgemeinschaft aller Büro- und Behördenangestellten. Die Verbandsleitung könne die Gewißheit haben, daß die Büro- und Behördenangestellten an der Wasserkante an der Formung der Seele des deutschen Volkes mitarbeiten würden.

Es sprach dann Pg. Schimpf-Berlin über die im DBW. zu leistende Bildungs- und Schulungsarbeit. Er betonte, daß die Büro- und Behördenangestellten nach ihrer nunmehr erfolgten Anerkennung eine besondere Verantwortung zu übernehmen hätten. Es sei Pflicht, sich weltanschaulich und beruflich zu schulen. Der deutsche Sozialismus verpflichte jeden einzelnen zu größter Leistung. — Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des stellvertretenden Verbandsleiters, Pg. Försterling, Berlin, der die stiefmütterliche Behandlung der Büro- und Behördenangestellten im liberalistisch-marxistischen Staat kennzeichnete. Heute sei der Büro- und Behördenangestellte nicht mehr Staatsbürger zweiter Klasse, sondern der gleichwertige Arbeitsmensch und der unentbehrliche Faktor in der deutschen Volksgemeinschaft. Mit besonderer Betonung wies Pg. Försterling darauf hin, daß zwischen dem DBW. und dem neuen Reichsbund der deutschen Beamten ein recht freundschaftliches und kameradschaftliches Verhältnis bestände. Es sei das gemeinsame Ziel der Beamten und der Büro- und Behördenangestellten, Dienst zu leisten an der deutschen Volksgemeinschaft.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Tagung durch den Bezirksvorsteher Pg. Schmidt, Nienburg, geschlossen.

242 Arbeitsdienstlager für Frauen

Nach der neuesten Zusammenstellung, die die Reichsleitung des Arbeitsdienstes veröffentlicht, gibt es im Frauenarbeitsdienst gegenwärtig 242 Arbeitsdienstheime. Diese verteilen sich, wie dem Niedersächsischen Landesdienst aus Berlin gemeldet wird, auf die mit den Landesarbeitsamtsbezirken übereinstimmenden Landesstellen des Frauenarbeitsdienstes folgendermaßen: Pommern 33 Heime, Westfalen 30, Brandenburg 28, Schlesien 24, Niedersachsen 22, Nordmark 21, Südwest 20, Ostpreußen 18, Bayern 10, Rheinland 10, Sachsen 9, Hessen 8 und Mitteldeutschland 7.

An alle Verbände, Vereine und Organisationen!

Das Staatliche Pressesamt teilt mit:

Im Einvernehmen mit dem Bremer Senat verfügt das hiesige Amt für Volksaufklärung und Propaganda folgendes:

Veranstaltungen sämtlicher Verbände, Vereine und sonstiger Organisationen, die politischen Charakter tragen, bedürfen künftighin der Genehmigung des Bremischen Amtes für Volksaufklärung und Propaganda. Die Vereine, Verbände oder Organisationen haben sich zwecks Genehmigung ihrer Veranstaltung an das Amt für Volksaufklärung und Propaganda, bzw. an den Sachwalter, die Kreispropaganda-Abteilung der NSDAP., Bremen, Holler Alle 79, zu wenden.

Da sich in letzter Zeit die Anforderungen an die Mitglieder der Regierung zwecks Teilnahme an Veranstaltungen und dergleichen häufen, wird für die Zukunft verfügt, daß alle Vereine, Verbände und sonstige Organisationen Anforderungen für Reden von seiten der Mitglieder der Regierung nur über das hiesige Amt für Volksaufklärung und Propaganda stellen können. Anträge direkt an Mitglieder der Regierung finden in Zukunft keine Erledigung mehr.

Wider die Mauler und Meckerer

Eine der auffälligsten Folgen des Winterhilfswerks ist die Tatsache, daß es in Deutschland so gut wie gar keine Bettler mehr gibt. Noch vor einem Jahr konnte man sich vor dem Ansturm der Almosenheischenden kaum retten. Den ganzen Tag ging die Türklingel; zehn- und zwanzigmal mußte man einem Menschen, von dem man gar nicht wußte, ob er dieser Gabe würdig sei, eine Spende reichen, von der man das Gefühl hatte, daß sie doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein sei. Es war ein furchtbarer Zustand; furchtbar für die, die gebeten wurden und die nicht wußten, ob sie nein sagen durften oder Vertrauen haben sollten, furchtbar noch mehr für die Notleidenden, die ein gewissenloses System hilflos ihrem Schicksal überlassen hatte.

Das Winterhilfswerk hat dieses Problem mit einem Schlage gelöst. Die Bettelei ist in Deutschland abgeschafft. Nur noch wenige hartnäckige Berufsbettler sind hin und wieder zu bemerken. Der Bedürftige wird nicht länger zum Almosenempfänger herabgewürdigt. Das Winterhilfswerk hat sich seiner angenommen, prüft seine Notlage und sorgt mit unerbittlicher Unparteilichkeit dafür, daß ihm nach Kräften geholfen wird. Der Spender weiß jetzt, daß seine Gabe in die richtigen Hände kommt. Seine Leistung ist immer noch freiwillig, aber sie soll nicht mehr eine herablassend gereichte Gabe, sondern ein Opfer sein. Der Gedanke der Volksgemeinschaft wird unablässig verfeist und hat das ganze Volk erfaßt. — Die Mauler und Meckerer sind freilich auch jetzt noch nicht zufrieden. Sie lachen nur höhnisch, wenn man ihnen sagt, daß die Bettelei in Deutschland abgeschafft sei. Sie sagen im Gegenteil, es sei in Deutschland noch nie so viel gebettelt worden, wie gerade heute, und sie meinen damit die aufopfernde Sammeltätigkeit der ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerks.

Solche Bemerkungen sind eine glatte Unverschämtheit. Sie beweisen nur, daß die Betreffenden noch nichts vom Geist der heutigen Zeit verspürt haben. Es ist eine Ehre, für das Winterhilfswerk sammeln zu dürfen.

Achtung!

Die Neustadt in Front
Schafft für das Winterhilfswerk!

Im Rahmen der Großveranstaltungen der Neustadt am kommenden Sonntag ist auf dem Geschäftsstellen der beteiligten Ortsgruppen u. z.

für Neustadt-Süd: Meterstraße 24,
für Neustadt-Nord: Leinestraße 4,
für Buntentor: Kornstraße 59,
für Woltmershausen: Woltmershauserstr. 444

ein Ehrenbuch zur Einzeichnung von Spenden aller Volksgenossen, Vereine, Verbände usw. ausgelegt.

Namentliche Einzeichnungen können hier in den üblichen Geschäftsstunden ab Freitag, 26. Januar, vorgenommen werden. Die Bücher sollen zur Erinnerung an diesen grandiosen Winterfeldzug gegen Hunger und Kälte als leuchtendes Zeichen der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes aufbewahrt werden. Es sollte Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen sein, seinen Namen in dieses Buch einzuzeichnen.

Neustädter, Flaggen heraus!
Am Sonntag, dem 28. Januar 1934.

Nautischer Verein zu Bremen

Am Dienstag, dem 23. Januar, fand im Tritonenhause die Jahresversammlung des Nautischen Vereins statt. Der 1. Vorsitzende Dr. Schulze-Smidt eröffnete den geschäftlichen Teil mit dem Bericht für das Jahr 1933.

Im 29. Vereinsjahr wurden in bewußter Unterordnung die Sonderaufgaben gegenüber den großen richtungsbenden Erneuerungen zurückgestellt. Dennoch konnte der Nautische Verein über die Bearbeitung von Gutachten und Veranstaltung von Vorträgen hinaus bei der Gestaltung der Berufsschule und des Arbeitsdienstes für Seeleute mitwirken. Ein Ausschuß des Vorstandes arbeitet bereits an der letztgenannten Frage und wird über die Ergebnisse der Beratungen in Kürze den Mitgliedern berichten.

Aus dem Vorstande schied im Juli durch Tod der Rechnungsführer W. Reck, dessen Amt vorerst von dem 1. Schriftführer, Syndikus Rösing, mit übernommen wurde. Neu in den Vorstand wurde als weiterer Beisitzer Kapt. Hauptmann gewählt. In den acht Mitgliederversammlungen des Jahres 1933 wurden neben der Erledigung der Vereinsgeschäfte technische und nautische Vorträge gehalten, an die sich lebhafte Aussprachen anschlossen. Durch jedesmalige Einladung der Kapitäne und Schiffsoffiziere der im Hafen liegenden Schiffe wurde die notwendige Verbindung mit den fahrenden Nautikern aufrechterhalten. Der Verein besteht zurzeit aus 404 Einzelmitgliedern und 47 korporativen Mitgliedern.

Nach dem Jahresbericht, der im Dank an Adolf Hitler und im Gelöbnis treuer Gefolgschaft ausklang, folgte die Rechnungsablage von Syndikus Rösing und die Neuwahl zweier Rechnungsprüfer. Rechnungsführer wurde Syndikus Rösing und 1. Schriftführer Direktor Preuß.

Zu dem Vortrag des Abends hatte man Regierungsrat Dr. Heidke von der Deutschen Seewarte Hamburg gewonnen. „Das internationale Polarjahr 1932/33" war unter Beteiligung aller Völker veranstaltet worden, um durch die Einbeziehung der arktischen und antarktischen Gebiete in ein die ganze Erde umfassendes Beobachtungsnetz neue Erkenntnisse in der Meteorologie und in den Forschungen über Erdmagnetismus, Polarlichter und Luftelektrizität zu gewinnen. Neben der Errichtung von festen Stationen stellte sich auch die Seeschiffahrt in den Dienst der systematischen Beobachtung, damit unter Ueberbrückung der Ozeane ein möglichst geschlossenes Bild über die für die Wettervorausage und Radiotechnik erheblichen Vorgänge in der Atmosphäre erzielt werden konnte. Die Pole als Stellen der erdmagnetischen Konzentration sind hier besonders wichtig. Sie konnten aber früher, wie beim ersten Polarjahr 1882/83, wegen der mangelhaften Technik der Verkehrsmittel, des Kälteschutzes und der Beobachtungsinstrumente nur teilweise und unzulänglich der Forschung erschlossen werden. Es fanden überhaupt nur Forschungsfahrten statt, die, größtenteils aus rein sportlichem Ehrgeiz unternommen, wegen der zeitlichen Kürze und der fehlenden stationären Dauerbeobachtung keine wissenschaftliche Auswertung zuließen. Die tragischen Opfer an Menschenleben fanden in keinem Verhältnis zu dem Ergebnis. Das letzte Polarjahr, besser „meteorologisch-magnetisches Weltjahr", wurde nach langer internationaler Vorarbeit im Zusammenwirken von 50 Völkern (gegenüber 12 Nationen 1882/83) im Zeitraum von 13 Monaten vom 1. August 1932 bis zum 31. Aug. 1933 einheitlich durchgeführt. Rußland allein war mit 92 Stationen bis zu 84 Grad nördl. Br. beteiligt. Obgleich Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen nur Anregungen, aber wenig tätige Mitarbeit leistete, konnten aber von deutschen Seeschiffen täglich 400 streng systematische Beobachtungen angestellt werden. Auch die Polarfahrt des „Graf Zeppelin" brachte wertvolle, vor allem auch kartographische Ergebnisse. Das ungeheure Forschungsmaterial konnte natürlich noch nicht veröffentlicht werden, jedoch werden sich in Zukunft ganz neue Wege der Wettervorausage und der Radiotechnik, vor allem in der Ferntelegraphie, eröffnen.

Auf eine Frage aus der Zuhörerschaft konnte Dr. Heidke versichern, daß eine Polfahrt des „Graf Zeppelin" durchaus möglich ist, und daß Dr Eckener in seiner Eigenschaft als Präsident der Gesellschaft „Aerofilm" alles tun werde, um Deutschland die gebührende Stellung in der wissenschaftlichen Polarforschung zu sichern. R. E.

Verkehrs-Erziehungswoche

vom 5. bis 11. Februar

Haltet Verkehrsdisziplin!

Die neue Straße am Wall

In dem in einer unserer letzten Ausgaben veröffentlichten Artikel über die neue Straße am Wall appellieren wir von der Behörde für Kunst, Wissenschaft und kirchliche Angelegenheiten folgende Ausführungen:

Der unter der Ueberschrift „Die neue Straße am Wall" erschienene Artikel kann nicht ganz unwidersprochen bleiben. Dabei soll der bereits in Angriff genommene Plan der Wallverbreiterung, so wie er nun einmal vorliegt, keiner Kritik unterzogen werden, wie sehr auch die Fortführung der traulichen grünen Baumwand die alten Bremer schmerzlich berühren mag. Der Verfasser jener Zeilen steht noch ganz unter dem Einfluß jener gewissen, von der dynastischen Stadtbaukunst des Barock einerseits und von der pariserischen Bauspekulanten der Gründerzeit andererseits herstammenden südtedeutschen Manie, prunkvolle bzw. „festliche" Rand- und Umfassungsstraßen (boulevards) zu schaffen, die angeblich jeder Stadt, einerlei, wie ihr geschichtliches Ortsgepräge ist, gut zu Gesichte stehen sollen.

In unserem alten Bremen ist es, wie mir scheint, mehr am Platze, sich auf die alte Bedeutung des französischen Wortes „Boulevard" zu besinnen, das das deutschen „Bollwerk" abzuleiten ist und zwar, wenn wir uns diesen Begriff kulturgeschichtlich zu eigen machen, im Grunde nichts offenen und Freilegen, sondern eher Verschließen und Abwehren bedeutet. Seit je ist der Wall ein „Bollwerk" gewesen; in den Zeiten der Stadtbefestigung hat er uns gegen äußere Feinde geschirmt, und nach seiner einzigartigen schönen Umformung zum Grüngürtel wurde er zur Schutzzone, die das, was wir, die wir doch alle irgendwann einmal vom Lande zugewandert sind, an der Stadt nicht liebt, z. T. abhält, z. T. mildert, nämlich Lärm, Unruhe, Rauch, Dunst, Staub, sowie das Gefühl der Beengtheit und räumlichen Unfreiheit.

Was modernen Verkehrsbedürfnis auch vom Wall seinen Tribut fordern, so muß doch gleichwohl jede weitere „Boulevardisierung" (man verzeihe das scheußliche Wort) von der Wallstraße mit Entschiedenheit abgewehrt werden. Den Wallgeschützen möge hinsichtlich ihres Bedarfs an Verkehr, Licht und Werbung ihr Recht werden — aber man gehe nicht daran, von hier aus den Wall nun weiter zu erobern, indem man die herrlichen Grünanlagen noch mehr einengt, oder gar größere Plätze zur Veranstaltung von Versammlungen und Konzerten aus seinem grünen Fell herausschneidet. Diese letzte Vorstellung ist geradezu schreckenerregend. Geht man so vor, dann ist es freilich nicht mehr weit zu einem „Kassee Kröpke" im Kastanienwäldchen oder sonstwo am Herdentor. Und all dies um des Fremdenverkehrs willen?

Dabei dürfte doch feststehen, daß von den Fremden der beste Teil, nämlich derjenige, der für die Eigenheiten alter Stadtkulturen empfänglich ist, um so stärkerem Maße an unserer Stadt Gefallen finden wird, je mehr er hier etwas antrifft, was es sonst nicht gibt. Je mehr wir uns daher großstädtisch gleich machen, bzw. international „normen", je mehr wir um bestimmten Fremdenverkehrs willen, um ihn zu fördern, Altertumswerte opfern — und nur diesen allein gegnet der Rang des Einzigartigen —, um so mehr schädigen wir uns selbst in Sachen des Fremdenverkehrs.

In Bremen stehen im übrigen andere Belange hinter Fremdenverkehr im wirtschaftlichen Vordergrund. Unserer Stadt sind zu gewaltige nationalökonomische Aufgaben gestellt, als daß sie sich erlauben könnte, so etwa wie Lüneburg, Wismar und Dinkelsbühl im wesentlichen von den Zinsen der Vergangenheit zu leben. In um so höherem Maße aber ist das Altüberkommene hier Ausdruck einer besonderen bürgerlich-hanseatischen Kultur. Von den entzückenden Altstädten in Mecklenburg, Pommern und Süddeutschland kennt man im Ausland wohl Wiedergaben der Stadtbilder, aber die darin wohnenden Leute sind bestenfalls nur eine menschlich-unpersönliche Staffage. Der Bremer aber ist auf der ganzen Welt bekannt und seine heimische Kultur ist es nicht minder. Der Auslandskredit des bremischen Kaufmanns beruht nicht auf Verbindungen von gestern, sondern wurzelt in hundertjährigen Ueberlieferungen, er kommt letztlich aus dem Geist der Hanse, der auch in dem lebt, was uns mit ehrwürdigen Augen in der bremischen Altstadt anschaut und das zu schützen darum unsere heilige Pflicht ist. Unseren Vorfahren waren solche Gedankengänge so sehr innerlich eigen, daß sie 1590 an dem Kornhaus eine Steintafel anbrachten mit der Inschrift: „Roland hat diese Kornscheuern bauen lassen . . ." In diesem Sinne könnte man, wenn man den alten steinernen Recken mit dem bremischen Kulturgewissen gleichsetzt, fortfahren: Roland hat auch den Wall geschaffen, als Bollwerk und nicht als „Boulevard"!

Wetterdienst der BZ.

Der Kern des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes hat sich noch etwas weiter nach Rußland verzogen. Die Uneinheitlichkeit der auf seiner Südwestseite fließenden Luftmassen ruft unbedeutende Störungen hervor. Hierdurch wurde die Auflösung der Nebeldecke noch verlangsamt und stellenweise fiel leichter Schnee. Die Nebeldecke selbst entstand durch Abkühlung der flachen Bodenkaltluftschicht, die sich durch vertikale Bewegung mit der darüber liegenden maritimen Luft mit Feuchtigkeit angereichert hatte. Je weiter sich unser Bezirk vom Kern des hohen Drucks entfernt, desto mehr entzieht er sich der Einwirkung des im Hochdruckgebiet herrschenden Zusammensinkens, so daß sich der Himmel nicht so freundlich zeigen wird, wie in den vergangenen Tagen. Dies liegt zum Teil auch an dem Herannahen eines Ausläufers, der um die ostatlantische Störung herumschwenkt.

Voraussage für den 25. Januar: Schwachwindig, nach Nebel aufheiternd, mäßiger Nachtfrost. Auch tags leicht unter Null.

Aussichten für den 26. Januar: Mäßige Winde meist aus südwestlichen Richtungen. Heiter bis wolkig, nach nächtlichem Frost tags nahe Null.

Der Nordfunk sendet:

Donnerstag, 25. Januar

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen über Ackerbau. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe. Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch für die Nordmark. 7.30 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Zeitgemäße Ernährungsratschläge. Saure Milchprodukte. 8.15 Aus der Rundfunkbewegung. 8.25 Eisbericht. 10.00 Funkwerbung und Schallplattenmusik. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Landschulfunk: Landkinder richten ein Heimatmuseum ein. 11.30 Mittagskonzert. In der Pause: 12.05 Markt und Küche. 12.10 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.20 Fortsetzung des Mittagskonzerts. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst und Winterportwetterbericht. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.15 Georg Kulenkampf spielt (Schallplatten). 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen. 15.50 Eisbericht. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Robert und Bertram. 18.00 Schallplattenmarkt und Funkfunk. 18.25 Deutsche Helden unter, auf und über Wasser. 18.45 Frankfurter Abendhöre. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Orchesterkonzert. 20.50 Versuch einer Deutung der „Neunten". 21.00 Stunde der Nation: Ludwig van Beethoven (9. Symphonie). 22.10 Nachrichtendienst. Zeitangabe. Wetter-, politische und andere Meldungen, Sport, solche und Kriminalnachrichten. 22.40 Worüber man in Amerika spricht. 23.00 Ludwig van Beethoven: Klaviersonaten op. 110 und 111.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Konzert des Bremer Lehrergesangvereins
vom 28. Januar in der „Glocke". Chöre mit vaterländischer Tendenz. Klaviersolo.

Marianne Kroßmann
spielt am 31. Januar im kleinen Glockensaal Werke von Bach, Mozart, Brahms, Chopin und Liszt. Karten zu 1.— 1.50 und 2.50 ℳ nur noch in beschränkter Zahl bei Proeger & Meier.

Radio-Vortrag
Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, im Casino, oberer Saal, Lichtbildervortrag von Ober-Ingenieur Bergener-Leipzig: „Neue Wege im Empfängerbau". Gäste willkommen. Eintritt frei. NTR — DTB., Kreisgruppe Bremen.

Verband Deutsche Frauenkultur, Ortsgruppe Bremen Arbeitslagung. Heute, Donnerstag, im blauen Saal der Böttcherstraße (Atlantishaus).
10.00 Uhr: Mathilde Schmöldes: „Der Wert künstlerischer Kultur für unsere Volksmenung"
11.30 Uhr: Luise Brüggemann: „Henriette Feuerbach, eine deutsche Frau und Mutter".
16.00 Uhr: Agnes Gerlach-Nürnberg: „Grundsätzliches über Kleidung".
20.00 Uhr: Im Goldenen Saal der Böttcherstraße: Cecilie Brickenstein: „Die Mitarbeit der Jugend im neuen Reich".
Karten zu 50 ₰ und 75 ₰ am Saaleingang.

Rut Gardiner,
der englische Jugendführer, spricht Mittwoch, 31. Januar, 20 Uhr, im Festsaal des Realgymnasiums über: „Die deutsche Bündlung 1921—33 in den Augen eines Engländers." Karten (50 Pfg.) bei Salem, Storm und Winter.

Niedersächsische Rundschau

Achtung, Luftschutz!

Alle, die sich mit der Frage des Luftschutzes beschäftigen, und das sollte heute jeder Deutsche tun, dürfen nicht vergessen, daß eines der wichtigsten Probleme des Luftschutzes die Nachrichtenverbindungen sind. Apparate dazu werden von den Technikern hergestellt. Es fehlt aber dringend Bedienungspersonal. Es ist deshalb notwendig, daß sich alle, die dazu irgendwie in der Lage sind, gleich, ob Mann oder Frau, ob Hitlerjunge oder Hitlermädel, mit dem Morsezeichen beschäftigen. Lehrgänge finden an vielen Orten statt. Auskunft erteilen die technischen Verbände, die örtlichen Luftschutzstellen und der Landesgruppenleiter des DTSB., A. Asbach, Braunschweig, Adolfstr. 52.

Schulungswoche über die Grundlagen der Vererbungslehre

B. Oldenburg, 24. Januar. Wie in der Dienstag-Nummer der „B. J." schon kurz mitgeteilt, findet auf Veranlassung des oldenburgischen Staatsministeriums vom 22. bis 27. Januar in Oldenburg eine Schulungswoche über die Grundlagen der Vererbungslehre, Rassenkunde, Rassenpflege und Familienkunde statt.

Die Eröffnung der Schulungswoche fand am Montagfrühl in der Aula der Deutschen Oberschule statt. Es hatten sich die Leiter der rassenkundlichen Arbeitsgemeinschaften sowie zahlreiche Lehrer aller Schularten aus dem ganzen Lande versammelt. Nach einer einführenden Ansprache über den Zweck dieser Schulungswoche nahm der umfangreiche Arbeitsplan seinen Anfang. In gut 1½stündigem Vortrag sprach Studienrat Lüdering über „Sellenlehre" und anschließend führte er in hochinteressanten Darlegungen in die Vererbungslehre ein. Am Nachmittag referierte Rektor Hayen über Familienkunde und gab darauf in der Volksknabenschule ein einstündiges Unterrichtsbeispiel.

Am Dienstag setzte Studienrat Lüdering seinen Vortrag über die Vererbungslehre fort. Es folgte ein mehrstündiges Referat von Studienrat Dr. Michaelsen „Menschliche Erbkrankheitslehre". Rektor Hayen gab dann eine „Einführung in die Rassenkunde".

Die nächsten Tage der Schulungswoche bringen noch eine Reihe hochinteressanter Vorträge. Am Mittwoch spricht u. a.: Rektor Hayen über „Systematische Rassenkunde". Am Donnerstag referiert Studienrat Lüdering über „Kultur und Rasse", ferner spricht der oldenburgische Landesarzt Dr. Cropp über „Die bevölkerungspolitische Lage". Diese hochaktuellen Ausführungen finden am Freitag ihre Fortsetzung. Ueber „Rassenmäßige Geschichtsauffassung" spricht (mit anschließendem Unterrichtsbeispiel) der Direktor des Staatlichen Gymnasiums, Dr. Hempel.

Am Sonnabend, dem letzten Tage dieser bedeutsamen Schulungswoche, wird Dr. Cropp seine Ausführungen über Rassenpflege fortsetzen, und zwar spricht er dann speziell über die „Aufnordung". Am gleichen Tage spricht Dr. Hempel über den „Kulturkreis der nordischen Rasse". Den Abschluß der Vortragsreihe bildet am Sonnabend ein Vortrag von Studienrat Lüdering über das Thema: „Der Nationalsozialismus als organische Weltanschauung".

Die letzte Schöpfmühle des Stedingerlandes wird abgebrochen.

B. Oldenburg, 24. Januar. Die letzte Schöpfmühle des Stedingerlandes, die sich im Neuenhuntorfer Feld befindet, wird jetzt abgebrochen. Ein altes Wahrzeichen der Marsch verschwindet damit. In den letzten Jahren war die Mühle baufällig geworden und wird nun durch Motorbetrieb ersetzt.

„Adolf-Hitler-Siel" in Betrieb genommen.

B. Neuenhuntorf, 24. Januar. Der bei Neuenhuntorf (Oldbg.) kürzlich errichtete riesige „Adolf-Hitler-Siel" wurde in diesen Tagen in Betrieb genommen. Ueber ein halbes Jahr hat es gedauert, dieses gewaltige Werk zu vollenden, aber es ist auch ein Meisterstück deutscher Arbeit und deutschen Geistes geworden. Zur Inbetriebnahme des Siels hatte sich eine große Menschenmenge versammelt; die Schulkinder aus Neuenhuntorf marschierten mit der Hakenkreuzfahne auf. — Es zeigte sich, daß der „Adolf-Hitler-Siel" vortrefflich arbeitete, als das Huntewasser mehr und mehr sank und die großen Sieltore sich öffneten.

Behelfsbauten für bedürftige Familien.

B. Osternburg, 24. Januar. Das Stadtbauamt Oldenburg läßt am Verschiebebahnhof Osternburg 30 Behelfsbauten für bedürftige Familien errichten. Die Häuser werden mit einem Reichsdarlehen von 1000 RM. und städtischen Mitteln in Höhe von 1600 RM. gebaut. Die Häuser sollen bis zum 1. April 1934 fertig sein. Zu jedem Haus gehört ½ Hektar Land, das die Bewohner vorher selbst kultivieren müssen. Die Zuweisung der Wohnungen erfolgt durch das Wohlfahrtsamt.

Tagung über Düngerwirtschaft

Delmenhorst, 24. Januar. Zwecks weiterer Förderung der Aufgaben und Maßnahmen auf dem Gebiete der Dünger- und Humuswirtschaft und der Gewinnung und Anwendung wirtschaftseigener Düngemittel veranstaltet die Oldenburgische Landwirtschaftskammer im Oldenburger Lande zurzeit Tagungen über Düngerfragen, in denen nach praktischen Unterweisungen durch den Beispielswirt Coldewey-Dringenburg dieser sowie Oberlandwirtschaftsrat Schuster Vorträge halten über die Ergebnisse ausmärtiger Heißgärversuche und über die Erfahrungen und Anduuerversuche mit verschiedenen Wirtschaftsdüngern. Die Lehrgänge fanden überall gute Beteiligung.

Wichtige Ernennung in Westfalen

Minden, 24. Januar. Zum Leiter der Landesstelle Westfalen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wurde Kreisleiter Schmidt ernannt.

Kommunistisches Waffenlager ausgehoben

Eutin, 24. Januar. Dem tatkräftigen Zugreifen des SA.-Obersturmführers Theenhaaf aus Eutin, in Verbindung mit der Ordnungspolizei Bad Schwartau und den zuständigen Gendarmeriestandorten, gelang es, im südlichen Landesteil in der Nähe der Stadt Lübeck zu einem neuen Schlag gegen den Kommunismus auszuholen, der noch immer versucht, seine illegale Tätigkeit fortzusetzen. Zunächst wurden in Stockelsdorf eine Schreibmaschine, zwei Abhörapparate mit dem nötigen Zubehör (in gebrauchsfähigem Zustand), Fahnen der KPD.-Ortsgruppe Stockelsdorf und der „Antifaschistischen Aktion", ein Leninbild sowie Literatur und Akten der KPD., Ortsgruppe Stockelsdorf, beschlagnahmt. Bei der gleichen Gelegenheit konnte festgestellt werden, daß noch im Dezember v. J. von der kommunistischen Ortsgruppe in Stockelsdorf Beiträge eingezogen worden sind. In der Nacht zum 22. Januar wurde dann in Rensefeld ein umfangreiches Waffenlager entdeckt, das gerade abtransportiert werden sollte. Es wurden sicher gestellt: Ein leichtes Maschinengewehr, eine Maschinenpistole, eine Pistole 08, acht Militärgewehre 98, ein Seitengewehr und 200 Schuß Infanteriemunition. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wurden bis jetzt 15 Kommunisten verhaftet, die sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden, und sich wegen Hochverrats zu verantworten haben werden.

Kommunistenführer verhaftet

Neumünster, 24. Januar. Der etwa 250 Mann starke Kommunistentrupp, der am 11. November 1931 durch Neumünster zog, und aus dessen Mitte der Kommunist durch Revolverschüsse den SA.-Mann Martens tötete und die Nationalsozialisten Dr. Müller und Begemann lebensgefährlich verletzte, war von dem berüchtigten Kommunistenführer Rudolf Timm auf dem Kasernenhof zusammengestellt und organisiert worden. Jetzt ist er in Bottrop-Westfalen, nachdem er nach dem Amnestiegesetz in Freiheit gesetzt worden war, verhaftet worden, weil er wieder nach Neumünster zurückkehren wollte.

Verurteilung und Ausweisung eines Deutschen in Nordschleswig.

Apenrade, 24. Januar. Der hiesige Kaufmann Enemark wurde wegen Uebertretung des Fremden-Polizeigesetzes zu 100 Kronen Geldstrafe verurteilt. Er wird aus demselben Grunde aus Dänemark ausgewiesen werden. Enemark als Sohn eines dänisch gesinnten Lehrers einer deutschen Schule in Apenrade geboren, war im Weltkriege Offizier in der deutschen Armee und nach der Abtretung Nordschleswigs als Reserveleutnant in die dänische Armee übernommen worden. In der dänischen Presse wurde ihm Beteiligung an der nationalsozialistischen Bewegung in Nordschleswig vorgeworfen.

Auflösung der SA.-Gliederungen in Nordschleswig

Apenrade, 24. Januar. Der Landesführer der deutschen SA. in Nordschleswig macht bekannt, daß am Dienstag, 23. Januar, die SA., der Marinesturm und der Motorsturm aufgelöst seien. Die bisherigen Mitglieder werden aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Ersatzfolis mit dem 23. Januar zu gründende SA. (Schleswigsche Kameradschaft) zu melden. Als Grund der Auflösung wird in einer parteiamtlichen Erklärung angegeben, daß man kein Hindernis auf dem außenpolitischen Wege bilden wolle, den der Führer Adolf Hitler zum Heile Deutschlands gehe. Das jetzt im dänischen Reichstag behandelte Diktaturgesetz hat die SA. nicht zu ihrem Schritt veranlaßt.

Mehr Verkehrsdisziplin!

Ein Mahnruf des Landeshauptmanns

Hannover, 24. Januar. Auf verschiedenen wichtigen Straßenzügen der Provinz, zum Beispiel der Chaussee Hannover-Nienburg-Bremen, werden augenblicklich die Fahrbahnen, die nicht noch eine Breite für volle zwei Fahrtstreifen besitzen, auf sechs Meter verbreitert. Vollsperrungen sind, soweit eben möglich vermieden. Es ist aber nötig, daß ein Teil der Fahrbahn sowie der Nebenräume wegen der erforderlichen Ausschachtungen und des Lagerns von Steinmaterialien der Verkehrsbenutzung entzogen wird. Das Verkehrsband wird dementsprechend eingeengt, und es ist erforderlich, daß die Wagenführer zur Verhütung von Unglücksfällen und Schäden strenge Verkehrsdisziplin halten. Hierzu läßt der Landeshauptmann der Provinz Hannover durch seine Pressestelle folgendes bekanntgeben:

„Wie ist es in Wirklichkeit? Die Ackerwagen fahren entgegen der Regel links, auch die Führer der Langholzwagen können sich nicht an das Rechtsfahren gewöhnen. Die Führer der Personenautos vermindern die Geschwindigkeit nicht in dem nötigen Maße und die Führer der Lastkraftwagen fahren überhaupt, wie sie wollen. Ich habe die zukünftigen Herrn Landräte gebeten, durch verstärkte Landjägerpatrouillen Uebertretungen der Verkehrsvorschriften festzustellen und unnachsichtlich zu ahnden. Sollte trotzdem eine bessere Verkehrsdisziplin als bisher nicht erreicht werden, sehe ich mich leider gezwungen, die vollständige Sperrung der Baustrecke in die Wege zu leiten und den Verkehr umleiten zu lassen. Dann mögen sich die anständigen Wegebenutzer bei denen bedanken, die durch ihre Rücksichtslosigkeit solche Maßnahmen veranlassen. Wenn leichtfertige Fahrer ihr Leben aufs Spiel setzen, so ist das schließlich ihre Sache. Es kann aber nicht geduldet werden, daß sie das Leben der Volksgenossen gefährden, die ihr tägliches Brot durch harte Arbeit an der Straße verdienen müssen. Die Durchführung der Arbeiten unter Aufrechterhaltung des Verkehrs verursacht ohnehin nicht unbeträchtliche Mehrkosten für die Verwaltung. Die Güte der Arbeiten wird zudem durch die Verkehrsbeeinträchtigungen beträchtlich gestört. Der undisziplinierte Fahrer aber handelt auch rücksichtslos gegen den Unternehmer, dessen Verdienst durch Störung der Arbeitsdispositionen und Verzettelung der durch die Fahrzeuge verursachten Schäden oft erheblich geschmälert wird."

3 Tropfen Menta für die Mundpflege

Schon ab **50 Pfg.** in allen Fachgeschäften — Ein Erzeugnis von Dralle — Ebenso preiswürdig ist **Mentas Zahncreme**

Der Sekundenjäger: Er läuft hastig kurz vor Wagen über die Straße. Ihn kümmert nicht die Gefahr. Für wenige Sekunden setzt er sein Leben aufs Spiel.

Der Vorsichtige hält auch bei größter Eile stets Umschau und läßt die Wagen erst vorüber.

Musik in München

Die letzten Wochen brachten in München wieder eine Fülle von musikalischen Ereignissen. Von ihnen sollen hier nur die über München hinaus bemerkenswertesten hervorgehoben werden. In der Reihe der „Meisterkonzerte" sang Julius Patzak eine Reihe von Arien aus wenig bekannten Opern, so aus dem Erstlingswerk „Guntram" von Richard Strauß. Von besonderem Reiz war auch die Begegnung mit dem Japaner Viscount Hidemaro Konoye als Dirigenten von deutscher Musik, von Schumanns Es-Dur-Symphonie, Beethovens Klavierkonzert in G-Dur und von Regers „Vaterländischer Ouvertüre". Konoye bewies in der Wiedergabe, wie sehr er sich in diese doch so spezifisch deutsche Musik eingelebt hat und bestätigte damit die Erfahrung, daß es gerade die aus dem Volkstum gewachsene Kunst ist, die übervölkische Bedeutung erhält. Von der Musik des fernen Ostens brachte er uns aus dem 8. Jahrhundert stammende altjapanische Opferzeremonien „Etenraku", von ihm für modernes Orchester bearbeitet, in seiner feierlichen, sich wiederholenden Melodik von starker Wirkung.

Die Regensburger Domspatzen hatten mit ihrem frischen Singen (Motetten von Palestrina, Lotti, Reger, Weihnachtschören und Soldatenliedern) unter ihrem Leiter Dr. Th. Schrems einen besonderen Triumph. Neu waren Marienlieder von Oskar von Pander und ein kleines Chorwerk „Gottes Lob aus Kindermund" von Franz Philipp, beides liebenswerte Schöpfungen. In einem Konzert der Akademie kam unter der Stabführung von Knappertsbusch die durch Geheimrat Adolf Sandberger neu für uns aufgefundene Symphonie in B-Dur von Joseph Haydn zur Uraufführung. Das Münchener Richard-Wagner-Jahr klang in einer großen, der ersten Schaffenszeit des Meisters gewidmeten Veranstaltung aus. Der Abend brachte sonst kaum gehörte Frühwerke wie die im Alter von 22 Jahren zu dem Schauspiel „Columbus" des Freundes Apel geschriebene Ouvertüre. Oberbürgermeister Fiehler und Kultusminister Schemm sprachen über die Bedeutung von Wagners Werk für unsere deutsche Kultur. Kultusminister Schemm deutete sehr fein Wagners Schaffen, zeigte dessen immer lebendige Gegenwärtigkeit auf.

Die Oper der Staatstheater brachte des Gothaer Intendanten und Generalmusikdirektors Otto Martisch „Kaukasische Komödie" zur Erstaufführung. Der Text, der Kampf um die Erbschaft eines nach Tiflis verbannten russischen Fürsten, ist ziemlich langweilig. Die Musik besitzt zweifellos einige Feinheiten, die aber in einer thematischen Einförmigkeit untergehen. Es fehlt ihm an wirklicher eigenschöpferischer Kraft. Auch die sorgfältig vorbereitete Aufführung unter der musikalischen Leitung von Karl Tutein und mit Annemarie Kaltenbrunner, Hedwig Fichtmüller, Sterneck und Gerlach in den Hauptrollen konnte dieses Erstlingswerk nicht zum Erfolge führen. Weit frischer und unmittelbar uns berührend gewirkt dagegen die Neueinstudierung eines alten Werkes, der einaktigen Oper „Der faule Hans" von Alexander Ritter. Auch hier hat der Komponist den Text selbst, nach einer Erzählung von Felix Dahn, geschrieben. Doch ist dieses Märchen vom faulen Hans von köstlichem Humor. Ebenso frisch und lebendig ist die Musik, die, obwohl sie von Wagner herkommt, doch nie in ein blasses Wagner-Epigonentum verfällt, sondern eigenen Klang hat. Das Musikalische der Aufführung, unter der Leitung von Karl Fischer, war ausgezeichnet. Die Darsteller, vor allem Kurt Rodek als Hans und Elisabeth Feuge als Königin, sangen durchweg glänzend. So gut die Spielleitung von Alois Hofmann sonst auch war, in der grotesken Uebersteigerung der Masken und der Mimik wurde sie dem feinen Humor des Werkes nicht gerecht.

Dannecker.

195 Uraufführungen in 4 Monaten!

Das „Theater-Tageblatt" veröffentlicht soeben eine sehr interessante Uraufführungsstatistik über die ersten vier Monate der Spielzeit 1933/34. In den Monaten September bis Dezember 1933 sind im deutschen Sprachgebiet nicht weniger als 195 Werke zur Aufführung gelangt. Von diesen entfallen 27 auf das deutschsprachige Ausland, davon 12 auf Wien. In Reichsdeutschland hat man also nicht weniger als 168 neue Werke aus der Taufe gehoben. Diese Statistik umfaßt nämlich nicht die Werke, die, von den Autoren und Verlegern aus Konjunkturgründen neu aufgefrischt oder neu bearbeitet, jetzt wieder als Uraufführungen herausgebracht wurden, nachdem sie bereits vor Jahren keinen nachhaltigen Erfolg hatten. Die Zahl von 168 umfaßt vielmehr ausschließlich wirklich neue Bühnenwerke.

Auf der Zahl dieser Uraufführungen ist Berlin sehr dürftig beteiligt. Nur 13 Werke wurden in Berlin gestartet, von ihnen sind nicht weniger als acht Werke Operetten. Die anderen Werke sind Sprechstücke. Eine Opernaufführung hat man in Berlin nicht erlebt.

An den 27 Uraufführungen im Monat September beteiligten sich insgesamt 30 Städte. Eine vierfache Uraufführung erlebte in diesem Monat Andermanns „Des Königs jüngster Rekrut". An den 59 Uraufführungen des Monats Oktober sind 72 Städte beteiligt. Eine neunfache Uraufführung erlebte Foehlers „Die Tragödie Kleist", eine vierfache Uraufführung Paul Ernsts „York". Die 60 Uraufführungen des Monats November verteilten sich auf 75 Städte. An zehn Orten ging gleichzeitig Zerkaulens „Zugend von Langemarck" in Szene, an vier Orten führte man Forsters „Alle gegen einen, einer für alle" gleichzeitig erstmalig auf. Im Dezember gab es 50 Uraufführungen in 51 Städten. Von diesen 50 Uraufführungen sind allerdings 20 Märchen-Uraufführungen, die meistens nicht über den einzelnen Ort hinauszugehen pflegt. Immerhin ist die verbleibende Zahl von 30 Uraufführungen auch für den Dezember recht beträchtlich, wenn man berücksichtigt, daß nach dem Tarifvertrag in der ruhigen Theaterzeit vom 10. bis 22. Dezember Uraufführungen ohne besondere Genehmigung von Verlag und Autor nicht stattfinden dürfen.

Auf die einzelnen Kunstgattungen verteilen sich die Uraufführungen folgendermaßen: Sprechstücke 132, Opern 15, Operetten 23, Tanzspiele 2, Märchen 23.

Addiert man die einzelnen an der Uraufführungssumme eines jeden Monats beteiligten Theaterstädte, so ergibt dies die Beteiligung von 228 Städten an der Uraufführung der 195 Stücke. Im Durchschnitt hat also fast jedes deutsche Theater bereits eine Uraufführung gebracht. Ueber dem Durchschnitt stehen, wie stets in den letzten Jahren, das Leipziger Städtische Alte Theater und das Schauspielhaus in Bremen, stark beteiligt sind an der Zahl der Uraufführungen des weiteren das Stadttheater in Altona, das Stadttheater Erfurt, das Schauspielhaus in Leipzig, die Deutsche Bühne in Breslau. Durchschlagenden Erfolg hatten von diesen Werken nur die im Städtischen Alten Theater in Leipzig gestartete „Heimkehr des Matthias Bruck" von Sigmund Graff, und das ebendort gleichzeitig mit München, Köln und Wuppertal herausgebrachte Forster-Werk „Alle gegen einen, einer für alle".

Schlesien ehrt seinen Dichter. Zu den Dichtern des schlesischen Landes und seiner Menschen zählt auch — seit dem großen Erfolge des „Andreas Hollmann" — der ehemalige Schulmeister von Weihwasser Hans Christoph Kaergel. Seine Heimatgemeinde, Zellhammer im Kreise Waldenburg in Schlesien, ließ ihm dieser Tage eine schöne Ehrung zukommen und benannte die Hauptstraße durch einmütigen Beschluß der Gemeindevertretung „Hans-Christoph-Kaergel-Straße". Diese kleine Ehrung ist bezeichnend für Schlesien; denn erstens widerlegt sie die allzu verallgemeinernde Behauptung, der Prophet gelte nichts in eigenen Lande, zweitens aber ist sie ein neuerlicher Beweis dafür, wie stolz Schlesien auf seine Dichter ist.

Kunstausstellungen in Düsseldorf

Düsseldorf, die Ausstellungsstadt, bringt im März eine Ausstellung, die sich „Peter von Cornelius" betitelt und Zeichnungen des Meisters aus dem Besitze von Professor Hans Cornelius, Stockholm, in der Gemäldegalerie des Kunstmuseums zur Schau stellt. Ebenfalls im März findet in Düsseldorf eine Ausstellung „Künstler und Künstlerleben des 19. Jahrhunderts in Deutschland" im Kupferstichkabinett statt. Die Ausstellung bringt Selbstbildnisse und Porträts deutscher Künstlerpersönlichkeiten, ernste und heitere Schilderungen von Begebenheiten aus ihrem Leben in Zeichnung und Stich. Von 25. Dezember bis 31. März findet — gleichfalls im Kunstmuseum — eine Ausstellung „Kunstschätze aus Düsseldorfer Kirchen" statt. Es werden dabei Goldschmiedearbeiten von 12. bis 18. Jahrhundert berücksichtigt; darunter Reliquienschreine, Monstranzen, Liturgische Geräte und Handschriften, sowie kostbare Pergamente vom Mittelalter bis zum Barock.

SPORT DER BZ

Tagung des Reichssportführerringes:

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen proklamiert

Der Reichssportführer hatte sich zum Montag, dem 22. Januar 1934, die Gaubeauftragten zu einer besonderen Aussprache eingeladen. Dadurch war es diesen möglich, auch an der am Dienstag, den 23. Januar 1934, vor sich gehenden Tagung des Reichssport-Führerringes und der Fachverbände teilzunehmen. **In dieser Tagung gab der Reichssportführer einen ausführlichen Ueberblick über die im Jahre 1933 geleistete Arbeit, um abschließend auch einen Ausblick für die noch bevorstehenden Aufgaben des Jahres 1934 zu geben.** Hier steht die Proklamation des Reichsbundes für Leibesübungen an erster und wichtigster Stelle. Durch den Zusammenschluß aller im Reichssportführer-Ring arbeitenden Verbände im Reichsbund für Leibesübungen wird die Einheitsfront des deutschen Sports geschaffen. Schon in den nächsten Tagen werden die Ausführungsbestimmungen dieses Bundes, der am 30. Januar 1934 ins Leben tritt, bekanntgegeben. Damit ist für alle Leibesübungen der Uebergangspunkt zur Angleichung unter einheitlichen Gesichtspunkten geschaffen. Im Anschluß an die Ausführungen des Reichssportführers erläuterte Regierungsbaumeister March den Plan des neuen olympischen Stadions in Grunewald.

Der Geschäftsführer des Hilfsfonds für den deutschen Sport gab einen Ueberblick über die von ihm zu leistende Arbeit, die bereits in vollem Umfange im Reichsbund in Tätigkeit tritt.

Der Führer der deutschen Sportpresse, Dr. Vollmann, gab dann die Erklärung ab, daß auf Grund des Schriftleitergesetzes die deutsche Sportpresse in den Reichsverband der deutschen Presse eingegliedert worden ist und nunmehr die Sportschriftleiter ausschließlich durch Fachausschüsse im Reichsverband vertreten werden. Die Sportpresse ist demnach nicht mehr eine besondere Fachsäule im Reichssportführerring. Durch die straffe Zusammenfassung der Sportpresse und durch das Schriftleitergesetz ist die Gewähr gegeben, daß zwischen Sport und Presse ein enges Vertrauensverhältnis bestehen bleibt und damit auch weiterhin eine gedeihliche Zusammenarbeit gesichert ist. Als Abschluß der Vormittagssitzung wurden noch Erklärungen über die geplante Zusammenarbeit mit der SA. und HJ. gegeben.

Am Nachmittage wurde die Tagung mit einem Referat des Fußballführers, Kriminaldirektor Linnemann, über die Zusammenarbeit zwischen Gaubeauftragten und den Fachschaftsführern fortgesetzt. Es folgten dann kurze Referate über die Auslandsarbeit und die internationalen Beziehungen des deutschen Sports sowie über die Aufgaben des Sportarztes in der körperlichen Erziehung. Den Berichten schloß sich eine Aussprache an, nach deren Beendigung sich die Teilnehmer zur Olympia-Kundgebung des Deutschen Leichtathletikverbandes im Herrenhaus begaben. Es wurden noch zwei Telegramme abgeschickt, und zwar an den Reichsinnenminister Dr. Frick: „Die aus allen Teilen des Reiches zur Tagung des Reichssportführer-Ringes in Berlin versammelten Sportbeauftragten und Führer der deutschen Turn- und Sportvereine grüßen den verehrten Herrn Reichsinnenminister und danken ihm für das bisher der deutschen Turn- und Sportbewegung gegenüber zum Ausdruck gebrachte Interesse."

Ein zweites Telegramm ging an den Stabschef Röhm: „Die heute aus allen Teilen des Reiches zur Tagung des Reichssportführerringes in Berlin versammelten Sportbeauftragten und Führer der deutschen Turn- und Sportvereine grüßen den Schirmherr des Komitees, den Entschluß zur Teilnahme Lettlands an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin bekannt.

Zusammenfassung der besten Kräfte:

Olympia-Werbung der Leichtathleten beginnt

Zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete sich der Olympia-Werbeabend, den der deutsche Leichtathletik-Verband am Dienstagabend im großen Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin durchführte. Mit dieser Veranstaltung eröffnete der deutsche Leichtathletik-Verband nunmehr auch offiziell den großen Werbefeldzug für die Olympischen Spiele 1936. Schon lange vor Beginn war der prächtige Saal mit Flaggen festlich geschmückt, von einer erwartungsvollen Menge gefüllt. Unter den Ehrengästen sah man neben den Vertretern des Reiches, des Sports und der verschiedenen Behörden auch Generalmajor von Reichenau, sowie Oberbürgermeister Dr. Sahm. Die Sportjugend bildete mit den Fahnen der Berliner Vereine Spalier. Dr. Ritter von Halt, der Führer der deutschen Leichtathleten, umriß in kurzen Worten den Sinn dieser Zusammenkunft. Die Olympischen Spiele hätten zu zeigen, daß Deutschland wieder eine leistungsfähige, harte Jugend besitze, die gewillt sei, sich den ihr gebührenden Platz an der Sonne zu erkämpfen. Die Welt solle sehen, daß daneben aber auch unsere Kultur auf hoher Stufe stehe und daß die Deutschen als das höchste Gut eines Volkes eine gesunde und einsatzbereite Jugend ansehen. Genau wie die Italiener 1932 in Los Angeles den Befehl Mussolinis zum Kämpfen und zu siegen ausgeführt hätten, genau so müßten wir jetzt das Versprechen einlösen, das wir dem Kanzler gaben, als er uns das wundervolle Stadion in Grunewald schenkte. Die Spiele 1936 seien für uns mehr als nur Sport. Sie sollen vor allem dem Auslande zeigen, wie das neue Deutschland aufsteht und mit welch unbändiger Kraft es zu kämpfen versteht. Dr. von Halt schloß mit dem Wunsche, daß die Hoheitszeichen des Dritten Reiches 1936 recht oft am Siegesmast hochgehen möchten.

Der langjährige Reichssportlehrer der DSB., Walther, wies darauf hin, daß man nur dann 1936 olympische Erfolge erzielen könne, wenn man es nicht wie bisher versäume, die Jugend zum rechten Zeitpunkt zu stählen und zu großen Aufgaben heranwachsen zu lassen. Ueberhaupt sollte die Leichtathletik die Grundlage für die körperliche Erziehung der Jugend des Dritten Reiches sein, aus ihr heraus müßten dann die anderen Sportarten aufgebaut sein. Der Wille des Führers müsse erfüllt werden und werde erfüllt, wenn es gelingt, der Jugend einzuimpfen: Alles für Deutschland.

In sehr eindrucksvoller Weise umriß dann Geo Brechenmacher, der Leiter der Reichsführerschule in Ettlingen, das Programm der Olympia-Vorbereitungen unserer Leichtathleten. 20 Kämpfe hätten wir gewonnen, aber nur erst eine einzige Goldmedaille auf Olympischen Spielen. Was nützten noch so zahlreiche dritte und zweite Plätze, wenn es nicht zum Siege lange. Es sei nun einmal so, daß der erste Platz und nur er bei den wirklichen Fachleuten Geltung habe. Geplant sei diesmal, das Training ganz anders als bei früheren Anlässen durchzuführen. Es sollen Trainingsgemeinschaften geschaffen werden, und zwar als örtliche Zusammenfassung der besten Kräfte.

Insgesamt würden auf diese Art etwa 70 solcher Gemeinschaften entstehen, deren Leitung Olympia-Kämpfern oder deutschen Meistern übertragen wird. Den Leitern werden Organisatoren und Praktiker, ein Sportarzt und ein Masseur, sowie ein Pressewart beigegeben. Ort der Schulungskurse sei Ettlingen, das vorläufig als Zentrale zu gelten hat. Schwer sei die Aufgabe, die noch zu bewältigen sei. In Frage kommen nämlich sämtliche, hauptsächlich die Kriegsjahrgänge für die gigantische Talentsuche; wenn aber alle Kräfte wirtschaftlicher und technischer Art vereinigt würden, müßte sie gelingen. Schon in diesem Jahre würden die Vorbereitungen mit aller Kraft einsetzen. Zu diesem Zweck würde das Reich in drei Hauptgebiete aufgeteilt: Nord und Ost mit dem Hauptquartier in Berlin, West und Mitte mit dem Zentrum in Duisburg und schließlich Süd mit dem Zentrum Ettlingen. Am Schluß seiner Ausführungen empfahl Brechenmacher die Einrichtung von Olympiapatenschaften; es müsse erste und wichtigste Aufgabe sein, den Kämpfern, die uns 1936 zu vertreten haben, zunächst einmal eine wirtschaftliche Basis zu schaffen. Das erreiche man dadurch, daß man die Kurse finanziell so stark wie möglich unterstütze.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten trat dann mit einem ganz neuen Plan an die Oeffentlichkeit. Das Jahr 1934 gelte auch der Suche nach „dem unbekannten Sportler", der vielleicht die Gaben besitze, uns 1936 ehrenvoll zu vertreten. Noch stünden zu viele abseits und gerade auf sie käme es an. Ohne Rücksicht auf irgendwelche Verbandszugehörigkeit solle Deutschlands Sportjugend gewissermassen durchsiebt werden. In besonders angesetzten Prüfungswettkämpfen, deren Siegern er selbst hierfür gestiftete Ehrengeschen überreichen werde. **Als Tag der ersten Kämpfe dieser Art sei der 15. April angesetzt.** An diesem Tage werde die Suche nach dem unbekannten Sportmann unter den Langstrecklern beginnen. Die Leichtathleten hätten am 15. April eine 10-km-Prüfung zu bestreiten, die Geher würden über 25 km geschickt, die Straßenfahrer hätten ein bestimmtes Pensum zu absolvieren usw. SA., SS., HJ. und Arbeitsdienst stellten sich in den Dienst der Sache, wie ihm überhaupt die Führer der SA. ihre bestmögliche Unterstützung zugesagt hätten. Am 29. April werden die Kraftsportler folgen; am 20. Mai die Mittelstreckler zusammen mit den Werfern usw. Der 27. Mai steht den „Tag des Radsports". Am 20. Juni findet der „Tag der Sprinter, Hürdenläufer und Springer" statt. Die Schwimmsportler kommen schließlich am 24. Juni zu Wort. Die Sieger werden zu den weiteren Kursen der Verbände zugelassen. Reichsminister Dr. Goebbels werde ebenso wie Reichsinnenminister Dr. Frick sein übriges tun und dem deutschen Sport helfen, wo es nur anginge. **Suche der Presse sei es, den Sport zu unterstützen und die Massen für die große Aufgabe zu mobilisieren.** Positive Kritik sei das Erfordernis des Tages. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung der DSB.

Und nun an die Arbeit!!

Boxen

Schmeling nun doch gegen Baer

Nach einer neuen Kabelmeldung aus Newyork scheint es nun doch zu einem Revanchetreffen zwischen Max Schmeling und seinem letzten Bezwinger Max Baer zu kommen. Der Deutsche hat am Dienstag einen Vertrag für einen 12-Rundenkampf im Laufe des Monats April unterzeichnet. Der Manager des Kaliforniers, Loudaro, begab sich sofort von Baltimore nach Hollywood, um von Max Baer die Gegenunterschrift zu erhalten. Hoffentlich klappt es!

Große Aufgabe für Eder

Die große internationale Aufgabe, die man dem deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder schon lange gewünscht hat, ist jetzt gegeben. Er hat für den 10. Februar einen Vertrag nach Brüssel bekommen und wird hier gegen Ex-Europameister Gustave Roth kämpfen, der nach Marcel Thil der beste europäische Mittelgewichtsboxer ist.

Gustav Eder hat schon zweimal gegen Roth geboxt. 1930 in Paris ging es um die Europameisterschaft im Weltergewicht. Roth hatte keine Mühe, den noch wenig erfahrenen Westdeutschen nach Punkten zu schlagen. Im Jahre 1931 in Berlin ging es wieder um die Europameisterschaft. Eder verlor in einem hervorragenden Kampf knapp nach Punkten.

Am 10. Februar steht sein Titel nicht auf dem Spiel. Ein Sieg über Roth würde Gustav Eder zum qualifizierten Anwärter auf die Europameisterschaft im Weltergewicht stempeln, die der Brite Jack Hood behauptet.

Am kommenden Freitag, 26. Januar, trifft Eder in Berlin auf Fred Bölck (Hamburg), den Anwärter auf die deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht.

Reichsolympiaprüfung der Schwimmer

Nachdem in allen Gauen die Olympia-Prüfungswettkämpfe im Schwimmen durchgeführt worden sind, hat sich der Verbandsschwimmwart N. O. Brewitz-Magdeburg entschlossen, sämtliche deutschen Spitzenschwimmer und auch den Nachwuchs zu einer großen Olympia-Prüfung am 17. und 18. März 1934 in Magdeburg zusammenzuziehen. Unsere Schwimmer werden hier in Anlehnung an das Olympia-Wettkampfprogramm eine harte Prüfung zu bestehen haben. Die Organisation haben die Vereine Hellas Magdeburg und Magdeburg 96 übernommen.

Auch Lettland kommt nach Berlin

Auf einer Sitzung des lettländischen olympischen Komitees gab Staatspräsident Kweesis, der Schirmherr des Komitees, den Entschluß zur Teilnahme Lettlands an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin bekannt.

5. Winter-Geländelauf am 11. Februar

Den 5. Geländelauf führt der Polizei-Sportverein durch, wahrscheinlich auf einer Rundstrecke um das Sportplatzgelände am Peters-werder. Die Strecken sind größer als bei den bisherigen Läufen: Herren 7500 Meter, Jugend A-Klasse 2000, Jugend B-Klasse und Frauen 1000 Meter. Wieder werden nur Mannschaftsläufe ausgetragen. Meldungen sind bis zum 5. Februar zu richten an H. Wehrhahn, Kaiserstraße 12.

Weitere Termine der Waldläufer: 25. März Kreis Bremen Waldlaufmeisterschaften; 8. April Meisterschaften im Gau und 22. April deutsche Meisterschaften. Innerhalb der Kreise finden an diesem Tage Orientierungsläufe statt, die über eine Strecke von etwa 7 Kilometer führen. Bei diesen Läufen ist nicht allein das läuferische Können einer Mannschaft maßgebend, sondern mitbestimmend Karten- und Geländekenntnis. Nach einem Lauf über eine genau bestimmte Strecke erhalten die Mannschaften im verschlossenen Umschlag eine Geländekarte, in der 4 bis 5 Punkte markiert sind, die angelaufen werden müssen. Hier erhalten die Läufer Kontrollkarten, die beim Ziel abgegeben werden müssen. Da auch querfeldein gelaufen werden darf, werden findige Mannschaften mehr Siegesaussichten haben als läuferisch gute. Diese Orientierungsläufe haben im letzten Winter in verschiedenen Gegenden Deutschlands viel Anklang gefunden und eine Riesenbeteiligung aller Vereine. Am 11. März findet ferner der Wintergepäckmarsch der DSB. über eine Strecke von etwa 20 Kilometer statt.

DRV. und Norddeutscher Bund

Die organisatorische Zusammenfassung, die auch im deutschen Ruhersport Platz gegriffen hat, führte zur Einbeziehung des etwa 6000 Mitglieder starken Norddeutschen Ruder-Bundes in den Deutschen Ruder-Verband. Damit wird aber der Norddeutsche Bund nicht völlig zu bestehen aufhören, vielmehr soll nach einer Erklärung des Verbandsführers, Regierungspräsident Pauli, der Bund erhalten bleiben, die Eigenart der Vereine nicht angetastet werden und der Bund auch weiterhin seine eigenen Regatten abhalten können. Das Verhältnis des Bundes zum Verband wird ähnlich des eines Regattavereins zum Ruderverband sein. — In den Grundlinien bleibt dabei selbstverständlich die einheitliche Führung des deutschen Rudersports gesichert.

Die „Ruderpflicht"

Die Mustersatzung des Deutschen Ruder-Verbandes, die in nächster Zeit veröffentlicht werden soll, wird auch Bestimmungen über die „Ruderpflicht" enthalten, die nach den Worten des Verbandsführers dann so ernst wie der SA.-Dienst zu nehmen sein werde. Organisatorisch werden im Deutschen Ruder-Verband in nächster Zeit noch gewisse Veränderungen insoweit eintreten, als die Zusammenarbeit der Vereine in den Gauen stärker gefördert werden wird. Das Rudergesetz soll die Vereine des Gaues zu einer Gemeinschaft und einem Garantieverband zusammenschließen. In den einzelnen Gauen sollen Regatta-Gauführer bestellt werden, denen ein aus Vertretern der Regattavereine zusammengesetzter Führerrat zur Seite stehen wird. Weiterhin ist an die Einführung von Ruderausweisen gedacht.

Polens Vertreter beim Berliner Reitturnier

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes hatte auch an Polen eine Einladung zur Teilnahme am diesjährigen Reit- und Fahrturnier in der Berliner Kaiserdamm-Halle geschickt. Der polnische Minister für Heereswesen hat nunmehr — da Polen mit einer offiziellen Mannschaft nicht vertreten ist — Major M. Antoniewicz als offiziellen Vertreter Polens bestimmt. Major Antoniewicz ist Chef des Ausbildungswesens der polnischen Kavallerie.

Deutsche Stimannschaft für Ungarn

Für die ungarische Ski-Meisterschaft, die in den Tagen vom 1. bis 4. Februar zum Austrag kommt, wird der Deutsche Skiverband für die dreifache Kombination (mit Abfahrtslauf) folgende Mannschaft entsenden:

Führer Gustl Müller (Bayrischzell), Alfred Stoll (Berchtesgaden), Franz Reiser und Anton Eisgruber (Partenkirchen).

Deutschland wirbt für die Olympiade 1936

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat als Werbung für die nächsten Olympischen Spiele im Jahre 1936 zu Berlin dieses wirkungsvolle Plakat herausgegeben, das die Leichtathleten der ganzen Welt zur Teilnahme an der Olympiade nach Deutschland laden will.

Internationale Hallentennis-Meisterschaften:

Mit vollen Segeln in die ersten Vorentscheidungen

Am Mittwoch steuerte man bei den Internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland in der Bremer Tennishalle schon mit vollen Segeln in die ersten Vorentscheidungen hinein. Die Franzosen, die sich etwas verspätet hatten, trafen am Mittwoch mittag in Bremen ein und nahmen bereits am Nachmittag an den Ausscheidungen teil. In der Halle verzeichnete man einen stetig steigenden Besuch — ein Zeichen dafür, daß die Spiele allmählich in ein entscheidendes Stadium treten.

Am Vormittag bildete die Begegnung zwischen dem Deutschen Meister Gottfried v. Cramm und dem jungen Italiener Quintavalle das Hauptereignis der Vorentscheidungen. Der Deutsche hatte es äußerst schwer, den Italiener in einem fast anderthalbstündigen Kampf auszuschalten und in 3 Sätzen 7:5 5:7 6:3 Sieger zu bleiben. Im ersten Satz führte v. Cramm 2:0, als Quintavalle auf zwei beide kam, v. Cramm wieder 3:2 führte und der Italiener nach einem 3:3, 4:3, 5:3 für v. Cramm sogar auf 5:5 wieder herankommen konnte. v. Cramm hatte dann Satzball und sicherte sich schließlich den Satz mit 7:5. Im zweiten Satz führte nach einem 1:0 für v. Cramm und dann 3:3 für beide der Italiener mit 3:4 3:5, v. Cramm kam auf 5:5, gab dann aber doch den Satz mit 5:7 an Quintavalle ab. Im Schlußsatz gab es anfangs das gleiche Bild. v. Cramm führte, Quintavalle kam wieder gleich auf und das Spiel stand lange Zeit für beide, als v. Cramm aus Netz ging und sich dann schnell die restlichen beiden Spiele sicherte, als der Italiener stark ermüdet nachließ. Mit 6:3 gewann v. Cramm den dritten Satz und damit das Spiel.

In den weiteren Einzelspielen hatte der Osloer Smith mit dem Berliner Schieder nur im ersten Satz einige Schwierigkeiten; er gewann dann aber doch mit 9:7 6:0. Der Wiener Metaza schaltete Pachali-Hannover in zwei Sätzen 6:2 6:0 aus und Schröder-Stockholm, der übrigens vom König von Schweden (Mitter G.) ein Danktelegramm für sein gutes Spiel gegen v. Cramm in Berlin erhielt, schlug den Kreseler Dr. Heitmann 7:5 6:0. Dr. Dessart-Hamburg hatte keine Schwierigkeiten, den Bremer Gündell in zwei Sätzen 6:1 6:1 abzufertigen, und der Kasseler Student Tüscher zog mit einem Siege von 6:4 7:5 über Niels Körner-Kopenhagen in die nächste Runde. Eine Ueberraschung brachte der Berliner Gottschewski, der den Dänen Sperling — den Gatten Hilde Krahwinkels — mit 5:7 6:2 7:5 ausschalten konnte.

Am Nachmittag setzte sich der junge Stockholmer Schröder, dessen wuchtiges Aufschlagspiel sehr imponierte, leicht in zwei Sätzen 6:1 6:2 über Matejka hinweg, und der Berliner Menzel holte sich einen Dreisatz-Sieg 6:3 4:6 6:1 über Smith-Oslo, der in den ersten beiden Sätzen einen energischen Widerstand leistete. Harte Arbeit hatte auch der Franzose Lesueur mit dem Bremer Meyer-Kulenkampff, der sich erst nach drei schweren Sätzen 6:3 4:6 6:2 geschlagen gab, während Landry-Paris über Tüscher-Kassel 6:2 7:5 siegreich blieb. Der Däne Ulrich schlug dann den Bremer Düring 6:3 6:3.

In den Damen-Einzelspielen gab es gleichfalls hart umstrittene Spiele. Frl. Buß-Bremen lieferte eine sehr gute Partie gegen die Französin Frl. Burand-Mercier, die sie 6:3 6:2 schlug, und Frl. Lohse-Bremen konnte die Berlinerin Frl. Petersen in zwei Sätzen 6:3 6:3 besiegen. Ueberrascht blieb Frl. Manzutto-Triest über Frau Nicol Wallace 6:3 6:4 erfolgreich, während Frl. Herbst-Bremen gegen Frau Villemoes 0:6 2:6 unterlag.

In den Doppelspielen der Herren kamen Dessart/Menzel und Oestberg/Schröder ohne Spiel eine Runde weiter, und Landry-Lesueur schlugen das Bremer Paar Schubert/Grashoff 6:2 6:0. In zwei Sätzen 6:2 6:2 siegten die Dänen Sperling/Körner über die Bremer Heitmann/Fürmann, und Ulrich/Plougmann fertigten Meyer/Meyer (Bremen-Osnabrück) 6:1 7:5 ab.

Im Gemischten Doppel hatte Schröder-Stockholm in Frl. Huchting-Bremen eine reichlich schwache Partnerin und so verloren sie das Spiel gegen Frl. Horn-Dessart 3:6 6:3 3:6. Im zweiten Satz ging der Schwede stark aus sich heraus und brachte diesen auch sehr schnell mit 6:0 an sich, doch holten sich Frl. Horn-Dessart als einheitlicheres Paar den dritten Satz leicht 6:3 und damit den Sieg. Ohne Spiel kamen Frau Nicol Wallace-Matejka und Frau Burand Mercier-Landry eine Runde weiter. Frl. Buß-Oestberg schalteten hier die französisch-österreichische Kombination mit 6:3 6:4 aus, wogegen Frau Bernard-Lesueur-Paris über Frl. Bornemann-Metaza (Bremen-Wien) einen 6:4 7:5-Sieg davontrugen.

Die Ergebnisse des Mittwoch:

Herren-Einzel (Meisterschaft):

Schroeder-Stockholm — Dr. Heitmann-Krefeld 7:5 6:0. v. Metaza-Wien — Pachali-Hannover 6:2 6:0. Smith-Oslo — Schieder-Berlin 9:7 6:0. Tüscher-Kassel — Niels Körner-Kopenhagen 6:4 7:5. Dr. Dessart — Dr. v. Gündell 6:1 6:1. v. Cramm — Quintavalle 7:5 5:7 6:3. Gottschewski-Berlin — Sperling-Kopenhagen 5:7 6:2 7:5. Schröder-Stockholm — Matejka-Wien 6:1 6:2. Plougmann-Kopenhagen — Meyer-Osnabrück 6:2 6:4. Lesueur-Paris — Meyer-Kulenkampff-Bremen 6:3 4:6 6:4. Landry-Paris — Tüscher-Kassel 6:3 7:5. Ulrich-Kopenhagen — Düring-Bremen 6:3 6:1.

Damen-Einzel (Meisterschaft):

Frl. Lohse-Bremen — Frl. Petersen-Berlin 6:3 6:3. Frl. Horn-Wiesbaden — Frl. Heidtmann-Hamburg 6:4 2:6 6:2. Frau Sperling-Krahwinkel — Frl. Lohse-Bremen 6:3 6:0. Frau Bernard-Paris — Frl. Bornemann-Bremen 6:1 12:10. Frl. Manzutto-Triest — Frau Nicol Wallace 6:3 6:4. Frl. Buß-Bremen — Frau Burnab Mercier-Reims 6:3 6:2. Frau Villemoes-Kopenhagen — Frl. Herbst-Bremen 6:0 6:2.

Herren-Doppel (Meisterschaft):

Dr. Dessart-Menzel o. Sp. Oestberg-Schröder o Sp. Kulenkampff-Smith — Pachali-Schieder 6:1 3:6 6:3. Landry-Lesueur — Schubert-Grashoff 6:2 6:0. Sperling-Körner — Heitmann-Lürmann 6:2 6:2. Ulrich-Plougmann — Meyer-Meyer 6:1 7:5. Tüscher-Gottschewski — Quintavalle-Gleerup 6:8 4:6.

Gemischtes Doppel (Meisterschaft):

Frl. Horn-Dr. Dessart — Frl. Huchting-Segräder 6:3 0:6 6:3. Frl. Buß-Oestberg — Frau Nicol Wallace-Matejka 6:3 6:4. Frau Bernard-Lesueur — Frl. Bornemann-Metaza 6:4 7:5.

*

Spielplan für Donnerstag,

in der Tennishalle an der Scharnhorststraße:

9.30 Uhr Spielbeginn. Erstes Spiel: Frau Schomburgk/E. Ulrich — Frl. Petersen/H. Tüscher. 10.15 Uhr: Frl. Manzutto — Frl. v. Ende; Dr. Dessart — Gottschewsky. 11.15 Uhr: Oestberg — Ploughmann; Lesueur — Gleerup. 12 Uhr: Ulrich — von Metaza; Frl. Horn — Frau Villemoes. 13 Uhr: Frau Schomburgk — Frl. Buß; Frau Sperling/ v. Cramm — Sieger aus Frl. Lohse / Lürmann — Frau Villemoes / Gleerup. 14 Uhr: Frau Bernard — Siegerin aus Frl. von Ende — Frl. Manzutto.

Weitere Spiele werden in der Halle bekanntgegeben.

Radfahrer-Verein Hemelingen von 1895, e. V. Die stattgefundene Jahres-Hauptversammlung im Gast Tivoli-Hemelingen wurde vom Vereinsführer Gerd Sattau eröffnet. Er dankte allen Vereinsmitgliedern für die treue Mitarbeit, die im alten Jahre geleistet worden ist und hat, auch im neuen Jahr den Verein in jeder Weise zu unterstützen. Hierauf überrand der Führer dem Ehrenvorsitzenden Joh. Asendorf den Vorsitz. Dann folgte die Verlesung des Jahresberichts über das verflossene Vereinsjahr. Den Kassenbericht erstattete Leonhard Meyer. Aus seinen Ausführungen gab die Einnahmen und Ausgaben war zu entnehmen, daß der Verein auf guter finanzieller Grundlage steht. Der Vereinsführer gab bekannt, daß er zum Beirat berufen habe als Stellvertreter: Hermann Brandt, Kassenführer: Johann Kumpfert; Schriftführer: August Sattau; Sportleiter: Leonhard Meyer; Spielführer im Radball: Hermann Brandt. Ferner wurden bestimmt: Gerätewart: Heinz Koop; Wanderwarten: H. Brandt und L. Meyer; Kassenprüfer: B. Wendt und W. Schäfer.

Rund um den Erdball

In der Falle

(—) **London**, 24. Januar. Die Geschichte erinnert an eine andere, die vor einigen Jahren aus Berlin berichtet wurde und die Runde in der gesamten Weltpresse machte. Damals war ein Einbrecher, der bei einem Schlachtermeister eingestiegen war, beim Verlassen des Tatortes aus einem engen Fenster, von einer gestohlenen Wurst, die er sich um den Hals geschlungen hatte erdrosselt worden. Ganz so schlimm ist die Sache für Freddy Marlingue ja nicht ausgelaufen, aber immerhin . . .

In einem kleinen Städtchen in der Nähe von Leeds machte man vor einigen Wochen die unliebsame Entdeckung, daß in den Abendstunden regelmäßig die öffentlichen Briefkästen von einem unbekannten Diebe geplündert wurden. Man stellte Wachen aus, und siehe da: die Diebstähle hörten auf. Kaum aber hatte man die Posten zurückgezogen, da erschien der geheimnisvolle Briefmarder wieder auf dem Plane. Vergebens war die Polizei hinter ihm her, — bis dieser Tage eines Abends aus einer Seitengasse ein klägliches Hilfeschreien ertönte. Man eilte hinzu und fand den vierzehnjährigen Schüler Freddy Marlingue, wie er sich unter gellendem Wehgeheul vergebens bemühte, seinen rechten Arm, der bis zum Ellenbogen in einem Briefkastenschlitz stak, wieder herauszuziehen. Ein plötzlicher Muskelkrampf hatte dafür gesorgt, daß der Briefkasten wie eine Falle wirkte. Die Polizei mußte erst einen Schlosser herbeiholen, der den Arm des Uebeltäters, der überdies bei den verzweifelten Befreiungsversuchen zweimal gebrochen war, aus dem Briefkasten herausfeilte.

Verbrecherjagd im Saargebiet

Ein Landjäger schwer verletzt

Saarbrücken, 24. Januar. Eine Abteilung von sechs Landjägern und zwei Kriminalbeamten umstellte am Dienstagabend das Gelände am sogenannten Steigerhaus bei Merchweiler, nachdem gemeldet worden war, daß sich dort der steckbrieflich gesuchte Franz Zwinger aufhalte, der im Oktober in Karlsruhe einen Kriminalkommissar erschossen und einen anderen Kriminalbeamten verletzt hatte. Nach der Aufforderung, die verschlossene Tür zu öffnen, sprang Zwinger aus dem Fenster und gab auf die Beamten drei Schüsse ab, von denen einer den Landjäger Weißgerber traf, der durch Bauchschuß schwer verletzt wurde. Zwinger konnte in der Dunkelheit im Walde entkommen, obwohl ihm noch einige Schüsse nachgesandt wurden.

Eine neue Verhaftung in der Angelegenheit Stavisky

Paris, 24. Januar. Das Gericht des Seine-Departements hat am Dienstagabend die telegraphische Anweisung von dem mit dem Fall Stavisky betrauten Untersuchungsrichter in Bayonne erhalten, einen neuen Vorführungsbefehl gegen den Leiter der Versicherungsgesellschaft „Confiance", den 53jährigen Paul Guébin, zu erlassen. Zwei Polizeibeamte begaben sich sofort in die Wohnung des Guébin und nahmen ihn in Gewahrsam. Er wird am Mittwoch nach Bayonne gebracht werden.

In Bayonne stehen die Vorarbeiten für die Schätzung der Pfänder des Leihhauses vor dem Abschluß, die vom Gericht bestellten sachverständigen Pariser Juweliere sind bereits in Bayonne eingetroffen. Dreiundfünfzig Kassetten, die die wertvollsten Schmuckachen enthalten, wurden aus den Stahlschränken des Crédit Lyonnais in ein Büro des Crédit Municipal gebracht, wo am Mittwoch Schätzung und Prüfung begannen.

Das Totenauto

Newyork, 24. Januar. Diese Geschichte hätte Edgar Allan Poe, der „Meister des Grausigen", schreiben können. Sie ist aber vom Leben geschrieben:

In der Stadt Malvern (Arkansas) sahen Fußgänger kürzlich ein eleganteres Privatauto in großer Geschwindigkeit durch die Stadt fliegen, wobei es jedoch bedenklich von rechts nach links schlingerte. Plötzlich fuhr der Wagen gegen den Straßenrand, kippte um und blieb, die Räder nach oben, liegen.

Die Passanten sprangen sofort hinzu. Beim Oeffnen der Wagentür mußten sie eine grausige Entdeckung machen: Das Auto barg — vier Leichen. Die Insassen waren nicht etwa durch den Unfall getötet worden, sondern tot ohne jede äußerlich sichtbare Verletzung. Lediglich ein fünftes Wesen kroch lebend aus dem Auto hervor: ein kleines Mädchen, das angab, vier Jahre alt zu sein und Cline Smith zu heißen. Die vier Mitinsassen kannte es nicht, konnte auch keine Auskunft darüber geben, wie es in dies Auto gekommen war — —

Bei der polizeilichen Untersuchung des rätselhaften Falles gab ein Landarbeiter an, kurz vor der Stadt jemanden aus dem Auto springen gesehen zu haben. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die vier Insassen wahrscheinlich vergiftet worden sind. Ihre Identität ist noch heute nicht festgestellt.

Personenzug Madrid — Santander entgleist

Man befürchtet neun Tote und 40 Verletzte

Paris, 24. Januar. Havas meldet aus Santander, daß der Personenzug Madrid—Santander zwischen Pesquere und Montabliz infolge Bahndammrutsches entgleist ist. Neun Personen sollen ums Leben gekommen sein, darunter der Lokomotivführer und Heizer. Die Zahl der Verletzten wird mit 40 angegeben. Ein Hilfszug ist von Santander abgelassen worden.

Zwei Töchter des Königs von Nepal beim Erdbeben getötet

Calcutta, 24. Januar. Zwei Töchter des Königs von Nepal sowie die jüngste Tochter des Premierministers wurden während des Erdbebens, als ein Teil des Königspalastes umstürzte, getötet.

Die Opfer der Explosion in Rio de Janeiro

Paris, 24. Januar. Die Dynamit-Explosion auf der Insel Governador hat nach ergänzenden Berichten aus Rio de Janeiro nicht so viele Opfer gefordert, wie man anfänglich befürchtete. Bisher wurden zwei Tote und zehn Verletzte gezählt.

Die blutige Kurve

Boston, 24. Januar. Auf einer Tagung der Gesellschaft für wissenschaftlichen Fortschritt in Boston machten ein Soziologe und ein ehemaliger russischer General von einer interessanten statistischen Berechnung Mitteilung, die sich auf die Kriege in Europa in den letzten 2400 Jahren bezog. Ausgehend von dem Zeitpunkt, an dem die Ueberlieferungen einwandfrei zu werden beginnen, haben der Soziologe P. A. Sorokin und der General a. D. Nikolas Golovin in Europa 802 Kriege gezählt.

Die kriegerischen Verwicklungen auf europäischem Boden bezeichnen sie bis zum 16. Jahrhundert als ziemlich bedeutungslos. In den nächsten 200 Jahren aber sei dann die Kurve der Kriege mit ihren Verlusten, ihrer Technik und ihrer Bedeutung steil in die Höhe gegangen.

Aus dieser Statistik glaubten die beiden Forscher den Schluß ziehen zu können, daß das Verschwinden des Begriffes „Krieg" aus der Menschheitsgeschichte nur auf frommen Wünschen beruhe . . .

Mord in Charlottenbrunn

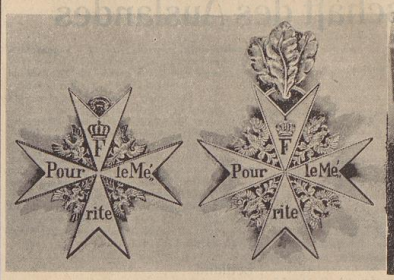
Breslau, 24. Januar. Der Grubenschlepper Tänzer und eine noch unbekannte Frau wurden am Mittwoch früh in einem Gasthaus in Bad Charlottenbrunn bewußtlos aufgefunden. Die Frau war sofort tot. Offenbar ist sie erdrosselt worden. Tänzer wurde ins Krankenhaus gebracht. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Typhus-Epidemie in einer bulgarischen Stadt

Sofia, 24. Januar. In der südbulgarischen Stadt Haskowo ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen, die in den letzten Tagen einen besorgnis erregenden Umfang angenommen hat. Bisher sind 182 Personen erkrankt. Es handelt sich um Unterleibstyphus in zunächst wenig bösartiger Form, so daß bisher nur wenige Todesfälle zu beklagen sind. Auf Anordnung der Regierung ist die Stadt vollkommen isoliert worden.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.

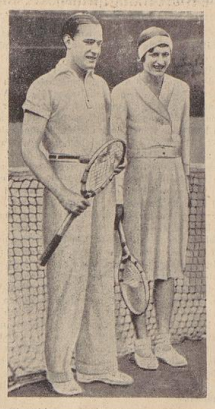


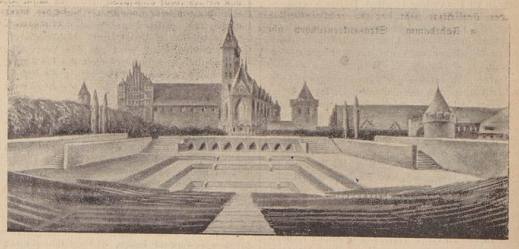
In Berlin trafen 60 Ritter des Ordens Pour-le-merite zusammen, um am 24. Januar den Geburtstag Friedrichs des Großen zu begehen, der diesen Orden für hervorragende Leistungen im Kriege gestiftet hat. Unser Bild zeigt die Militärklasse des Ordens (links) und den Orden mit Eichenlaub (rechts).

In Anbetracht dessen, daß in der ausländischen Presse Greuelmeldungen verbreitet worden sind, hat unser Mitarbeiter die drei Bulgaren, die sich seit dem Reichstagsbrandstifterprozeß in Schutzhaft befinden, photographiert. Alle drei sind, wie das Bild beweist, wohlauf. Von links nach rechts: Taneff, Dimitroff und Popoff.

Links: Der japanische Kriegsminister Araki hat seinen Rücktritt eingereicht. Araki galt bekanntlich als der „starke Mann" Japans und als Vertreter einer imperialistischen Politik. — Rechts: Im 83. Lebensjahre verstarb plötzlich die bekannte Vorsitzende des Lyzeumsklubs Frau Dr. h. c. Hedwig Heyl zu Berlin. Sie hat auf dem Gebiete der Volkserziehung und der Frauenberufsausbildung Unvergängliches geleistet.

70 jüdische Emigranten aus Deutschland haben Paris verlassen, um nach Palästina überzusiedeln. Auf unserem Bilde sieht man die Abfahrt.





Die bei den alten Germanen üblichen Versammlungs- und Gerichtsorte, auf den das „Thing" abgehalten wurde, sollen jetzt in neuer Gestalt wiedererstehen. Der Reichsbund für Volksschauspiele setzt sich besonders dafür ein, um den Gedanken des Volksschauspiels unter freiem Himmel zu pflegen. Im Preußischen Landtag findet zur Zeit eine Ausstellung von Entwürfen für solche Thingplätze statt, von denen unser Bild einen Entwurf für die Marienburg zeigt. Jedes dieser Freilichttheater soll 10 000 Menschen fassen.

Nebenstehend: Hilde Sperling-Krahwinkel und Freiherr von Cramm.

Zu unserem Bericht auf Seite 8 (Internationale Hallenmeisterschaften von Deutschland 1934).

Scharfe Konkurrenz:

Vor dem Non-Stop-Flug um die Erde!

Sensationelle Flugpläne für das Frühjahr 1934 — Fieberhafte und geheimnisvolle Vorbereitungen in England — Wieviel Weltflieger starten diesmal? — Ein alter Preis ist zu gewinnen — Wer holt sich den Rekord der Weltumfliegung?

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

E. S. **London, im Januar.** Wie wir erfahren, soll durch englische Flieger im Frühjahr oder Sommer 1934 der erste Non-Stop-Flug um die Erde unternommen werden. Die Vorbereitungen werden in aller Stille getroffen. Ein solcher Non-Stop-Flug, der nur eine rein sportliche Bedeutung hat, ist natürlich nur mit ganz besonderen technischen Hilfsmitteln möglich, deren Ausarbeitung das Wichtigste bei den ganzen Vorbereitungen ist.

Jetzt geht es um die Weltumfliegung!

Noch ein paar Wochen, dann ist die Frühjahrssonnenwende erreicht. Und dann setzt auch die große Saison ein für einen der phantastischsten Berufe, wenn man hier überhaupt von Beruf sprechen kann: Die Weltumfliegung treten an. Die Ueberfliegung des Ozeans ist — nachdem ganze Geschwader störungslos hinüberzogen — keine besondere Leistung mehr. Wenn nicht schon jemand, irgend ein Wagemutiger, den das Glück Lindberghs auch heute noch nicht schlafen läßt, mit einem Segelflugzeug über den Ozean wollte . . .

Die Sensation ist die Weltumkreisung. Rekordflug rund um die Welt, schneller auf längerer Strecke, sicherer, reibungsloser, als Wiley Post es vor einem Jahr fertigbrachte. Der einäugige Indianer aus Oklahoma hält ja noch immer den Rekord mit seinen 7 Tagen und 17 Stunden und einigen Minuten.

Rekord — im voraus vergriffen?

Damals, im Frühjahr 1933, meldeten sich 18 Ozeanflieger an, davon wollten vier um die Welt. Nur Post brachte es zustande. Mattern kam beinahe über Sibiriens Einöden zu Tode. Und alle die anderen kamen kaum bis nach England, kamen oft gar nicht vom Boden los.

Von Wiley Post hat man gar nichts mehr gehört. Er wollte den Höhenrekord schlagen und den Schnelligkeitsrekord. Vielleicht hat er sich diese Dinge für 1934 aufgespart. Wenn er sich allerdings in den Kopf gesetzt hat, diese Rekorde zu gewinnen, dann ist er der beste Bewerber darum, denn er ist klug, zäh und verfügt über jene schlafwandlerische Sicherheit im Umgang mit Maschinen, die man immer wieder bei Eingeborenen beobachtet, die mit beiden Füßen in die Zivilisation sprangen.

Dafür wird er aber einen anderen Rekord abgeben müssen — und zwar den Schnelligkeitsrekord im Flug rund um die Welt.

England will ihn gewinnen: die Italiener halten den Geschwindigkeitsrekord, die Franzosen den Fernflugrekord. England will seine alte Siegfaktigkeit auch in der Luft beweisen. Es will — es will . . .

Wie geht der Weltflug?

Post flog ziemlich nördlich. 40 000 Kilometer wäre der Flug genau über dem Aequator. Je weiter man nördlich oder südlich fliegt, um so kleiner wird die Strecke. Bis man sich am Nordpol oder Südpol überhaupt nur noch um sich selbst zu drehen brauchte.

Man kann nicht genau auf dem Aequator um die Welt fliegen, solange wir den Stratosphärenflug nicht bezwingen haben und die Benzinfassungsvermögen unserer Aeroplane beschränkt sind. Man muß sich nach den Landbrücken richten. Und man muß die Wetterlagen in Betracht ziehen, solange wir in den 5000-Meter-Zonen hasten.

Immerhin ist die ins Auge gefaßte englische Strecke viel länger, als jene des Fliegers Post. Sie soll rund 20 Grad nördlicher Breite nur wenig überschreiten, während Post zwischen dem 45. und 60. Grad nördlicher Breite seine 25 000 Kilometer bezwang.

Der Royal-Aero-Club regte schon im vergangenen Jahre einen genauen 40 000-Kilometerflug an. Aber erst jetzt nähert man sich der angestrebten Lösung.

Keine Zwischenlandung! — Tanken in der Luft!

Außer der Flugroute, dem Wetter und körperlichen Befinden des Fliegers gibt es bei einem Rekordflug immer noch zwei Momente, die Gefahren in sich bergen. Der Start und die Landung. Der Start war immer schwierig, weil man doch gewissermaßen bis heute ein fliegender Benzintank ohne Nutzlast war, wenn man auf den Ozeanflug oder Weltflug ging. Die Mollisons kamen deswegen gar nicht vom Boden hoch.

Die Engländer wollen das Flugzeug, das sie für den Welt-Non-Stop-Flug bauen, so konstruieren, daß es erstens gar keine Zwischenlandung auszuführen braucht, und zweitens immer nur in der Luft tankt.

Sogar der erste Start wird mit nur einigen 20 Litern Benzin erfolgen. Leicht braust die Maschine in die Luft. Dann erst gibt man ihr die Benzinmengen mit, die sie braucht. Die Last an sich wird leicht getragen, wenn man die Erdenschwere erst einmal überwunden hat.

An allen Etappen werden Tankflugzeuge bereit sein, den Non-Stop-Apparat in der Luft mit neuen Vorräten zu versorgen. Keine Ruhe, keine Pause. Fliegen, nur Fliegen!

Lady Houston stiftet einen Scheck . .

Durch den Wall der Diskretion, der diese englischen Vorbereitungen umgibt, dringen dennoch einige Namen hindurch. Man weiß, daß A. Cobham eine neue Maschine gebaut hat, bei der man, wie bei den deutschen Schnellflugzeugen ja schon längst, das Fahrgestell einziehen kann. Bei den Rekordflügen Melbourne—London soll zuerst an einer solchen Maschine das Lufttanken geübt werden. Inzwischen aber baut man schon den Non-Stop-Apparat, zu dem angeblich Lady Houston wieder einen großen Scheck gestiftet hat. (Die Dame ist immer freigebig, wenn es um die Fliegerei geht.)

Termine für diesen Non-Stop-Flug, Zeitprognosen, in bezug auf die Dauer der Weltumfliegung, ja selbst Einzelheiten über die Flugroute stehen naturgemäß jetzt noch nicht fest.

Aber den Weltumfliegungsrekord will England erobern. Ehrgeiz der Sensation und der Ueberlegenheit nicht einen Sieg. Das Jahr begann nicht gut für die Luftfahrt. Hoffen wir, daß es besser endet. Menschen, Pläne und Hoffnungen würden sonst zu Hunderten zerbrechen . . .

Das gestohlene Auto

DeD, **Nancy.** Es ist das erste Mal, das man in Frankreich einen Autobesitzer schuldig sprach, weil der Dieb seines Wagens einen Mann überfuhr und tötete. Und das Gericht sprach diesen Besitzer nicht nur schuldig, sondern billigte der Witwe auch noch einen Schadenersatz von 350 000 Franken zu. Eine Entscheidung, die also nicht nur die Automobilisten Frankreichs, sondern ganz Europas interessieren wird.

Das Auto gehörte dem Sohn eines Arztes in Champignelles. Der Sohn war zu einer Weihnachtsfeier gegangen und mußte, als er von der Feier zurückkehrte feststellen, daß sein Auto gestohlen war. Viel später erst wurde der Wagen in einem Nachbarort gefunden, teilweise beschädigt und voll lem mit Blut bespritzt. Also offenbar war ein Unfall geschehen.

Wirklich war um die Zeit, als der Wagen gestohlen war, ein Postbeamter in Champignelles überfahren worden.

Die Untersuchung ergab, daß der nicht zu ermittelnde Dieb der Urheber des Unfalls und Todes des Postbeamten war, der fünf kleine Kinder hinterließ. Ueber das Zivilgericht und schließlich über die Appellationshöfe drang die Witwe mit ihrer Klage immer weiter vor.

Und das von dem Verklagten nicht für möglich gehaltene Unglück geschah: Das Gericht ging auf die raffiniert logischen Gedankengänge ein und entschied:

„Wenn ein Chauffeur eines Wagens es an der notwendigen Sorgfalt mangeln läßt oder keine Ueberwachung bestellt, wenn er den Wagen auf einem öffentlichen Platz zurückläßt, dann erleichtert er einer mißbräuchlichen Benutzung alle Wege zum Erfolg. Er wird damit auch verantwortlich für einen Unfall, der dadurch entsteht, daß ein Dieb, dank der mangelnden Aufsicht oder Sicherung des Wagens, mit dem Auto zu fahren imstande ist.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 25. Januar 1934

Haltlose Auslandsangriffe

Vdz. — In einem Teil der ausländischen Presse ist eine Kampagne gegen den deutschen Schuldendienst eingeleitet worden. Darin hieß es vor allem, daß Deutschlands ausländische Gläubiger „Riesensummen" einbüßen müßten, daß Deutschland aber andererseits sehr wohl in der Lage wäre, die Dollarbonds seiner Auslandsanleihen zu billigen Preisen im Auslande zurückzukaufen und sich damit zu entschulden.

Diese Darstellung ist so oberflächlich und unrichtig, daß man sie nur als böswillig und offensichtlich auf politische Haßinstinkte zurückgehend bezeichnen kann. In der Tat ist nämlich, und das wurde wiederholt nachgewiesen, der Unterschied zwischen dem, was Deutschland leisten möchte, und dem, was es nach Maßgabe seiner gegenwärtigen Wirtschaftsfähigkeit leisten kann und leistet, nur sehr geringfügig. Es werden dem gesamten Ausland gegenüber durchschnittlich 77 Prozent aller Zinsverpflichtungen Deutschlands erfüllt.

Der Bar-Transfer, selbst nach der erfolgten Senkung der Transfer-Quote, wird sich für das erste Halbjahr 1934 im Durchschnitt gegenüber dem gesamten Ausland auf 57 Prozent in Form von Devisen belaufen. Diese Quote erhöht sich auf 77 Prozent, wenn der Erlös aus der Verwertung von Scrips auf der Kursbasis von 50 Prozent hinzugeschlagen wird. Einzelne Länder erhalten sogar mehr, England z. B. 87 Prozent; diese Verschiedenartigkeit hängt mit der Art der Schuldtitel zusammen, die die einzelnen Länder besitzen. Gerade bei England also, von dem aus das Hauptgeschrei in dieser Kampagne kam, liegen die Dinge effektiv so, daß jährlich nur rd. 800 000 Pfund der deutschen Schuldverpflichtungen gegenwärtig zurückgestellt werden müssen, eine Summe, die im Rahmen des gesamten Schuldendienstes absolut keine Rolle spielt. Bei dem zweiten Hauptschreier, Frankreich, liegt es noch grotesker.

Kein deutscher Gläubiger bekommt gegenwärtig von Deutschland weniger als 65 Prozent seines verbrieften Zinsanspruches. Und dabei muß man noch bedenken, daß die deutschen

Dollar: 2,62 (2,62)
Pfund; 13,12 (13,12)

Zinslasten mit durchschnittlich 6,3 Prozent bestehen, einem Zinssatz, der längst nicht mehr opportun ist. Die deutsche Konversionskasse hat gegenwärtig einen Geschäftsverkehr mit 48 Ländern, Beweis dafür, daß sehr viele Länder mit Deutschland ihre Geldgeschäfte machen wollten und daß sie Vertrauen zu Deutschland hatten. Dieses Vertrauen ist auch völlig berechtigt. Wenn nämlich der deutsche Export nicht dauernd weiter vom Auslande gestört wird, dann wird kein deutscher Gläubiger auch nur einen Pfennig verlieren.

Dafür, daß infolge der Entwertung ausländischer Währungen die deutschen Dollarbonds im Ausland billig zu kaufen sind, kann Deutschland nichts. Wohl aber leidet der deutsche Exporteur unter der ausländischen Währungsentwertung. Seine Vorausbelastung beträgt z. B. gegenüber den Vereinigten Staaten und England zurzeit 30 bis 40 Prozent, gegenüber Japan sogar 60 Prozent, eine Differenz, die auch durch die königlichste Qualität nicht mehr eingeholt werden kann. Wenn dem deutschen Exporteur ermöglicht wird, die Kursdifferenz zwischen den Dollarbonds im Ausland und Inland zu einer Teilsenkung seiner Exportpreise zu verwerten, so, weil nur dann Deutschlands Export überhaupt bestehen, Deutschland Devisen bekommen und seinen Schuldverpflichtungen nachkommen kann.

Neue Wechselformulare

Berlin, 24. Januar. Der Fachausschuß für Bankwesen beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit hat im Zusammenarbeit mit der Reichsbank ein neues Formblatt für den Einheitswechsel fertiggestellt, das sich den Vorschriften des am 1. April 1934 in Kraft tretenden Wechselgesetzes vom 21. Juni 1933 anpaßt. Der Fachausschuß wird demnächst ein Merkblatt herausbringen, aus dem alle näheren Angaben über den neuen Einheitswechsel ersichtlich sind.

Günstiger Verlauf der Transferverhandlungen mit den Niederlanden

Berlin, 24. Januar

Ueber den Verlauf der seit etwa einer Woche in Berlin stattfindenden holländisch-deutschen Transferbesprechungen, die zum Wochenende kurz unterbrochen wurden, verlautet, daß eine grundsätzliche Einigung erzielt worden ist. Zu regeln bleibt noch die Frage der Auswahl der Waren, die für die zusätzliche deutsche Ausfuhr nach Holland in Frage kommen. Im großen und ganzen soll das vor dem Abschluß stehende Abkommen auf eine Verlängerung des bisher bestehenden deutsch-holländischen Transferabkommens hinauslaufen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Grundlage für die Transferbewertung und die zusätzliche deutsche Ausfuhr von 50 auf 70 Prozent der Zinsbeträge erhöht wird.

Gewinnabschluß der Ruhrstahl AG.

Witten/Ruhr, 24. Januar. Die zum Interessenbereich der Vereinigten Stahlwerke gehörende „Ruhrstahl AG. Witten/Ruhr" erzielte in dem am 30. September 1933 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 379 086 RM (i. V. 597 551 RM Verlust), der nach dem Gemeinschaftsvertrag mit dem Stahlverein von dieser Gesellschaft übernommen wird. Im neuen Geschäftsjahr hat die günstige Geschäftsentwicklung entsprechend der Belebung am Eisenmarkt angehalten.

Tretorn und Calmon-Gummiwerke AG.

Hamburg, 24. Januar. Die in der GV. vom 21. 1. 1933 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist in Höhe von 300 000 Reichsmark infolge Fristablaufs unwirksam geworden.

Wirtschaft des Auslandes

England

Polnische Kohlen!

ESN. London — In diesen Tagen hat es im Kreise der englischen Zecheneleitungen und Kohlenhändler unangenehm überrascht, daß eine der bedeutendsten englischen Papierfabriken, die Bowaters Paper Mills, für ihre zwei Mühlen zu Northfleet unweit der Themse-Mündung 1600 long t polnische Dombrowa-Kohle gekauft hat. Der für diese Sendung bewilligte f.o.b.-Preis stellt sich auf 10 s 6 d frei Danzig. Hierzu kommt die Seefracht von 5 s 3 d je long t, ein Satz, der das freie Löschen am eigenKai der Fabrik zu Northfleet einschließt. Die Sendung ist auf dem norwegischen Dampfer „Lysaker III" verladen worden; dieser ist nunmehr in der Themse eingetroffen und ankert im Fluß bei Gravesand, da die englische Zollbehörde sich weigert, für das Löschen am Fabrikskai die erforderlich Lizenz zu erteilen.

Auf die zahlreichen Protestkundgebungen der englischen Revierverbände und Zecheneleitungen, an denen sich übrigens auch die Spitzengewerkschaft der Bergleute beteiligt hat, erklärte die Leitung der Bowaters Paper Mills, daß sie sich lediglich zum Ankauf der polnischen Kohle entschlossen hatte, weil die sie bisher beliefernden englischen Zechen mit ihren vertraglichen Verpflichtungen im Rückstande waren. Auch sei es seit den Herbstmonaten immer schwieriger geworden, die geeigneten Qualitäten Nuß- und Kleinkohle in England zu kaufen. Da die zwei Papiermühlen der Gesellschaft im Jahre annähernd 0,17 Mill. long t benötigen, müsse die Auffrischung der Fabrikbestände natürlich rechtzeitig erfolgen, da es nicht anginge, die großen Kunden der Fabrik, zu denen die führenden englischen Tageszeitungen gehören, durch rückständige Papierlieferungen in Verlegenheit zu bringen. Die Preisfrage sei bei der Vergebung des Auftrages an das polnische Revier nicht ausschlaggebend gewesen, dagegen wohl die bedingungslose Garantie der sofortigen Lieferung, die von den englischen Zechen einfach nicht zu erhalten war. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß eine für die Papierherstellung geeignete Sorte Northumberlander ungesiebte Kohle zu 13 s je long t f.o.b. Newcastle erhältlich ist. Dazu käme die Seefracht von 2 s 6 d und weitere 2 s für das Löschen über den Leichter. Hätte die Fabrik die Ladung aus dem Dampfer „Lysaker III" unmittelbar am eigenen Kai in Empfang nehmen können, so wäre die Sendung aus Danzig in der Tat um 1 s 9 d je long t billiger gewesen. Durch die Leichtergebühr von 2 s je long t könnte sie etwas teurer ausfallen, so daß die Fabrik schon mit Rücksicht auf den Lieferungsvertrag, der die Löschung frei Kai Northfleet vorsieht, die Ladung abzunehmen berechtigt wäre. Da sich die Intervention des norwegischen Generalkonsuls bei der Zollverwaltung bisher als erfolglos erwiesen hat, wird von den Vertretern des Dampfers ernstlich erwogen, die Ladung zu versteigern, um rechtzeitig die bereits abgeschlossene Rückfracht von Koks in Empfang nehmen zu können.

Der Vorfall ist bezeichnend für die Methoden, mit denen zur Zeit in Großbritannien gewirtschaftet wird. Die Entscheidung der Zollbehörde dürfte auf Einwände des interessierten englischen Kohlenhandels zurückzuführen sein, dem es natürlich in erster Linie darauf ankommt, keinen Präzedenzfall für den Einkauf von Industriekohlen im Ausland zu schaffen. Bekanntlich sind zur Zeit wenig erquickliche Erörterungen mit den norwegischen Kohleninporteuren im Gange, die sich gleichfalls darüber beschwert haben, daß es ihnen nicht möglich sei, das handelsvertragliche Einfuhrkontingent aufzufüllen, weil die Preise für die englische Kohle relativ zu hoch seien und außerdem immer wieder Lieferungshemmungen und Qualitätsbeanstandungen entstehen.

20 Prozent bei Imperial Tobacco Co., Ltd.

London, 24. Januar. Die Imperial Tobacco Co. Ltd., hat für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Schlußdividende von 8½ Prozent erklärt sowie die Ausschüttung eines Bonus von 5 Prozent. Die Gesamtdividende stellt sich damit auf 20 Prozent (wie im Vorjahre).

Schweden

Schweden vor dem Zwangsclearing?

Stockholm, 24. Januar.

Die schwedische Regierung hat der eben zusammengetretenen Volksvertretung einen Gesetzentwurf vorgelegt, (von dem wir bereits berichtet haben) nach welchem die Regierung bevollmächtigt wird, einen sogenannten „Zwangsclearing" zu verordnen. Dieser Gesetzentwurf hat leider gerade für Deutschland Interesse, weil in finanziellen Kreisen in Schweden die Forderung erhoben worden ist, Zwangsclaring Deutschland gegenüber zu verfügen. Dieser Forderung nachzukommen, scheint die schwedische Regierung jetzt gewillt zu sein. Daß der Gesetzentwurf von der Volksvertretung angenommen wird, ist als sicher anzusehen, da er von den zuständigen Behörden und Institutionen befürwortet wird. Damit ist aber der Zwangsclearing noch keine vollendete Tatsache. Es ist zu hoffen, daß vorher Verhandlungen stattfinden und die Angelegenheit auf gütlichem Wege geordnet werden kann.

Lettland

Lettländische Ostseeaktion

Stockholm. Der Außenminster Lettlands hat, von Berlin kommend, in Stockholm einen Besuch abgestattet und ist über Helsingfors nach Riga zurückgekehrt. Der Zweck dieser Reise war eine persönliche Fühlungnahme mit den zuständigen Stellen der besuchten Hauptstädte betreffs schwebender politischer und wirtschaftlicher Ostseefragen.

Man spricht in der schwedischen Presse von „einer lettischen Aktion zum Zwecke einer Konsolidierung der Lage an der Ostsee." Was politisch dahinter stecken soll, ist nicht recht klar. Handgreiflicher sind die wirtschaftlichen Verhandlungen, die Salnais in Stockholm geführt hat. Diese sind zwar sehr allgemein und vorbereitend gehalten worden, bekunden aber den lebhaften Wunsch Estlands, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Schweden weitgehendst auszubauen. Zu diesem Zweck ist eine **Erweiterung der regelmäßigen Verkehrsverbindungen** zur See und in der Luft zwischen den beiden Ländern besprochen worden. Die Postverbindungen sollen dadurch erleichtert werden, daß Inlandstarife für direkte Postsendungen zwischen den Ländern gelten sollen.

Salnais hat auch weitgehende Erleichterungen für schwedische Waren bei der littauischen Importregierung in Aussicht gestellt, die Schweden haben ihrerseits große und langfristige Kredite für nach Lettland gelieferte Waren versprochen. — Schließlich hat man auch einen Ausbau der kulturellen Beziehungen besprochen und Lettland knüpft dabei an eine geschichtliche Tradition an, die Gründung der lettischen Universität durch Schweden in der Zeit, als dieses Land unter schwedischer Herrschaft war. Jetzt will man schwedische Wissenschaftler in größerer Zahl als Lehrer nach Lettland berufen.

Litauen

Litauen in der Krise

gb. **Kowno,** im Januar.

Litauen ist als kapitalarmes Agrarland später als die kapitalreichen Industrieländer von der Weltwirtschaftskrise betroffen worden. Die beiden Jahre 1929 und 1930 zeichneten sich für Litauen durch einen verhältnismäßigen Wohlstand aus und der Außenhandel war größer als jemals. Während des Jahres 1931 setzte aber ein kräftiger Rückschlag ein und in den Jahren 1932—33 hat das Erwerbsleben unter der allgemeinen Depression sehr gelitten. In diesen Jahren sanken selbstverständlich auch die Staatseinnahmen beträchtlich, von etwa 350 Millionen Litas in den Jahren 1930—31 auf 250 Mill. im letzten Jahr. Die Folge war, daß der Staat zu weitgehenden Sparmaßnahmen greifen mußte, wenn er nicht mit Auslandsanleihen sein Staatsbudget ausbalancieren wollte. Hierzu war die Regierung aber keineswegs geneigt, sondern strich kurz entschlossen alle Investierungsanschläge für beispielsweise Wege-, Schul- und Krankenhausbauten, die für bessere wirtschaftliche Zeiten zurückgesetzt wurden. Gleichzeitig wurden die gehälter der Staatsbeamten um nicht weniger als ein Drittel herabgesetzt. Trotz einzelner Aeußerungen von Unzufriedenheit mit diesen Sparmaßnahmen der Regierung haben die litauischen Beamten sie doch im großen und ganzen als gute Patrioten hingenommen.

Am schwersten haben die Kaufleute und Handwerker unter der Krise gelitten, während die Bauern mit ihrem schon seit jeher niedrigen Lebensstandard und ihrer großen Genügsamkeit verhältnismäßig besser hindurchgekommen sind. Die kulturelle Entwicklung des Landes ist durch die Krise stark gehemmt worden, da fast alle diesbezüglichen Staatsanschläge stark reduziert worden sind, aber durch die wirtschaftliche Anpassungspolitik ist die Wirtschaft des Landes und des Volkes so weit gesund, daß keine voreiligen Wechsel auf die Zukunft gezogen worden sind. Die jetzt einsetzende allgemeine Besserung der Wirtschaft wird natürlich allmählich auch Litauen zugute kommen.

Polen

Fruchtauktionen in Gdingen bevorstehend

Warschau, 24. Januar

Der Verband der polnischen Industrie und Handelskammern hat die Fruchthandelsfirmen „Aukcje Owocowe" und „Baltycha Aukje Owocowe", beide in Gdingen, für die Abhaltung von Fruchtversteigerungen als geeignet gefunden. Damit die Versteigerungen in Gdingen regelmäßig stattfinden können, muß das Ministerium für Industrie und Handel jetzt noch eine Regelung der Fruchteinfuhr-Kontingente treffen.

Rußland

Getreidewirtschaft in Sowjetrußland

O. E. **Moskau,** 24. Januar

Der bereits seit Durchführung des Getreideablieferungsplanes im Gang befindliche Ankauf des bäuerlichen Getreides durch die Genossenschaften erhält durch ein soeben veröffentlichtes Dekret Stalins und Molotows nunmehr eine gesetzliche Regelung.

Die Ankaufsaktion der Genossenschaften verfolgt bekanntlich den Zweck, über den Getreideablieferungsplan hinaus noch weiteres bäuerliches Getreide in den Besitz des Staates zu bringen. Gemäß dem neuen Dekret erhält der Konsumgenossenschaftsverband „Zentrossojus" die Genehmigung, durch das unterstellte Netz der Dorfkonsumgenossenschaften in der gesamten Sowjetunion bis zu 100 Millionen Pud (1,64 Mill. t) Getreide anzukaufen. Nahezu ¼ dieser Menge soll allein in der Sowjetukraine angekauft werden, wo die Ernte teilweise recht gut ausgefallen ist. Der Getreideankauf durch die Dorfkonsumvereine hat zu Preisen zu erfolgen, die bei Weizen nur um 25 Prozent und bei den anderen Getreidekulturen um 20 Prozent höher sind, als die Preise, die die Sowjetregierung den Bauern für das auf Grund des Naturalsteuergesetzes abgelieferte Getreide bezahlt hat. Da jene Preise ungefähr auf dem Vorkriegsniveau liegen, so bedeutet diese Bestimmung, daß **die Bauern von den Genossenschaften für ihr Getreide nur etwa ein Fünfzehntel bis ein Zwanzigstel des Getreidepreises auf dem freien Markt erhalten.**

Um den Mitgliedern der Kollektivwirtschaften und den Einzelbauern trotzdem einen Anreiz zum Verkauf von Getreide an die Dorfkooperative zu geben, soll ihnen beim Verkauf ihres Getreides an die Genossenschaften die Möglichkeit gegeben werden, Industriewaren in Höhe des dreifachen Wertes des verkauften Getreides zu erwerben, und zwar ebenfalls zu festen Preisen, die das dreibis zehnfache der Vorkriegspreise betragen. Der Verkauf des bäuerlichen Getreides auf den städtischen Märkten und Eisenbahnstationen ist auch weiterhin gestattet und erfolgt in diesem Falle zu Marktpreisen.

Obgleich in dem neuen Dekret streng untersagt wird, auf die Bauern irgend einen Druck auszuüben, um sie zum Verkauf ihres Getreides an die Genossenschaften zu veranlassen, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sich die Bauern insofern in einer Zwangslage befinden, als sie nur beim Verkauf an die Genossenschaften einige Aussicht haben, die dringend benötigten Konsumwaren zu erhalten, die auf dem freien Markt entweder überhaupt nicht erhältlich oder aber unerschwinglich teuer sind. Es ist anzunehmen, daß die Bauern in Zukunft auch solche Industriewaren, die sie bisher in den Dorfkonsumvereinen ohne weiteres kaufen konnten, nur dann erhalten werden, wenn sie Getreide an die Genossenschaften verkaufen.

Rauchwarenauktion in Leningrad

Moskau, 24. Januar. In Leningrad wird Anfang März die große russische Rauchwarenauktion beginnen. An dieser Auktion sollen zahlreiche ausländische, darunter amerikanische, französische, Firmen teilnehmen. Zum Verkauf werden außer billigen Sortimenten von Rauchwaren auch Hermelin und Bieber angeboten, die für den Export nach dem Auslande bestimmt sind.

KK. — **Auf dem im Mai d. J. in Moskau stattfindenden internationalen Dieselmotoren-Wettbewerb** wird, wie wir hören, auch Deutschland durch voraussichtlich 7 Motor-Typen vertreten sein. An diesem Wettbewerb beteiligen sich die Daimler-Benz AG. und MAN.-Werke, deren Motoren bereits teilweise zur Verladung gelangt sind. Die Motoren werden, soweit dies nicht schon geschehen ist, in russische Chassis eingemontiert.

Türkei

Neues türkisches Zollgesetz?

S. D. **Ankara** — Ein im Ministerium für Zölle und Monopole gebildeter Ausschuß zur Ueberprüfung des derzeit geltenden türkischen Zollgesetzes hat dieser Tage seine Arbeiten aufgenommen, die auf eine Umarbeitung des gesamten türkischen Zollgesetzes entsprechend den heutigen Bedürfnissen des türkischen Außenhandels abzielen.

Brasilien

Das Abkommen über die Kaffeefracht vor dem Abschluß

Ba. **Rio de Janeiro** — Der Streit um die Frachtengestaltung für die Kaffeeausfuhr ist durch die Verhandlungen der von den europäischen Schiffahrtsunternehmungen entsandten Vertretern jetzt beendet worden. Die Regierung hat zwar ihr Dekret über den freien Wettbewerb am Frachtenmarkt grundsätzlich aufrechterhalten, für die Kaffeefrachten jedoch eine Ausnahme gemacht, da sich die Konferenzreedereien auf der anderen Seite zum Abschluß eines Frachtabkommens mit ermäßigten Preisen bereiterklären. Dieses Abkommen setzt als Tarifbasis der Kaffeefracht nach mitteleuropäischen Häfen 60 s fest und bringt damit gegenüber den vor dem Frachtenstreit gültigen Sätzen eine Ermäßigung um 25 Prozent. Das neue Abkommen wird gegenwärtig durch Vermittlung des Nationalen Kaffeedepartments mit den Ausfuhrfirmen endgültig zum Abschluß gebracht.

Die Außenseiter, die den Frachtenstreit heraufbeschworen hatten, wenden sich mit einem Teil der brasilianischen Presse gegen die neuen Abmachungen, mit dem Hinweis darauf, daß während des Frachtenkriegs die Basis schon weit unter 60 s je Tonne gesunken war, nämlich auf 40 s.

Ananasausfuhr nach Deutschland

Nach einer Meldung des brasilianischen Konsuls in Köln sind jetzt erstmals von Pernambuco aus Versuche gemacht worden, die brasilianische Ananas (Abacaxi) in Deutschland einzuführen. Der Konsul hatte eine kleine Probesendung von den Vertretern der großen Einfuhrfirmen prüfen lassen, bei denen sie großen Anklang gefunden haben soll. Der Konsul spricht deshalb in seiner Meldung die Hoffnung aus, daß bei günstiger Preisstellung mindestens im Rheinland ein größerer Absatz für Abacaxi zu erzielen wäre, da die Frucht in Aroma, Größe, Geschmack, Aufmachung, Verpackung und Konservierung den Anforderungen entsprochen habe.

Argentinien

Devisenvorgenehmigungsverfahren

Buenos Aires, 24. Januar

Ab 2. 1. 1934 wird das Devisenvorgenehmigungsverfahren in Argentinien durchgeführt. Bis die Durchführungsbestimmungen über die Vorvisierung von Handelsfakturen durch die argentinischen Konsulate im Auslande erlassen sind (28. 2. 34), haben die Importeure soweit die Fakturen nicht vorvisiert sind, eidesstattliche Erklärung abzugeben über die vorgelegten Dokumente und wahrheitsgetreue Wertangabe.

Aegypten

Maklerstreit in Alexandria

Alexandria, 24. Januar. Die Börse in Alexandria blieb heute geschlossen, da die Makler in den Ausstand getreten sind und zwar als Protest gegen die gestrigen Erklärungen des Finanzministers vor dem Parlament. Dieser hatte die Börsenmakler mit einem „Haufen von Banditen" verglichen, deren Geschäft darin bestehe, den ägyptischen Landwirten das Blut abzusaugen. Die Börsenmakler haben einen Ausschuß gewählt, der sich bemühen soll, von der ägyptischen Regierung eine offizielle Entschuldigung zu erhalten.

Klage gegen deutschen Verein abgewiesen

Kairo, 24. Januar

Das gemischte Gericht in Kairo hat die Klage abgewiesen, welche der jüdische Kaufmann Jabes gegen den deutschen Verein wegen der Veröffentlichung einer Broschüre, die sich gegen die jüdischen Boykottbestrebungen in Aegypten wandte, angestrengt hatte.

Steigende Koks- und Benzolerzeugung im deutschen Steinkohlenbergbau

Berlin, 24. Januar.

Mit der im Jahre 1933 eingetretenen Erhöhung der deutschen Kokserzeugung ist eine entsprechende Zunahme auch der Gewinnung von Nebenprodukten, die im Kokereiprozeß zwangsläufig anfallen, zu verzeichnen. Vergleicht man die einzelnen Quartale des vergangenen Jahres mit den entsprechenden Vierteljahren 1932, so ergibt sich für Koks eine Zunahme der Erzeugung im ersten Vierteljahr um 7,4 Prozent, im zweiten um 12,1 Prozent, im dritten um 17,0 Prozent und im vierten um 6,3 Prozent. Für das ganze Jahr 1933 beträgt die **Steigerung der Koksgewinnung rund 10,1 Prozent.**

Bemerkenswerterweise ist die Benzolgewinnung noch stärker gestiegen und zwar gemessen an den Ergebnissen der Vorjahrsquartale, im ersten Quartal um 10,4 Prozent, im zweiten um 14,9 Prozent, im dritten um 20,4 Prozent und im vierten um 7,7 Prozent, während sich der **Steigerungsoffizient für das ganze Jahr 1932 bei Benzol auf 12,9 Prozent beläuft.**

Aus dieser verschiedenartigen Steigerung bei Koks und Benzol ergibt sich, das es auch im verflossenen Jahr gelungen ist, unter gesteigerter Anwendung neuerer Verfahren die Ausbeute im Benzolgewinnungsprozeß zu erhöhen und zwar weiter um rund 2½ Prozent, nach Schätzungen unterrichteter Kreise dürfte für das Jahr 1933 mit einer Mehrerzeugung von 25 000 Tonnen Benzol zu rechnen sein, so daß sich eine Produktionsziffer von 255 000 Tonnen gegen 230 000 Tonnen im Vorjahr ergeben würde. Andererseits sind die Benzolimporte im Vergleich zum Vorjahre um etwa 12—15 000 Tonnen zurückgegangen.

Auf dem heimischen Treibstoffmarkt haben die deutschen Vertriebsgesellschaften aus naheliegenden Gründen einen geringen Mehrabsatz im Jahre 1933 erzielt. Der Gesamtverbrauch Deutschlands an leichten flüssigen Kraftstoffen dürfte hingegen im verflossenen Jahr um etwa 2—3 Prozent gegenüber 1932 zurückgegangen sein, obgleich im Jahre 1933 die Zulassungen von neuen Personenkraftwagen um 99,4 Prozent und die Zulassungen von neuen Nutzkraftwagen um 64,4 Prozent höher waren als im Vorjahr. Als Gründe für die nichtbefriedigende Entwicklung des Treibstoffabsatzes werden von interessierter Seite angegeben: Einmal die Abwanderung der Automobilherstellung auf leichte kleinmotorige Fahrzeuge mit geringem Treibstoffverbrauch, ferner das beachtenswerte Vordringen der Dieselwagen, die verhältnismäßig geringe Beschäftigung der Großverbraucher, Omnibusgesellschaften, Fernomnibusgesellschaften, Ferntransportgesellschaften, Droschkenunternehmen (teilweise infolge gesteigerten Wettbewerbs der Eisenbahn, Post und sonstiger Verkehrsmittel), außerdem das Bestehenbleiben der Kraftfahrzeugsteuern auf Alt-, sowie Nutzwagen und schließlich die Unübersichtlichkeit der durch heftigen Außenseiterwettbewerb Preisunterbietungen usw. gestörten Verhältnisse auf dem Treibstoffmarkt.

Einzelhandelsfragen und Wünsche

Nürnberg, 24. Januar. Anläßlich der Nürnberger Woche der Großeinkaufsgenossenschaft „Nürnberger Bund" sprach der Präsident der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Paul Freudemann, über aktuelle Fragen des Einzelhandels. Er betonte, daß die im Jahre 1933 festzustellende Umsatzbelebung im Einzelhandel eine weitere Stärkung erfahren würde, wenn die Steuerbefreiung auch auf die Beschaffung notwendiger Gegenstände des Haushalts ausgedehnt würde. Der Einzelhandel hege den lebhaften Wunsch, sich mit der Industrie und dem Großhandel über das Problem der Preise in freundschaftlicher Weise zu beschäftigen. Wünschenswert seien strenge Abkommen innerhalb des Einzelhandels, um einen anständigen Wettbewerb und freiwilliges soziales Arbeiten mit der Arbeitnehmerschaft herbeizuführen. Notwendig sei ferner eine Vereinbarung zwischen Industrie-, Groß- und Einzelhandel über die Neugestaltung des Rabattsystems. Die Frage einer Neuorganisation des Einzelhandels bedürfe einer baldigen Klärung.

Erdölgewinnung in Preußen

Berlin, 24. Januar. Wie der Amtl Preuß. Pressedienst mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preußens im Dezember 1933 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 21 213 Tonnen gegen 21 544 Tonnen im Vormonat und 17 824 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1932 auf das Gebiet von Hänigsen — Obershagen — Nienhagen entfallen 14 710 Tonnen, auf Wietze — Steinförde 4451 Tonnen und auf Jen Bezirk Eddesse — Oelheim — Oberg 2052 Tonnen. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1814 gegen 1879 am Ende des Vormonats. Im ganzen Jahre 1933 stellte sich die Erdölgewinnung Preußens nach den vorläufigen Ergebnissen auf 232 689 Tonnen gegen 213 882 Tonnen im Jahre 1932. Davon entfallen auf das Gebiet von Hänigsen — Obershagen — Nienhagen 144 979 Tonnen, auf Wietze — Steinförde 53 804 Tonnen und auf Eddesse — Oelheim — Oberg 33 906 Tonnen.

3,5 Millionen Tonnen Zementabsatz

Berlin, 24. Januar. Im Dezember 1933 ist der Zementabsatz auf 96 000 t gesunken gegenüber 314 000 t im vorhergehenden Monat. Für das ganze Jahr 1933 ergibt sich im Zementversand eine Zunahme von 3 478 000 t gegenüber 2 796 000 t im Jahre 1932.

Der englische Baumwollmarkt

Geringe Kauflust an der Textilbörse von Manchester

ESN. London, 24. Januar.

Als Folge der etwas allzu raschen Preissteigerung beim Rohstoff hat die Nachfrage nach Garne und Gewebe vorläufig nachgelassen. In der Käuferwelt dringt die allmählich die Erkenntnis durch, daß mit den gegenwärtigen Rückschlag in den Rohstoffpreisen kaum zu rechnen ist, so daß sich in den kommenden Wochen für die Kauflust einstellen sollte. Die ganze Industrie in Lancashire ist entschlossen, die Preise hochzuhalten. Es besteht Aussicht, daß auch in Kürze die Zwirnereien zu einer Preisconvention zusammenfinden. Es wäre die ganze englische Baumwollgarnindustrie in bezug auf Mindestpreise und Abmachungen verbandlich organisiert. Nicht zuletzt die Lage der Verkaufsverbände dürfte sich dieser Zeit gebessert haben, es liegen vielfach Anzeichen für eine weitere Reorganisation unter den Spinnereien vor. Im Oldham Distrikt wird zurzeit ein Projekt ausgearbeitet, das den Zusammenschluß von etwa 20 Spinnereien mit mindestens 1 Million Spindeln zum Ziel hat; es handelt sich überwiegend um Grobspinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten.

Die Nachfrage aus Britisch-Indien hat stark nachgelassen, und zwar zum Teil wegen der Kirchenfeiertage in Bengalen. Trotzdem hat Kalkutta einige Nachfragen für Dhoos, Jakonetts, Mulls und Hemdentuche hereingeholt, doch kam es infolge der Preisdifferenzen nur selten zum Schlüssen. Auch Karachi zeigte sich für diese Sorten interessiert, während Japan vereinzelte Partien Jakonetts, Mulls und Longcloths bestellt hat. Ferner sind aus der Provinz Aufträge für weiße Hemdentuche und Shirting Stück gefärbte Gewebe eingegangen. In Bombay haben die Umsätze in englischen Grey Shirtings unter Zustandekommen der neuen Einfuhrkontingente mit Japan abgenommen. Die Lage war ein Rückgang der Preise. Besonders die Gewebe sind schwer zu verkaufen, doch haben auch die einheimischen Webereien kaum genügende Aufträge entgegengenommen. Dagegen soll es bereits zu beträchtlichen Schlüssen mit Japan gekommen sein. Englische Stangewebe sind von 13 Rupien 8 Annas innerhalb der Woche auf 11 Rupien 15 Annas zurückgegangen. Dagegen konnten sich die Preise ägyptischer Dhootiegarne erholen.

In Kalkutta wird damit gerechnet, daß die von 75 Prozent auf 50 Prozent herabgesetzten Zölle auf japanische Gewebe zu einer durchgreifenden Preissenkung führen müssen; infolgedessen war auch die Tendenz für englische Textilien schwächer. Es soll bereits mit Japan zu neuen Schlüssen in Höhe von etwa 5000 Ballen, bestehend aus grauen und weißen Geweben, Dhooties und Galanteriesorten, gekommen sein.

Die Umsätze mit China haben sich auf kleine Partien einfarbiger Besatztuche und Galanteriesorten beschränkt. Selbst die Erholung des Wechselkurses hat bisher zu keiner nennenswerten Geschäftsbesserung geführt. Auf der Versteigerung in Schanghai wurden 140 Packungen zugeschlagen. Nur Poplins konnten sich behaupten, alle übrigen Sorten gingen niedriger ab. Zum erstenmal seit geraumer Zeit enthielt das Angebot einige Ballen Bleichgewebe. Die Provinzanfrage aus Szetschuan für Frühlingsware hat angehalten. Sonst haben die näherliegenden Provinzen spärlich gekauft. Vor dem chinesischen neuen Jahr dürften die Händler mehr und mehr zurückhalten. Nur wenige Kaufleute mit größeren Barmitteln haben billige Sorten auf Lager genommen, da im neuen Jahr mit anziehenden Preisen gerechnet wird.

Die höheren Preise für ägyptische Baumwolle haben zu einer Besserung der Nachfrage aus Aegypten für feine Mulls, Tanjibs und Satins geführt; die tatsächlichen Schlüsse waren jedoch verhältnismäßig klein. Nach Griechenland und der Türkei wurden Besatztuche verkauft. Marokko hat etwas schwere Bleichgewebe bezogen, während sich der westafrikanische Markt vereinzelt für einfarbige Gewebe interessierte.

Mit Argentinien kam es zu einigen recht befriedigenden Schlüssen in Kattunen, Poplins, Futterstoffen und im Stück gefärbten Geweben. Für ähnliche Sorten lag Interesse aus Venezuela und Kolumbien vor. Der Bedarf aus den Dominions für schwere Zwilliche, Hemdenstoffe und Spezialsorten hat stark zugenommen. Das europäische Festland hat nur wenige Geschäfte abgeschlossen. Die Schweiz hat neuerdings Batiste gekauft, andere Märkte kauften geringe Mengen von schweren Geweben. Das Inlandsgeschäft bewegt sich vorläufig in verhältnismäßig engen Grenzen. Es herrschte Nachfrage für Futterstoffe, Schürzentuche, Voile und Batiste.

Die Garnumsätze haben im ganzen zugenommen, doch konnten hiervon keineswegs sämtliche Spinnereien profitieren. In amerikanischen Garnen kam es zu mäßigen Umsätzen in mittleren und feinen Nummern. Die Spinnereien für ägyptische Garne sind größtenteils auf laufende Aufträge angewiesen, da neue Schlüsse nur selten getätigt werden. Die Verbraucher rufen auf Grund alter Schlüsse fortlaufend Ware ab. In Wirkgarnen sind während der Woche einige größere Schlüsse getätigt worden.

Der Preisanstieg am Rohstoffmarkt ist eine Folge der gesetzgeberischen Maßnahmen der amerikanischen Bundesregierung zur Einschränkung der Anbaufläche und Ueberwachung der Entkörnung. Für das kommende Jahr erwartet man eine Höchstproduktion von nur 9 Millionen Ballen. Gegen die Maßnahmen scheinen sich in erster Linie gewisse Plantagen in den westlichen Landesteilen aufzulehnen. Die verhältnismäßig milde Witterung hat den im Winterschlaf befindlichen Wurm begünstigt. Auch ist an vielen Orten Regen erforderlich, um den trockenen Boden aufzufrischen. Sollte es in der Tat gelingen, die nächste Ernte auf 9 Millionen Ballen zu beschränken, so erscheinen die heutigen Preise in Anbetracht der Konjunkturbesserung und des zunehmenden Baumwollbedarfs nicht übermäßig hoch. Allerdings bleibt zu berücksichtigen, daß die Preise während der letzten zwei Monate um etwa 1 d je lb hinaufgesetzt worden sind, so daß man Rückschläge abwarten sollte, bevor man an neue Termingeschäfte denkt.

Arbeiter werden versetzt

Bochum, 24. Januar

Es haben Verhandlungen zwischen der Vertretung der Belegschaft der „Chemischen Werke Lothringen G. m. b. H., Bochum-Gerthe" und der Verwaltung der „IG. Farbenindustrie AG." stattgefunden mit dem Ergebnis, daß ein Teil der früheren Bochumer Werksangehörigen auf den Anlagen der IG. Farbenindustrie untergebracht werden soll. Nach einer Verlautbarung, für die zunächst noch eine Bestätigung durch die Verwaltung aussteht, werden auf dem Bochumer Werk zur Zeit die sozialen Verhältnisse von etwa 149 Arbeitern geprüft, die auf den Meserburger Werksanlagen der IG. Farbenindustrie künftig dauernde Beschäftigung finden sollen. Hierbei kommen nur Familienväter in Betracht. Zu den insgesamt 140 Arbeitern, die sich auf die Arbeitsämter Bochum, Dortmund und Herne verteilen, gehören 456 Familienangehörige. Diesem ersten Schub der zur Versetzung gelangenden Arbeiter, soll, nach der gleichen Verlautbarung, in Kürze ein zweiter folgen.

Vergleichsannahme bei Rudolf Mosse

Berlin, 24. Januar. In der Gläubigerversammlung der „Rudolf Mosse Offene Handelsgesellschaft" wurde mitgeteilt, daß die Bestrebungen der Geschäftsleitung auf eine gemeinschaftliche Fortführung der Geschäfte der „Rudolf Mosse Offene Handelsgesellschaft" und der „Rudolf-Mosse-Stiftung Gesellschaft m. b. H." gerichtet seien. Die Betriebsverluste hätten in den letzten Monaten ganz aufgehört und, wenn die Unkostensenkung weiter fortgeführt werde, könne der Betrieb in den nächsten Monaten rentabel gestaltet werden. In der Vergleichsmasse liegt bei niedrigster Schätzung eine Quote von 30 Prozent für die 9 Mill. RM am Verfahren beteiligten Forderungen. Bei langsamer Abwicklung und sachgemäßer Verwertung der Aktiven wird auf eine Quote von 50 bis 60 Prozent gehofft. Da der Summe nach bereits 81 Prozent, der Kopfzahl der Gläubiger nach bereits 83,3 Prozent dem bekannten Liquidations-Vergleichsvorschlag zugestimmt haben, dürfte die endgültige Annahme und Durchführung des Vergleichs gesichert sein.

Holsten-Brauerei

Altona, 24. Januar. In der heutigen ordentlichen GV. wurde die Verteilung einer Dividende von 4½ Prozent (i. V. 3 Prozent) beschlossen. In den Aufsichtsrat wurden die Herren H. Wiede, Hamburg und Dr. h. c. Dr. A. Schifferer, Mitglied des Staatsrats, Berlin, wiedergewählt und die Herren Justus von Gruner, Berlin, und Dr. Frisch, Berlin, neugewählt.

Patentbericht

Patentanmeldungen: Gegen die Erteilung kann noch innerhalb zweier Monate Einspruch erhoben werden. — B. 156 489/53d. Dietrich Brumund, Bremen. Verfahren zur Herstellung coffeinfreien Kaffees. 8. 7. 32. — A. 69 609/74d. Atlas-Werke A.-G., Bremen. Einrichtung für Schallempfang bzw. -Senden im Wasser. 29. 5. 1933. — T. 38 306/82a. Paul Thor, Bremen. Trockenanlage für Tonwaren. 5. 2. 31.

Patenterteilungen: — 592 286/8b. Adolf Meyer, Delmenhorst. Sprühkörper für Garn-Befeuchtungsmaschinen. 8. 1. 32. M. 118 234. — 592 252/70e. Georg Frick, Bremen. Abroll- und Abschneidevorrichtung für Papier. 21. 4. 32. F. 73 264.

Gebrauchsmuster: Löschungsklage zulässig. 1 286 875/34c. Friedrich Wilhelm Steup, und Albert Holzapfel, Bremen. Fußboden-Reinigungs- und -Pflegegerät für flüssige Fußboden-Pflegemittel. 23. 10. 33. St. 7019. — 1 286 987/36d. Richard Dittbermer, Bremen. Lüftungsklappe 8. 12. 33. D. 10 015. — 1 286 597/45c. Hinrich Harms, Eystrup an der Weser. Umlaufender äußerer Halmteiler für Getreidemäher mit Flügelablage. 6. 12. 33. H. 22 402. — 1 286 598/45c. Hinrich Harms, Eystrup a. d. Weser. Umlaufender, äußerer Halmteiler zur Handablage am Grasmäher. 6. 12. 33. H. 22 403. — 1 286 969/45c. Anton Stammereilers, Süd-Moslesfehn i. O. Schutzhülle für Sensen. 25. 11. 33. St. 7134. — 1 286 620/63c. Aug. Carl Herm. Wittstock, Bremen. Kühlwasserleitung für Kraftfahrzeuge. 15. 12. 33. W. 14 292. — 1 286 674/63c. Joh. Friedr. Wessels, Bremen, und Max Goldschmidt, Frankfurt a. M. Schalthebelknopf aus Gummi. 12. 12. 33. W. 14 267. — 1 286 675/63c. Joh. Friedr. Wessels, Bremen, und Max Goldschmidt, Frankfurt a. M. Dämpfungsleiste für Motorhauben. Kotflügel, Karossien usw. 12. 12. 33. W. 14 268. — 1 286 676/63c. Joh. Friedr. Wessels, Bremen, und Max Goldschmidt, Frankfurt a. M. Schutzkappe für Uebertragungsgestänge. 12. 12. 1933. — 1 287 180/63g. Henry Meyer, Bremen. Schmutzfänger mit gleichzeitigem Kettenschützer an Pedalen von Fahrrädern. 15. 12. 33. M. 18 688. — 1 286 795/71c. Claus Bolzen, Oldenburg i. Old. Schäftespanner. 13. 11. 33. B. 24 176. — 1 286 885/72e. Rudolf Meyer, Bremen. Schließvorrichtung und Schießscheibe. 29. 11. 33. M. 18 532.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 24. Januar 1934

Bank-tisk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vor-kriegsw.	24. Jan. Geld	24. Jan. Brief	23. Jan. Geld	23. Jan. Brief
6	Buenos Aires 1 P	1,762	0,670	0,674	0,681	0,685
6	Canada 1 Doll	4,186	2,492	2,508	2,505	2,525
7	Istanbul 1 türk. Pf	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
8,65	Japan 1 Yen	2,092	0,783	0,785	0,783	0,785
7	Kairo 1 Kg. Pfd	20,953	13,47	13,50	13,47	13,50
3	London 1 Pf St	20,42	13,04	13,12	13,09	13,12
6	Newyork 1 Doll	4,188	2,617	2,623	2,617	2,623
7	Rio de Jan. 1 Milr	1,3332	0,224	0,226	0,224	0,226
7	Uruguay 1 Goldp	4,34	1,399	1,401	1,399	1,401
2½	Amsterdam 100 fl	168,74	168,38	168,92	168,58	168,92
7	Athen 100 Dr	81,—	2,406	2,406	2,406	2,409
3½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,29	58,41	58,34	58,46
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budapest 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Gulden	—,—	81,42	81,58	81,42	81,58
4½	Helsingf 100 f. M.	81,—	5,794	5,806	5,794	5,806
3	Italien 100 Lire	81,—	21,46	22,02	21,38	22,02
7½	Jugoslav 100 Din	81,—	5,564	5,576	5,567	5,576
6	Kaunas 100 Litas	—,—	41,91	41,99	41,91	41,99
2½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	58,49	58,61	58,49	58,61
2½	Lissab.-Op 100 E	450,37	11,04	11,06	11,04	11,06
3½	Oslo 100 Kr	112,75	65,78	65,92	65,78	65,92
2½	Paris 100 Fr	16,45	16,44	16,48	16,44	16,48
3½	Prag 100 Kr	82,—	12,465	12,489	12,475	12,495
6½	Island 100 isl. Kr	112,50	59,24	59,36	59,24	59,36
6	Riga 100 Lats	—,—	80,02	80,18	80,02	80,18
3	Schweiz 100 Fr	81,—	81,19	81,36	81,10	81,36
4	Sofia 100 Lewa	81,—	3,04	3,036	3,047	3,053
4	Spanien 100 Pes	81,—	35,77	35,85	34,72	34,78
2½	Stockholm 100 Kr	112,50	67,33	67,67	67,53	67,67
4½	Wien 100 schil Kr	73,—	71,88	72,07	71,97	72,07
5	Wien 100 Sch	59,07	47,30	47,40	47,40	47,50

Reichsbankdiskont 4%. Lombardsatz 5%

Berlin, 24. Januar

Im internationalen Devisenverkehr blieb der Dollar wenig verändert. In Zürich kam er mit 3.22¾ etwas höher als am Vortage, in Paris mit unverändert 15.92 und in Amsterdam mit obenfalls wieder 1.55½ zur Notiz. Das englische Pfund war etwas fester veranlagt. Man nannte es in Paris mit 79.75, in Zürich mit 16.15½ und in Amsterdam mit 7.78. Bei den Goldvaluten ist eine stetige Haltung zu beobachten. Die nordischen Valuten waren etwas erholt. Die Reichsmark lag etwas fester.

Am Berliner Geldmarkt blieb das Geld auch heute unverändert leicht, für Tagesgeld wurden 4, vereinzelt auch 3½ Prozent gefordert. Für Privatdiskonten ist wieder gesteigerte Nachfrage vorhanden. Das gleiche gilt weiter für Reichsschatzanweisungen.

Im internationalen Devisenverkehr lag das Pfund nach der anfänglichen Erholung wieder etwas leichter. Auch der Dollar bröckelte ab.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte in ruhiger Haltung. Lebhafter gingen internationale Werte um.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 24. Januar

Am Bremer Wertpapiermarkt konnte sich heute keine nennenswerte Geschäftsbelebung durchsetzen. Das Kursniveau blieb sowohl für Aktien- wie für Rentenwerte gut behauptet. Von Dividendenpapieren waren täglich Reis und Handels-Aktien mit einigen Umsätzen hervor; zu 85 Prozent und zu 85¼ Prozent wurden mehrfach Abschlüsse getätigt. Kaufinteresse zeigte sich wieder für Bremer Rolandmühle zu 119 Prozent wrude Material verlangt, Briefkurs war nicht zu hören. Hansawerke waren nach wie vor mit 66 Prozent und Hoffmanns Stärkefabriken zu 87¼ Prozent begehrt. Auch für Vereinigte Werkstätten und Wenda Cigarrenfabr.-Aktien bekundete man auf letzter Kursbasis Kaufneigung. Am Markt der festverzinslichen Werte wurde Umsatz getätigt in 7 Prozent Oldenburg, staatl. Kreditanstalt Goldschuldverschr. Serie VI zu 93½ Prozent. Bremer Altbesitz notierten ebenso wie Industrieanleihen unverändert. Steuergutscheine wurden wie zuletzt zu Bersiner Kursen aufgenommen.

Hamburg, 24. Januar

Infolge stärkster Zurückhaltung des Publikums eröffnete die Börse in äußerst ruhiger Haltung. An den Aktienmärkten über wogen fast allgemein Kursrückgänge. Von Montanwerten fielen Klöckner durch einen Abschlag von 1½ Prozent auf. Elektroanteile büßten einheitlich ½ Prozent ein. Brauerei-Aktien ruhig und ziemlich unverändert. Für Leder-Wiemann zeigte sich auf ermäßigtem Niveau (minus 1½ Prozent) im Verlaufe einiges Interesse. Schiffahrtsanteile geschäftslos, von sonstigen Verkehrswerten gingen AG. für Verkehr auf 63½ zurück, während sich die Anteile der Hamburger Hochbahn ziemlich behaupten konnten. Durch feste Haltung fielen Rütgers auf, die zu 52¼ gesucht wurden. Am festverzinslichen Markt traten bei gleichfalls kleinem Geschäft Besserungen ein. Die Altbesitzanleihe zog vorübergehend auf 97¼ an, Neubesitz lagen mit 19,05 um 10 Pfg. höher. Hamburger Pfundanleihe 61. Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank stellten sich mit 93¼ etwas höher, Hamburger Liquidationspfandbriefe wurden zu 92 gefragt.

Hannover, 24. Januar

Das Interesse für Aktienwerte übertrug sich auch auf die heutige Börse. Bei ruhigem Geschäft waren die Kurse vereinzelt leicht befestigt. Ilseder Hütte und Vorwohler Cement waren je 1 Prozent befestigt. Eisenwerk Wülfel zogen 1¼ Prozent, Hannov. Bürstenhaus 1¼ Prozent und Hannoversche Immobilien 4 v. RM. an. Döhrener Wolle waren unverändert im Handel.

Am Rentenmarkt lagen Provinz-Anleihen ¼ Prozent höher. Gold- und Liquid.-Pfandbriefe blieben unverändert. Von Industrie-Obligationen wurden Conti-Gummi ½ Prozent höher gesucht. Am Kali-Markt zogen Burbach um ½ Prozent an.

Schluß: freundlich.

Frankfurt, 24. Januar

Wieder zeigte die Abendbörse bei Auftragsmangel stille Haltung. Stimmung jedoch nicht unfreundlich, Kurse gegen Berlin nur unbedeutend verändert. Farben, Akkumulatoren und Harpener gut behauptet, Mansfelder ¼ Prozent, Otavi ⅛ RM. höher. Andererseits Schuchert ¼ Prozent niedriger. Reichsmarkobligationen, Reichsanleihen und späte Schuldbücher ruhig und unverändert.

Geschäftsstille heilt auch im Verlaufe an. Auf kleinstes Angebot gingen Farben um ⅝ Prozent, Altbesitz um ¼ Prozent und Neubesitz um ca. 10 Pfg. zurück. Von Auslandsrenten Ungarngold erneut um ca. 15 Pfg. gebessert, dagegen mußte die 4 prozentige Bundesbahnanleihe 1 Prozent ihres Mittagsgewinnes wieder hergeben.

Berlin, 24. Januar

Der Ordereingang war heute noch geringer als an den Vortagen, so daß die Kurse meist nur bei kleinen Umsätzen festgesetzt werden konnten. Die vorliegenden zuversichtlichen Nachrichten aus der Wirtschaft blieben auf die Tendenz ohne jeden Einfluß, auch Montanwerte waren trotz der günstigen Meldungen aus der Montanindustrie eher etwas schwächer. Die Kulisse hielt sich infolge der mangelnden Beteiligung des Publikums weiter zurück. Lediglich am Rentenmarkt entwickelten sich einige Umsätze in Altbesitzanleihen, die 96.90 bis 97¼ nach 96.60 gesetzt notierten. Diese Bewegung verlieh der Gesamttendenz im Verlauf eine gewisse Stütze, so daß sich die Kurse nach den Anfangsnotierungen im allgemeinen behaupten konnten. Von Reichsmarkobligationen waren Bewag 1 Prozent fester. Reichsschuldbuchforderungen wurden auf gestriger Basis umgesetzt. Die Reichsbahnvorzugsaktien konnten mit 111¼ (plus ¼) einen neuen Höchstkurs erreichen. Die Neubesitzanleihe war wenig verändert. Industrieobligationen bröckelten leicht ab, Hoesch verloren sogar 1¼. Am Montanaktienmarkt waren Harpener trotz der günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung 1 Prozent niedriger, auch Stahlvereinswerke bröckelten ab, obwohl die zum Interessenbereich der Vereinigten Stahlwerke gehörende Ruhrstahl AG. über eine Geschäftsbesserung berichtet. Am Kaliaktienmarkt büßten Aschersleben 2 Punkte ein, Rütgers konnten im Zusammenhang mit der Umsatzsteigerung ⅛ höher eröffnen. Farben waren ⅞ Prozent niedriger. Elektrowerte waren fast einheitlich ½ Prozent abgeschwächt, nur Rheinische Elektrische gegenüber der letzten Notiz plus 3 Prozent. Schuckert stiegen um ½ Prozent auf pari. Auf die angekündigte Wiederaufnahme der Dividendenzahlung konnten Berlin-Karlsruher Industriewerke ihre Aufwärtsbewegung um 1¼ Prozent fortsetzen. Auch für Feldmühle bestand auf Dividendenerwartungen weiteres Interesse. Bei den Deutsche Atlanten (minus 2¾) und Engelhardt, die auf Dividendenkürzungen im Konzern 4 Punkte einbüßten. Banken waren kaum verändert. Braubank stiegen um ½. Verkehrswerte waren bis 1 Prozent schwächer.

Schiffahrtsnachrichten

Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte in öffentlicher Sitzung, an der teilgenommen haben: Amtsgerichtsrat Dr. Kock als Vorsitzender, Kapitän Burmann Dr. Kock als Vorsitzender, Kapitän Burmann, Seelotse Harzog, Kapitän von Häfen und Kapitän-Leutnant a. D. Schiffer, Seemannsamtsleiter Thies als Beisitzer, Seemannsamtsleiter Thies als Beisitzer, Seemannsamtsleiter Thies als Beisitz

Südafrikanische Union
Besserung der wirtschaftlichen Lage

Eine deutliche Besserung der Geschäftslage ist unverkennbar. Die Lage der Landwirtschaft hat sich, trotz ungünstiger Witterung, gehoben. Die Heuschreckenplage hat nur im Zululande und in Nordtransvaal größere Schäden angerichtet. Das Gesetz über die Erleichterung der Zinszahlung für landwirtschaftliche Hypotheken bleibt ein weiteres Jahr in Kraft. Das Jahr 1933 wird wahrscheinlich einen Ausfuhrüberschuß von 44 Mill. Pfund gegen 36 und 18 Mill. Pfund in den Vorjahren aufweisen. Die Golderzeugung Transvaals betrug im Dezember 1933 5.6 Mill. Pfund gegen 4.2 Mill. Pfund im Dezember 1932. Der Wert der Gesamterzeugung des Jahres 1933 ist 67 Mill. Pfund gegen 48.6 Mill. Pfund im Jahre 1932. Mengenmäßig zeigt sich eine Abnahme von 500 000 Unzen im Jahre 1933. Die Einnahmen der Eisenbahnen in der Zeit vom 1. 4. 1933 bis 7. 1. 1934 betrugen 18.1 Mill. Pfund gegen 15.6 Mill. Pfund im Vorjahr. Die Wollvorräte haben stark abgenommen. Die Preise sind um etwa 10 Prozent gestiegen. Der Preis für Mohair blieb unverändert. Die Häutepreise zogen leicht an. Das große Angebot wurde schlank abgesetzt. Die Zuckerernte wird auf 390 400 Short Tons geschätzt. Die Oströnte wird einen neuen Höchstand erreichen.

Neue Valuta-Umrechnungssätze
bei den internationalen Eisenverkaufsverbänden

Paris, 24. Januar. Die im Rahmen der internationalen Rohstahl-Exportgemeinschaft stehenden Verkaufsverbände haben mit Rücksicht auf die fortschreitende Valutaentwertung den Umrechnungssatz von Papierpfund auf Goldpfund von 150 auf 155 Prozent und den für Papierdollar auf Golddollar von 160 auf 165 Prozent erhöht. Die Neufestsetzung der Umrechnungssätze bezieht sich auf alle Geschäfte, soweit sie nicht das britische Imperium und die nordamerikanischen Märkte betreffen. Hier sind die Umrechnungssätze mit 150 bzw. 160 Prozent unverändert geblieben, um den Wettbewerbsverhältnissen Rechnung zu tragen.

Reichsverband deutscher Handelsvertreter und Geschäftsreisender

Berlin, 24. Januar. Wie der DHD. vom Reichsstand des deutschen Handels erfährt, hat der Führer des RDHG., Stabsleiter der NS-Hago, Pg. Hans Heck, nachdem der Zentralverband Deutscher Handelsvertretervereine (CDH.) die Eingliederung in den Reichsbverband deutscher Handelsvertreter und Geschäftsreisender (RDHG.) e. V. abgelehnt hat, die Ernennung des Präsidenten des CDH., Pg. Wilhelm Meyer, Hannover, zum Führer der Hauptgruppe Handelsvertreter im RDHG. widerrufen und an seiner Stelle Pg. E. O. Lehmann, Nürnberg, zum Führer dieser Gruppe ernannt. Als Führer der Hauptgruppe Geschäftsreisender im Anstellungsverhältnis wurde Pg. Reinhard Hein, Wanfried-Werra, bestimmt. Gleichzeitig wurde der Führerbeirat ernannt der sich außer den Führern der beiden Hauptgruppen aus den Parteigenossen Immermann und Hartmann, Nürnberg, Heinzel, Wiesbaden, Behrend, Berlin, Paul, Dresden und Zimmermann, Leipzig zusammensetzt.

Die Lage am Jutemarkt

Berlin, 24. Januar. Nach dem Marktbericht der Interessengemeinschaft deutscher Jute-Industrieller, GmbH., Berlin, tendierte der Rohjutemarkt unverändert fest.

Firsts kosten: Jan.-Febr.-Verschiffung 17,2/6 Pfund je Tonne, Febr.-März.-Verschiffung 17.5/— Pfund je Tonne, März-April-Verschiffung 17.10/— Pfund je Tonne.

Auf dem Fabrikatemarkt in Dundee ist das Gewebegeschäft allgemein gut, das lebhafte Garngeschäft hat infolge der erhöhten Forderungen etwas nachgelassen. Am deutschen Markt war das Geschäft auch in der Berichtswoche sehr lebhaft bei anziehenden Preisen.

26 177 000 Sack Kaffee vernichtet

Rio, 24. Januar. Nach Angaben des nationalen Kaffeerates wurden in Brasilien folgende Kaffeemengen zerstört:

	bis 15. 1. 34	bis 30. 12. 33
Santos	8 428 000 Sack	8 428 000 Sack
Rio	1 530 000 Sack	1 530 000 Sack
Victoria	633 000 Sack	633 000 Sack
Sao Paulo	15 005 000 Sack	14 893 000 Sack
Diverse	581 000 Sack	581 000 Sack
Total	26 177 000 Sack	26 065 000 Sack

Amerikanische Baumwolle

24. Januar 1934.
Loko: 12.50 (Vor. Notrg. 12.77 cents)

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	—,—/—	12.16/08	12.29/24	12.48/45	12.62/69	12.74/71
Eröffnung	—,—/—	12.26/22	12.40/37	12.55/54	12.70/68	12.82/79
12.30 Uhr	—,—/—	12.28/22	12.38/37	12.55/53	12.67/66	12.81/79
16.30	—,—/—	12.26/26	12.44/42	12.60/66	12.70/68	12.84/80
Heut. Schl.	—,—/—	12.36/27	12.44/43	12.60/59	12.73/69	12.84/81
Anschlußgepinste	12.18/—	12.25/—	12.37/—	12.54/—	12.67/—	12.80/—

Loko: 6.02 (Vor. Notrg. 6.01 pence)

Liverpool	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	5.72/—	5.71/—	5.89/—	5.89/—	5.70/—	5.72/—
Eröffnung	—,—/—	5.76/—	5.74/75	5.74/—	5.75/76	—,—/—
Heut. Schl.	5.80/—	5.79/—	5.77/—	5.77/—	5.77/—	5.79/—

Loko: 11.45 (Vor. Notrg. 11.50 cents)

New York	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	11.10/—	11.14/15	11.28/29	11.44/—	11.59/—	11.71/—
Eröffnung	11.20/—	11.21/—	11.34/35	11.48/50	11.62/64	11.74/76
11.00 Uhr	—,—/—	—,—/—	11.35/—	11.50/—	11.64/—	—,—/—
Heut. Schl.	11.06/—	11.11/12	11.25/27	11.42/43	11.55/—	11.64/75

Ägyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.48	Sakellaridis						
	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Jan.35
Voriger Schluß	8.14	8.09	8.03	7.91	7.91	7.94	
Heutiger Schluß	8.26	8.22	8.18	8.14	8.02	8.02	8.05
Loko: 6.73	Ashmouni						
	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Jan.35
Voriger Schluß	6.42	6.45	6.45	6.47	6.49	6.49	6.54
Heutiger Schluß	6.50	6.52	6.55	6.57	6.57	6.58	6.62

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99,05 lbs.

Geschlossen

Der Markt auf Lieferung in Newyork
besserte sich nach der Erstarkung gut, aber wieder nach. Haussiers ralisierten. Der Markt schloß kaum stetig 1 bis 7 Punkte niedriger.
Umsätze 200 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht
Der Markt eröffnete fest. Mehr Käufer als Verkäufer. Bessere Berichte vom Textilhandel. Festigkeit der Fondsmärkte. Später ruhig. Abgeschwächt auf Aufhören der Käufe. Neigung zurückzuhalten. Erwartung der weiteren Entwicklung.

Nachmittags rückfallend auf Zunahme des Verkaufsdrucks zusammen mit Verkäufen für Rechnung des Government. Händler kauften bei jedem Rückgang.

Bremer Privatbericht
Vormittag: Der Markt eröffnete heute, angeregt durch vorwiegend lebhafte Kauflust stetig 8 bis 14 Punkte höher. Da die Abgabeneigung auf dieser Preislage allmählich jedoch wieder etwas stärker wurde, gaben die Kurse bei ruhiger Tendenz schließlich langsam einige Punkte nach. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig aber stetig 1 bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit verschiedenen Kursen, rasch guter Nachfrage ruhig 1 bis 5 Punkte höher. Im Verlauf konnten sich die Kurse bei regelmäßigem Kaufinteresse gut behaupten, und zum Schluß konnten sie sogar noch einige Punkte weiter anziehen. Der Markt schloß sehr stetig 1 bis 3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Viehmärkte

Osnabrücker Nutz- und Zuchtviehmarkt
Osnabrück, 24. Januar. (Amtlich). Auftrieb: Rindvieh 297, Pferde 65, Schweine 850. Preise: Kühe, Milch- und tragende Kühe 1. 370—380, II 330—350, III 270—310, IV 220—270. Tragende Rinder: I 250—320, II 240—280, III 200—240, IV 160—200. Pferde: I 400—500, II 300—400, III 250—300, IV 150—200. Schweine: 6 bis 8 Wochen alt 11—15 RM., 8 bis 13 Wochen 15—19 RM., Läuferschweine 20—24 RM., Handel mit Rindvieh: Kühe mittel, Rinder langsam, Pferde langsam, Schweine ziemlich gut. Nächster Markt am 31. Januar.

Hannover, 24. Januar. Auftrieb: Ochsen 88, Bullen 97, Kühe 303, Färsen 163, Kälber 263, Schafe 98, Schweine 1456. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a) 32—34, b) 30—32, c) 27—29. Handel: mittel. Bullen a) 31—33, b) 28—30, c) 25—27, d) 22—24. Handel mittel. Kühe a) 25—28, b) 22—24, c) 16—21, d) 11—15. Handel mittel. Färsen a) 32—35, b) 28—31, c) 24—27, d) 20—23. Handel mittel. Kälber a) —, b) 47—50, c) 38—45, d) 28—36, d) 16—21. Handel mittel. Stallmastlämmer 36—38, jüngere Masthammel 33—35, Stallmasthammel 21—28, Schafe 25—28. Handel: mittel. Schweine a) 50, b) 48—50, c) 46—48, d) 42—45. Handel mittel. Sauen 42—45. Marktverlauf: leichte Schweine unverkäuflich.

Fischmärkte

Wesermünde, 24. Januar.
Heute landeten im Wesermünder Fischereihafen 3 Dampfer insgesamt 407 600 Pfund frische Seefische. Aus der Barentsee 1 Dampfer 188 900 Pfund Kabliau, Goldbarsch, Austernfisch und Schellfisch. Von Island 1 Dampfer 56 700 Pfund, vornehmlich Seelachs, Goldbarsch, Kabliau, Schellfisch und Rotzungen. Von der Bäreninsel 1 Dampfer 223 500 Pfund, hauptsächlich Kabliau und Goldbarsch. Die Auktionspreise behaupteten im allgemeinen ihren gestrigen Stand, nur die knapper vertretenen Sorten zeigen Aufbesserungen.

Cuxhaven, 24. Januar.
Nordseeware: Schellfisch III 33, IV 25, V 23 bis 17½, Wittling 25—17½, Kaupen I 30—28½, II 25, III 18½—16½, Seelachs I 15½, II 14½, heller Seelachs I 20, II 20½—25½, Lengfisch 19½—17½, Sprotten ausgesuchte 51½—12½, gemischte 2, Heilbutt IV 30, Rotzungen II 80, III 30½, Isländware: Schellfisch I 40, II 38, IV 18, Kabliau I 20½—18, II 21½ bis 17½, III 16½—15½, Seelachs I 13—8½, II 9½—8½, Lengfisch 16½—13½, Rotbarsch 16—14½, Heilbutt II 81, III 69, 68, IV 43, Rotzungen I 39½—28½, II 26½ bis 19½, III 12½—10, echte Rotzungen I 45, II 28. Zufuhr: Nordseeware: Kaupen I. Hand, 11 Isländdampfer 128 000 Pfund, 5 Fahrzeuge 1300 Pfund Stint, 12 Fahrzeuge 4600 Pfund Sprotten und 3000 Pfund Spitzen. Morgen zu erwarten: 3 Nordsee-, 2 Island- und 1 Barentseedampfer.

Technische Drogen

Aetznatron: besser abgeforert. **Soda calc:** leicht befestigt. Befriedigendes Bedarfsgeschäft. **Kalilauge, Pottasche:** lebhafte Abgänge. **Oxalsäure:** Die Fabriken liefern kristallisierte Ware in Mengen unter 2100 kg jetzt nicht mehr direkt, sondern nur durch den Großhandel. **Schellack:** Tendenz nach weiterer Besserung leicht beleicht abgeflaut. **Terpentinöl:** anfänglich fest täglich weiter gestiegen, Schluß schwächer. **Leim:** Tendenz: lustlos. **Vegetabilien:** Nachfrage leicht belebt.

Warenmärkte

Bremer Getreide
Die Preise blieben zu gestern unverändert. Tendenz: ruhig.

Ruhiges Geschäft
Berlin, 24. Januar. Die Lage im Getreideverkehr hat sich nicht nennenswert gebessert, der Absatz gestaltet sich allgemein weiter schwierig. Die Mühlen nehmen nur im geringen Umfange vorwohl an der Küste als auch am Rhein Material auf, da sich das Mehlgeschäft nach wie vor auf den Abhalt kleiner Posten beschränkt. Für Brotgetreide waren Preisveränderungen nicht zu verzeichnen. Hafer liegt bei reichlichem Angebot weiter ruhig. Gerste bleibt fast geschäftslos, lediglich feinste Sorten finden zu gedrückten Preisen Absatz. Erwartenscheine stetig, für Roggen-Exportscheine zeigt sich einiges Interesse.

Hamburger Warenmarkt

Baumwolle: Hamburg, den 24. Januar 1934

(Lokopreise per lb) Tendenz ruhig

American Middl Univers Stand, 28 mm st no 12,70 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white — d
rougish Bremer Kl. 1 8,80 d
Fin Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 4,45 d

Reis:

1 Burmah R O	per loco	ab Mühle	RM 10,15
2 Bassein 0/00	per loco		RM 10,95
3 Moulmein 000	per loco		RM 12,90
4 Arracan 00/000	per loco		RM 11,50
5 Siam 000	per loco		RM 13,30
6 Siam 0000	per loco		RM 15,20
7 Patna 000	per loco		RM —,—
8 Bruchreis I	per loco		RM 5,35
9 Bruchreis II	per loco		RM 6,30
10 Italiener	loco ab Lager verz.		RM 10,90
11 Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.		RM 13,25

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 5 Pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze:
Sämtliche Artikel sind sehr fest. Da der Konsum aber äußerste Zurückhaltung übt, kann sich kaum Geschäft entwickeln. Preise unverändert.

1 Weisser Muntok	100	12 Cassia vera I	64
2 Weiss. Bat Muntok	101	13 Cassia vera II	45
3 Schwarz Lampong	62	14 Japan Ingwer	64
4 Schwarz. Singapore	63	15 Cochin ingwer	56—84
5 Tellicherry	72	16 Macis I. Banda	286
6 Piment	43	17 Macisnüsse	80—126
7 1000/—	80—84	18 Nelken Sansib.	70
8 Cancbl I—IV	68—72	19 Lorberlaub	21
9 Cardamom Malabar	265	20 Holländ. Kümmel	58
10 Cassia lignea	32	21 Gelbe Sorte	32—34
11 Cassia flores	65	22 Vanille Bourb.	8—30

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz ruhig

Sheets	loco	4½
Sheets	per Febr./März	4⁵/₁₆
Sheets	per März/April	4⁵/₁₆

Preise in Prence per lb

Hülsenfrüchte:
Der Markt ist weiter freundlich. Für Ohnehaßin-Bohnen wurde von draußen für Januar-Abladung Pfund Sterling 7.10.— und Febr.-Abl. 7.7.6 verlangt, ob aber die Preise akzeptiert werden, ist die Frage. Für Chile-Linsen extra large wurde für Jan.-Abl. 18.10.— Gold und 14.—.— Brief, Gelbe Victoria-Erbsen wurden waggonfrei deutsch-polnische Grenze mit 27 Zloty entrichtet. Der hiesige Markt ist ebenfalls freundlich. Preise unverändert.

1 Schmalzbohnen	35½	10 gelbe Erbsen ges.	27
2 Langbohnen	33½	11 gelb. Spilit-Erbsen	29½
3 Mittelbohnen	19	12 kleine Russen	—
4 Ohnehaßin	20	Linsen	15
5 Chile-Bohnen	20	13 mittl. Rus. Linsen	17
6 gr. Erbsen m. Schale	29-32½	14 gr. Rus. Linsen	18—21
7 gelbe Viktoriaerbs.	22-34½	15 Chile Linsen faq.	—
8 grüne Erbs. gesch.	30½	16 Chile Linsen extra large	20½
9 gr. Spilit-Erbsen	26	lange	20½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:
Die Offerten der Ablader blieben heute unverändert. Geschäft ist sehr ruhig. Preisveränderungen haben sich nicht ergeben.

1 Santos extra special	34—36	4 Santos superior	29—30
2 Santos extra prime	32—34	5 Santos good	27—29
3 Santos prime	30—32	6 Rio und Minas Minas	25—29 / 25—28

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:
Unveränderte Markt- und Preislage.

1 Salvador	52—55	3 Costa Rica	50—110
2 Guatemala	40—70	4 Maragogype	65—90

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai	D	16,50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito-ab Kai	D	16½—16¾
Hamburger Schmalz, in Drittetonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM.	147,00

Rohkakao:
Markt und Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate:
Markt und Preise unverändert.

Zucker:
Effektivmarkt ruhig-stetig bei äußerst geringem Geschäft. Terminmarkt ruhig-abwartend. Preise blieben unverändert.
Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez. sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn per Jan. sh 7,9½/—½
Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse
Hamburg, 24. Januar. (10 Uhr). März 31 B 29½ G, Mai 31½ B 30½ G, Juli 32½ B 31 G, Sept. 33 B 31½ G, Dez. 35½ B 32 G. **Tendenz:** Neuer Kontrakt.
Hamburg, 24. Januar. (10 Uhr). März 26½ B 25 G, Mai 27 B 25½ G, Juli 27½ B 26 G, Sept. 28 B 26½ G, Dez. 29½ B 28 G. **Tendenz:** Neuer Kontrakt.
Hamburg, 24. Jan. (12.30 Uhr). März 31 B 29½ G, Mai 31½ B 30½ G, Juli 32½ B 31 G, Sept. 33 B 31½ G, Dez. 35½ B 32 G. **Tendenz:** Neuer Kontrakt.
Hamburg, 24. Jan. (12.30 Uhr). März 26½ B 25 G, Mai 27 B 25½ G, Juli 27½ B 26 G, Sept. 28 B 26½ G, Dez. 29½ B 28 G. **Tendenz:** Neuer Kontrakt.
Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)
Hamburg, 24. Januar 1934

Weizen:
Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per Januar		4,80
Manitoba I	per Februar		4,82½
Manitoba II	per Januar		4,65
Manitoba II	per Februar		4,67½
Rosafé	60 kg per Febr.-März		3,42½
Barusso	60 kg per Febr.-März		3,35
Rahia	60 kg per Febr.-März		3,42½
Hardwinter I Gulf	per Januar		—
Canada Western Amber Durum II	per Januar		4,95

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per Februar	2,52½
Canada Western II		per Februar	—,—
Südrussischer	kg	per Februar	—,—

Gersle:

Donau	60/61 kg	per Januar	2,75
Russen	64/65 kg	per schwimmend	2,80
La Plata	64/65 kg	per Februar	2,77½

Mais:

La Plata	per Februar	2,97½
La Plata	per März	2,97½
Donaudonau	per Januar	3,00

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg per Februar	2,45
La Plata Clipped	51/52 kg per Februar	2,55

Weizenkleie:

Pollards	per Januar	2,95
Bran	per Januar	2,95

Magdeburger Zuckerterminnotierung
Magdeburg, den 24. Januar 1934

	Brief	Geld
1. Januar	4,20	3,90
2. Februar	4,30	4,00
3. März	4,40	4,10
4. April	4,40	4,20
5. Mai	4,50	4,20
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,80	4,60
9. September	—	—
10. Oktober	4,90	4,70
11. November	—	—
12. Dezember	—	—

Tendenz ruhig
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	—	—
per Januar	31,55	—
per Februar	—	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Metalle

Berliner Metallbörse
Berlin, 24. Januar (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: fester) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: still) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: still) Brief	Geld	Bez
Januar	43	41½	—	15¼	14¾	—	19¼	19	—
Febr.	42	41¼	—	15¼	14¾	—	19¼	19	—
März	42¼	43	—	15¼	14¾	—	19¼	19¼	—
April	42¼	42¾	—	15¼	15	—	19¼	19¼	—
Mai	43¼	43¼	—	15¼	15	—	20	19¾	—
Juni	43¾	43½	—	15¼	15	—	20¼	20	—
Juli	43	43	—	15¼	15¼	—	20¼	20¼	—
August	43¼	43¼	—	15¼	15¼	—	20¼	20¼	—
Sept.	43¼	43¼	43¼	15¼	15¼	—	21	20¾	—
Oktob.	43¾	43¾	43¾	15¼	15¼	—	21¼	21	—
Nov.	44¼	44	44¼	16	15¾	—	21¼	21¼	—
Dez.	44¼	44¼	—	16	15¾	—	21¾	21¼	—

Londoner Metallbörse
London, 24. Januar 1934. (Amtl. Schluß)

	£		£
Kupfer (per Tonne) Tendenz fest		**Aluminium (p. Ton) Inland***	100
Standard per Kasse	39¾/—	**Ausland***	—
do. 3 Monate	39¾/—	**Antimon Regulus (per Tonne)**	
do. Settl. Preis	39¾	**Erzeuger-Preis***	—
Electrolyt. best selected	37—37	chinesi. Preis*	229—230
strong sheets	42	**Quecksilber***	7¾
Elektrowirebars	37¼	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7¾
Zinn (per Tonne) Tendenz ruhig		**Wolframerz c. l. f.*** (60 pr. Einheit)	19/—27/—
Standard per Kasse	227/—¾	**Nickel, Inland*** (per Tonne)	225—230
do. 3 Monate	227/—¼	do. Ausland* (p. To.)	225—230
do. Settl. Preis	227/—	**Wolfram**, f. C. Cokes	19½—20
Banka*	229¾	20x24l.c.b.Swanses* (sh. p. box of 108 lbs)	—
Straits*	232¼	**Kupferspäne** (per Tonne)	19½—20
Blei (per Tonne) Tendenz stetig		t. o. b.* (per Tonne)	—
ausl. pr. offtr. Preis	11¾	**Cleveland Gießeisen** No. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	69½
do. pr. inoffiz. Preis	11¾/—¾	**Silber** (Pence per Once)	19¾
do. Settl. Preis	11¾	do. Lieferung Once	19¾
do. entf. 5. inoff. Pr.	11¾	**Gold** (sh. und pence per Once)	139/9
do. Settl. Preis	11¾	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	13,10½
Zink (per Tonne) Tendenz stetig		* inaktive Notierung	
gewöhnl. pr. offtr. P.	15		
do. pr. inoffiz. Preis	14¾/15¼		
do. entf. Sch. off. Pr.	15¼		
do. entf. St. inoff. Pr.	15¼/—¼		
do. gew. Settl. Preis	15		

Londoner Goldpreis
Berlin, 24. Januar. Der Londoner Goldpreis beträgt am 24. Januar 1934 für eine Unze Feingold 132 sh 10 d gleich 87,0390 RM., für ein Gramm Feingold demnach 2,7887 RM.

Londoner Goldbewegung
London, 24. Januar. Am freien Markte wurden heute 250 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preis von 132 sh 10 d pro Unze fein verkauft.

Berliner Metalle

Amtlich, Berlin, den 24. Januar 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	43
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Block, in Walz- oder Drahtbarren	135
Reinnickel, 98-99	352
Antimon-Regulus	34
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	39½—40½

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 24. Januar 1934. (Amtl. Schluß)

	£		£
Kupfer (per Tonne) Tendenz fest		**Aluminium (p. Ton) Inland***	100
Standard per Kasse	39¾/—	**Ausland***	—
do. 3 Monate	39¾/—	**Antimon Regulus (per Tonne)**	
do. Settl. Preis	39¾	**Erzeuger-Preis***	—
Electrolyt. best selected	37—37½	chines. Preis*	229—230
strong sheets	42	**Quecksilber***	7¾
Elektrowirebars	37¼	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	9½—9¾
Zinn (per Tonne) Tendenz ruhig		**Wolframerz** c. l. f.* (60 pr. Einheit)	19½—27½
Standard per Kasse	227½—¾	**Nickel, Inland*** (per Tonne)	225—230
do. 3 Monate	227¾/¼	do. Ausland* (p. To.)	225—230
do. Settl. Preis	227¾	**Wolfram**, f. C. Cokes 20x24l.c.b.Swanses* (sh. p. box of 108 lbs)	19½—20
Banka*	229¾	**Kupferspäne** (per Tonne)	19½—20
Straits*	232¼	t. o. b.* (per Tonne)	—
Blei (per Tonne) Tendenz stetig		**Cleveland Gießeisen** No. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	69½
ausl. pr. offtr. Preis	11¾	**Silber** (Pence per Once)	19¾
do. pr. inoffiz. Preis	11¾/—¾	do. Lieferung Once	19¾
do. Settl. Preis	11¾	**Gold** (sh. und pence per Once)	139/9
do. entf. 5. inoff. Pr.	11¾	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	13,10½
do. entf. St. inoff. Pr.	11¾/—¼	* inaktive Notierung	
do. gew. Settl. Preis	15		

Londoner Goldbewegung
London, 24. Januar. Am freien Markte wurden heute 250 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preis von 132 sh 10 d pro Unze fein verkauft.

Amerikanischer Funkdienst

DNB. Newyork, 24. Jan. (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1½	1½	Tslg. extr. Bw'satzöl I.	4.50	—
Banksatz	1½	1½	Rohöl	4.80	4.80
90 Tg. Brief	⅞	⅞	do. März	4.75	4.85
90 Tg. Geld	⅝	⅝	do. Mai	4.85	4.95
Fr. Hdlw. niedr. Satz	1¼	1¼	do. Juli	5.15	5.15
höchst. Satz	1½	1½	Petr. St WC	16.25	16.25
Wechs. auf London, Ldl.	4.98	5.00⅛	do. St. W. T.	12.25	12.25
do. 60 Tg.	4.96½	4.99¼	do. Mid. Co.	1.06	1.75
Paris	6.24	6.27	do. P. Rohöl	2.00/2.25	2.00/2.25
Brüssel	22.18	22.24	Rohmuck. T.	stetig	stetig
Rom	8.34	8.37½	do. Jan.	1.92½	1.97½
Madrid	12.78	13.07	do. März	1.45	1.41½
Bern	30.78	30.94	do. Mai	1.42	1.41½
Amsterdam	68.90	69.32	do. Juli	1.32	1.31½
Stockholm	25.75	25.85	do. Sept.	1.26	1.24½
Oslo	25.10	25.25	do. Dez.	1.21	1.19
Kopenhagen	22.30	22.40	Terpentin	55	48
Prag	4.74	4.75½	Savann.	48	48
Wien	18.10	18.15	Weizen, Rt.	100¾	101
Budapest	28.25	28.35	do. Hartw.	100¾	101
Belgrad	2.18	2.15	Mais, loco	60¾	61
Athen	0.90	0.90½	W'meh. n.	6.40	6.40
Japan	29.87	30.00	Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
Buen. Aires	32.93	33.33	do. Kontin.	5—5	5—5
Rio de Jan.	87.45	87.92			
Silber, ausl.	44.25	44.25			
Kakao, Td.	stetig	stetig	Chicago Getreide		
do. Jan.	4.39	4.40	Weizen, Td.	k. stetig	stetig
do. März	4.45	4.50	do. Mai	89⅞	90⅛
do. Mai	4.64	4.65	do. Sept.	89⅞	90⅛
do. Juli	4.82	4.82	do. Dez.	—	—
do. Sept.	4.97	4.98	Mais, Td.	stetig	fest
do. Dez.	5.19	5.20	do. Mai	52⅞	54
Kaffee, Td.	stetig	k. stetig	do. Sept.	54¼	55⅞
do. Sant. 4	15¼	15	do. Dez.	55⅞	57⅛
do. Jan.	—	—	Hafer, Td.	k. stetig	stetig
do. März	9.64 p	9.59 n	do. Mai	38⅞	39⅞
do. Mai	9.83/84	9.78	do. Juli	39⅞	40⅞
do. Juli	9.99 n	9.96	do. Sept.	39⅞	40⅞
do. Sept.	10.30	10.28 n	do. Dez.	—	—
do. Dez.	10.40	10.32	Roggen, T.	k. stetig	stetig
Zuckerrohr, Tagesumsatz	16000	5000	do. Mai	61⅞	62
Kaffee Rio 7	9⅝	9⅝	do. Sept.	63⅞	64⅞
do. Jan.	—	—	do. Dez.	—	—
do. März	7.07	7.08/04*	Schmalz, T.	k. stetig	stetig
do. Mai	7.26 n	7.22	do. Jan.	6.05 n	6.05 n
do. Juli	7.39 n	7.35 n	do. März	—	—
do. S